



integral informiert

Online-Journal der Integralen Bibliothek
für die integrale Lerngemeinschaft

Inhalt:

Integral Life: Stufen der Hingabe

Entwicklungs-Verständnis entwickeln

Eine Einladung zu mehr Verantwortung
im Umgang mit Entwicklungseinschätzungen
Teil 1: Einleitung der ii-Redaktion
Teil 2: Das E-Learning-Transskript

Ken Wilbers Methoden-Pluralismus - die Zonen 5 und 7 (und 2 und 4)

Blaine A. Snow und Michael Habecker

Integrale Buchbesprechung

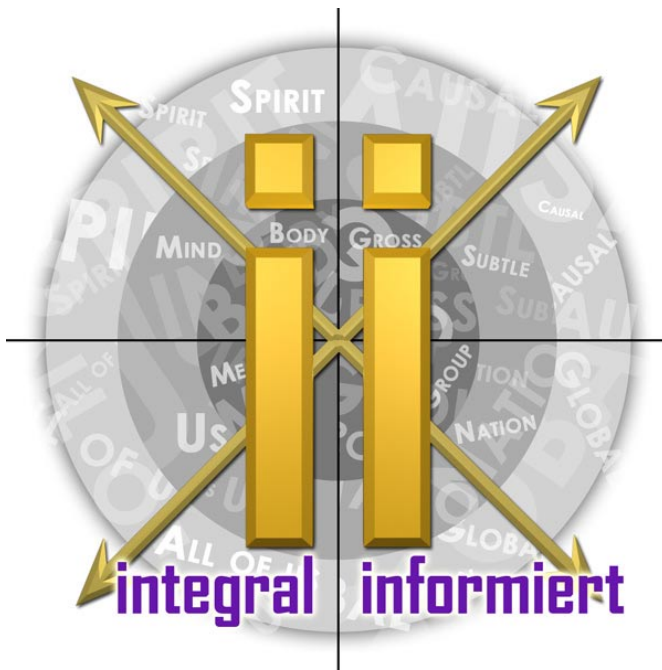
zum Buch von August Flammer: Entwicklungstheorien.
Psychologische Theorien der menschlichen Entwicklung
Anhang: Lawrence Kohlbergs Heinz-Dilemma

Hat der Kosmos eine Absicht?

Handout von Sonja Student und Michael Habecker
anlässlich einer Veranstaltung der „Herbstakademie“

Aktuelles: Ken Wilber im PUBLIK FORUM

Nr. 19
Juli /
August
2009
e-book



Intention:

Das Online Journal der „Integralen Bibliothek“ hat die Absicht, über Neuigkeiten und aktuelle Entwicklungen der Arbeit Ken Wilbers und des Integralen Institutes (I-I) deutschsprachig zu berichten. Die Kenntnis der aktuellen Entwicklungen ist die Grundvoraussetzung für ein Verständnis und - daraus folgend - für Anwendungen, Diskussionen und Kritik an dieser Arbeit. Ken Wilber und das I-I sind über unsere Aktivitäten informiert, wir weisen jedoch darauf hin, dass dieses Journal kein vom I-I „autorisiertes“ Journal ist.

Wir weisen außerdem darauf hin, dass die Inhalte dieses Journals nur zum persönlichen Gebrauch bestimmt sind.

Impressum:

- Herausgeber:** www.integrale-bibliothek.info
in Kooperation mit der Integralen Initiative Frankfurt e. V. (IIF)
- Verantwortlich:** Jürgen Schröter, D-48329 Havixbeck, Gennericher Str. 29
- ISBN :** 978-3-933052-28-5
- Erscheinen:** 6x jährlich (etwa 50 Seiten)
- Bezug:** über Online-Abo, Bestellungen über www.integrale-bibliothek.info
oder über +49(0) 2507 982361 (Fax)
- Preis:** Abo: 40,- € jährlich. Für Mitglieder und Fördermitglieder der IIF ist der Bezug kostenlos. Der Fördermitgliedsbeitrag der IIF beträgt 100,- € im Jahr, für Studenten und Arbeitslose die Hälfte. Außer dem Online-Abo erhalten IIF-Fördermitglieder Preisvergünstigungen bei allen Seminaren und Akademien.
Mehr darüber unter: www.ii-frankfurt.de
- Einzelpreis:** 8,- € als E-Book / 15,- € im Ausdruck (inkl. E-Book)
- Die Redaktion:** Michael Habecker -mh- (mh@integrale-bibliothek.info)
-red - (info@RolfLutterbeck.de)
Jürgen Schröter -hjs- (hjs@integrale-bibliothek.info)
Sonja Student -st- (sonja.student@ii-frankfurt.de)
- Übersetzung:** Michael Habecker
- Lektorat:** Sonja Student
- Layout:** Arne & Jürgen Schröter
- Email:** journal@integrale-bibliothek.info



Inhalt:

Einführung der Redaktion __ 4

Integral Life: Stufen der Hingabe

Ken Wilber, Terry Patten, Adam Leonard und Marco Morelli __ 5

Integral Life: Entwicklungs-Verständnis entwickeln

Eine Einladung zu mehr Verantwortung im Umgang mit Entwicklungseinschätzungen __ 7

Teil 1: Einleitung der ii-Redaktion __ 7

Teil 2: Das E-Learning-Transskript __ 9

Ken Wilbers Methoden-Pluralismus - die Zonen 5 und 7 (und 2 und 4)

Blaine A. Snow und Michael Habecker __ 33

Michael Habecker: Integrale Buchbesprechung

August Flammer: Entwicklungstheorien. Psychologische Theorien
der menschlichen Entwicklung __ 43

Anhang: Lawrence Kohlbergs Heinz-Dilemma __ 62

Hat der Kosmos eine Absicht?

Handout von Sonja Student und Michael Habecker
anlässlich einer Veranstaltung der „Herbstakademie“ __ 67

Anhang: Immer schon und immer jetzt __ 69

Ein Ticket nach Athen __ 70

Wie wir wurden, was wir sind __ 73

Und es ist alles ungeschehen __ 74

WERDE, die ich immer und noch nie war __ 75

Aktuelles: Ken Wilber im PUBLIK FORUM

Einleitung der Redaktion: Vertieftes Verständnis für Entwicklung

In dieser Ausgabe geht es um das Thema Entwicklung – eine der Säulen eines integralen Seins- und Weltverständnisses. Doch was ist eigentlich Entwicklung, wo findet sie statt und wie kann man sie messen? In vielen Kulturen der Welt sind über Jahrhunderte die Mythen einer Heldenreise überliefert worden, als frühe Intuitionen des menschlichen Entwicklungsweges. Heute können wir, unter Zuhilfenahme der Differenzierungen und der Integration moderner Erkenntnisse die unterschiedlichen Aspekte diese Reise deutlicher erkennen: Da gibt es

- den Aspekte der Transzendenz (und des Bewahrens von Bewährtem) hin zu immer höheren Entwicklungsstufen und Dimensionen,
- die wichtige Unterscheidung zwischen Zustands- und Stufenentwicklung, als eine Differenzierung des mystischen Entwicklungsweges und des Strukturweges,
- die ebenso bedeutende Unterscheidung unterschiedlicher Linien oder Kompetenzen der Entwicklung,
- die Aufdeckung von Schattenaspekten, die auf dem Entwicklungsweg individuell und kollektiv zurückgelassen wurden, als einer „Reise in die Unterwelt“,
- die perspektivische Differenzierung von individueller, kollektiver, innerlicher und äußerlicher Entwicklung (den Quadranten) und
- die typologische Reise hin zu mehr „horizontaler“ Vielfalt auf allen Entwicklungsebenen.

Am Beginn steht eine Zitatpassage aus dem Buch *Integral Life Practice* zum Entwicklungsweg als *Stufen der Hingabe*. Danach folgt ein Beitrag, der in Form einer Präsentation auf Integrallife veröffentlicht wurde und sich mit Kurt Fischers Theorie der Fertigkeitentwicklung [Dynamic Skill Theory] und Theo Dawsons Lectical Assessment System beschäftigt. Der Beitrag plädiert für einen achtsamen und verantwortungsvollen Umgang mit Entwicklungseinschätzungen und eine klare Unterscheidung zwischen sinnvollen Entwicklungsintuitionen, vorschnellen Insider-Urteilen und einem umfassenden wissenschaftlichen Ansatz zur Entwicklungsforschung. In der Einführung nimmt er Bezug auf die Erkenntniszonen von Ken Wilbers Methodenpluralismus, insbesondere auf die Zone 5, die von Wilber selbst bisher noch nicht genauer beschrieben wurde. Daher veröffentlichen wir im Anschluss daran einen Auszug aus einem Guest Blog der KenWilber.com, wo die Unterschiede der Zonenpaare 2/4 und 5/7 erläutert werden. Danach folgt eine Buchbesprechung eines Standardwerkes zur menschlichen Entwicklung. Den Abschluss bildet eine Zusammenstellung von Materialien zum Thema „*Hat der Kosmos eine Absicht?*“ mit einigen „klassischen“ Wilber-Texten, welche anlässlich eines Akademietages der „Herbstakademie Frankfurt“ verteilt wurde.

Die Redaktion

PS: Zum Zeitpunkt des Schreibens dieser Zeilen ist es zwei Tage her, dass Michael Jackson gestorben ist. Sein Leben war neben vielem anderen auch exemplarisch für eine menschliche Heldenreise, mit allen Höhen, aber auch Verstrickungen und Abgründen, die dabei auftreten können.

Stufen der Hingabe



Quelle: *Integral Life Practice*, p. 225 Ken Wilber, Terry Patten, Adam Leonard und Marco Morelli

Die ultimative Beziehung zu Gott als Drama

Theistische Mystik ruft eine Beziehung zu Gott hervor. Wie jede Beziehung, entfaltet sich auch diese ultimative Beziehung als ein Drama. MystikerInnen haben auf unzählige Weisen die Geschichte dieser ultimativen Beziehung erzählt. Sie sie alle beschreiben, wie die Leidenschaft des menschlichen Herzens erweckt und befreit wird durch ein Ringen auf Leben und Tod, mit dem Ziel der Vereinigung mit dem oder der GELIEBTEN. Viele dieser Erzählungen lesen sich wie folgt:

Stufen der Reise

1. **Unwissenheit.** Der Mensch beginnt seine Reise in Unbewusstheit, im Unglücklich-sein, in der Krise und unwissend.
2. **Unruhe.** Der Mensch beginnt unzufrieden zu sein, und sich seines Leidens, seiner Verdammnis oder Entfremdung bewusst zu werden.
3. **Einsicht.** Es beginnt *metanoia*, Reue, Erkennen – die Bewusstheit des Leidens und der Selbst-Kontraktion sowie der Wille und die Bereitschaft, Gewohnheiten zu überwinden und sich einer Praxis zu unterziehen, die das Selbst transzendiert. Manchmal führen diese Einsichten zu einer „Bekehrung“ zu einer Religion und ihrem Gründer (ihren Gründern).
4. **Hingabe.** Das Herz öffnet sich und wird bereit für eine Liebesbeziehung mit dem GEIST und allen Dingen; dies ist der Beginn eines Lebens in Hingabe und Dienst. Gnade wird erfahren, (als die Kraft und Macht göttlicher Segnungen). Dies wird manchmal auch als *Rettung* oder *Heil* [salvation] bezeichnet. Durch Hingabe und Demut wird Willensstärke entwickelt, Unangenehmes kann toleriert werden, und eine Schülerschaft entsteht, welche die Anhaftungen an das getrennte Selbst überwindet.
5. **Transformation.** Eine Tortur und ein Leidensweg schließt sich an, der sich über Jahre und Jahrzehnte erstrecken kann. Dieser Weg beginnt mit einer Reinigung innerhalb des normalen, am äußerlich grobstofflichen orientierten Leben. Dann begegnet man den unterschiedlichen subtilen Erfahrungen, mit Erlebnissen von Erleuchtung und Reinigung, und das Erleben erweitert sich zu einer stillen und leeren „dunklen Nacht“, zu einem Bereich jenseits von Licht und Seligkeit.
6. **Einsicht.** Hier findet ein entscheidender Übergang statt, in dem man vom Traum des Lebens erwacht. Dies ist die spirituelle Verwirklichung, die manchmal auch mit „Erleuchtung“ bezeichnet wird.
7. **Vereinigung.** Hier beginnt das höhere spirituelle Leben, und das umfasst das Verehren, Umarmen, Erwachen zum Dienst und zur Feier mit dem oder der göttlichen Geliebten, die nun in allen Menschen und Dingen gesehen werden.

Im höheren spirituellen Leben kann die Stufe 7 sich vertiefen, indem die darin enthaltenen Stufen 2-6 immer wieder durchlaufen werden.

Evelyn Underhill

Es gibt viele sich einander ähnelnde Beschreibungen dieser dramatischen Romanze. Eine der maßgeblichsten Beschreibungen darüber sind die mystisch christlichen, universalistischen und theosophischen Passagen, wie sie von Evelyn Underhill beschrieben wurden¹. Ihr Modell beginnt mit der Stufe des *Erwachens* zum GEIST (das entspricht den Stufen 1-4 oben). Daraus entwickelt sich die Stufe 5 (oben), die sie *Reinigung* nennt, speziell den Körper, die Leidenschaften und Gewohnheiten betreffend. Daran schließt sich ihre Stufe der *Erleuchtung* an, mit verschiedenen „Stationen“ oder „inneren Wohnungen“² zunehmend subtilerer Erfahrungen. Dann wird bei ihr eine kausale „dunkle Nacht“ beschrieben, in welcher alle subtilen Erfahrungen von Licht und Gnade verschwinden. Danach führt der weitere Weg zu einer nichtdualen *Vereinigung* mit Gott.

Heldenreise

Eine andere, sehr bekannte Struktur dieser Geschichte spirituellen Wachstums ist die einer „Heldenreise“, in der viele Dramen durchlebt werden, einschließlich eines Kampfes mit der Unterwelt, einer Nemesis³ und einer Rückkehr zum Licht des Wissens und der (Wieder-) Erlangung der eigenen wahren Herkunft.

Bei diesen **universellen Dramen** geht es um Leidenschaft, Streben, Kampf, Rückschläge und eine ekstatische Vereinigung. Dieser Weg ist fordernd, dramatisch, leidenschaftlich und persönlich. Er inspiriert das Herz und mobilisiert die machtvollsten menschlichen Motivationen. Dies ist der Weg der Verwirklichten und Heiligen aller großen monotheistischen Religionen. Zu ihm gehört eine spezielle Kraft, Tiefe und Fülle. Durch ihn werden die nobelsten, zärtlichsten und leidenschaftlichsten Reflexe der menschlichen Natur herausgefordert. Auf diesem Weg werden die universellen Bereiche grobstofflicher, subtiler, kausaler und nichtdualer Zustände mit all ihren Möglichkeiten durchquert.

Eine **integrale Spiritualität** transzendiert alle Gesichtspunkte und schließt sie mit ein. Das paradoxe Verständnis im Herzen wahrer Nichtdualität hat allen Platz für das gesamte Spektrum dualistischer Möglichkeiten. Diese Möglichkeiten (einschließlich der dramatischen mystischen Romanze mit dem oder der göttlichen Geliebten) erscheinen dann als ein strahlender Ausdruck von Dem oder Der jenseits aller Dramen und Veränderungen.

Es gibt Einsicht, Reue und Praxis. Wir können uns ins Göttliche verlieben, mit Ihm oder Ihr in Gemeinschaft sein, und diese noch vertiefen in einer mystischen Vereinigung. Wir können dabei die dunklen Nächte der Trennung erleiden als eine Prüfung, die uns immer weiter führt und uns vorbereitet für eine noch tiefergehende Verwirklichung. Wir können unsere archetypischen Geschichten (er)leben, *ohne* uns dabei durch eine unbewusste Identifikation an sie zu binden. **Je integraler die eigene Perspektive dabei ist, desto mehr Zugang haben wir zur Fülle eines mystischen Lebens und Erwachens.**

Endnoten:

¹ A. d. Ü.: in ihrem 1911 erschienenen Buch *Mystik*.

² A. d. Ü.: in Anlehnung an das Buch *Die innere Burg* von Teresa von Avila.

³A. d. Ü.: Nemesis (griech.: Νέμεσις) ist in der griechischen Mythologie die Göttin des „gerechten Zorns“ sowie diejenige, die „herzlos Liebende“ bestraft. Sie wurde dadurch auch zur Rachegöttheit. (Aus: Wikipedia).

Entwicklungs-Verständnis entwickeln – eine Einladung zu mehr Verantwortung im Umgang mit Entwicklungseinschätzungen



Teil 1 Einleitung der ii-Redaktion

Die Falle der Simplifizierung

Das Thema Entwicklung steht bei Wilber seit Beginn seines Schreibens ganz oben auf der Tagesordnung. Dabei hat er sich immer auf ein umfangreiches und andauerndes Studium der entsprechenden Forschung und Literatur gestützt, die er dann auch, zumindest auszugsweise, im Literaturverzeichnis seiner Bücher aufführte. Eine typische Darstellung dieser Art sind die Übersichten in *Integrale Psychologie*, in denen Wilber die Arbeit von Dutzenden von EntwicklungsforscherInnen in verdichteter Form zusammengefasst hat. Darüber hinaus hat Wilber auch, besonders in seinen mündlichen Beiträgen, auf vereinfachende Darstellungen und Formulierungen zurückgegriffen, darauf vertrauend, dass seine Zuhörer- und Leserschaft sich der eigentlichen Komplexität der Thematik bewusst ist und bewusst bleibt. Doch mal ehrlich, wer macht sich schon die Mühe Literaturverzeichnisse und Primärliteratur zu studieren, wenn es doch auch sehr viele einfachere Möglichkeiten von Entwicklungseinschätzungen gibt, z. B. aufgrund eines einzigen einfachen Modells mit ein paar Farbkennzeichnungen, das von sich behauptet „alles zu erklären“? Derartige Simplifizierungen können zu einem Problem werden, besonders in der integralen Szene, ein Problem, auf das Wilber immer wieder hinweist.

In einem auf www.IntegralLife.com veröffentlichten Beitrag (**Sie denken, Sie haben Entwicklung verstanden? Denken Sie lieber noch mal drüber nach**) wird dieses Problem nun konkret thematisiert, und es werden Wege zu einem tieferen und anspruchsvolleren [more sophisticated] Verständnis von Entwicklung aufgezeigt. Diesen Beitrag, der in Form eines E-Learnings veröffentlicht wurde, geben wir in der Folge als ein Transkript wieder. Die einzelnen Kapitel entsprechen dabei jeweils einer Lektion des E-Learnings.

Dabei geht es u. a. um Folgendes:

Intuitive Einschätzungen

- Wir alle treffen subjektiv-intuitive Einschätzungen hinsichtlich von Entwicklung. Auch wenn wir das von uns weisen – „ich mache keine Wertunterscheidungen“ – so implizieren wir damit, dass das Unterlassen von Wertunterscheidungen besser ist (und damit einen höheren Wert hat) als derartige Unterscheidungen zu treffen. Diese unsere intuitiven Einschätzungen sind kein Problem an sich, wenn wir uns ihrer Subjektivität und ihrer Begrenztheit bewusst sind.

Objektive Kriterien
der Einschätzung

- Wie und auf welcher Grundlage treffe ich selber meine Entwicklungseinschätzungen? Dieser Frage sollten wir nachgehen, und dazu bietet der nachfolgende Beitrag viele Anregungen. So gibt es beispielsweise unterschiedliche Kriterien, nach denen wir (meist unbewusst) eine Einschätzung vornehmen können (wie Vokabular, Struktur einer Aussage oder eines Verhalten, Inhalte, Länge von Äußerungen oder Beiträgen, Perspektiveinnahmen). Je nachdem, welche Kriterien wir in einer Situation anlegen, kommen wir zu eventuell ganz unterschiedlichen Entwicklungsaussagen. Dies wird nachfolgend erläutert.

Bewusstwerden
der eigenen
Bewertungshintergründe

- Sich mit den eigenen Einschätzungen konfrontieren: Im Abschnitt *Testen Sie Ihre Entwicklungstuition* können wir anhand von konkreten Beispielen aus der Entwicklungspsychologie unsere Entwicklungstuition einschätzen. Dazu empfiehlt es sich, die einzelnen Texte der drei Übungen auszudrucken, auszuschneiden, und dann vor sich hin- und herzuschieben, und dabei so bewusst wie möglich darauf zu achten, was in einem selbst vor sich geht, wenn man versucht die Texte nach einem Entwicklungsrang zu ordnen („hier formuliert jemand komplexer, also ist er oder sie weiter entwickelt“, oder „hier wird ein traditioneller Gedanke ausgedrückt, und der ist weniger weit entwickelt“). Dieser Vorgang des sich Bewusst-Werdens eigener Bewertungshintergründe ist wichtiger als das Herausfinden der Lösung. (Wer wissen möchte, ob er oder sie die richtige Lösung gefunden hat, kann direkt auf www.integrallife.com den Test durchführen.)

Entwicklungsmodelle
im Original studieren

- Wissenschaftliche Entwicklungseinschätzungen sind enorm komplex und auch anspruchsvoll. Dennoch sollten wir uns der Mühe unterziehen, unterschiedliche Entwicklungsmodelle nicht nur zusammenfassend bei Wilber oder anderen, sondern in der Originalliteratur zu studieren, einschließlich der Methodiken, durch welche diese Modelle zustande gekommen sind.

Im Dialog mit
anderen Menschen

- Entwicklungseinschätzungen gründen sich idealerweise auf einen Dialog. Oft sagt die Begründung einer Aussage oder eines Verhaltens sehr viel mehr über den Entwicklungsstand eines Menschen aus als die Aussage oder das Verhalten selbst. Um Begründungen zu erfahren muss ich jedoch in einen Dialog mit einem Menschen eintreten. (Beispiele dazu nachfolgend)

Mehr Wissen,
Verantwortung und Liebe

Wir können es nicht vermeiden, uns selbst, andere und das Leben in seinem Fortgang laufend einzuschätzen. Dies ist ein Wesensteil eines sich entwickelnden Kosmos, und darin liegt eine große Verantwortung. **Das Unrecht und Leid, welches Menschen anderen Menschen aufgrund von falscher dogmatischer Entwicklungseinschätzungen angetan haben, ist grenzenlos.** Wir sind alle eingeladen, in diesen Bereich unseres Wissens und Seins mehr und mehr Bewusstheit, Verantwortung und Liebe zu bringen.

Dazu dient der folgende Beitrag.

Teil 2

Das E-Learning-Transskript

Sie denken, Sie haben Entwicklung verstanden? Denken Sie lieber noch mal drüber nach!

Modelle, Maßsysteme, Entwicklungshöhe und ein anspruchsvolleres Entwicklungsverständnis

Quelle: IntegralLife.com, *Think You Understand Development? Think Again. Models, Metrics, Altitude and a Sophisticated Approach to Development*
Contributors: Katie Heikkinen, Zachary Stein and Clint Fuhs

Inhalt²

Ein anspruchsvolleres Entwicklungsverständnis

Linien und Ebenen

Ein intuitives Verständnis von Entwicklungslinien

Entwicklungsintuition

Testen Sie Ihre Entwicklungsintuition

Intuition ist eine heikle Angelegenheit

Entwicklungshöhe

Von der Intuition zur Wissenschaft

Modelle und Maßsysteme

Qualitative Maßeinheiten

Entwicklungshöhe neu betrachtet

Die Theorie der Fertigkeitentwicklung

Lectical Assessment System (LAS)

Ein tiefgreifenderes Verständnis

Die E-Learning- Präsentation *What are Levels and Lines?*

In der E-Learning Präsentation *What are Levels and Lines?* ging es darum, ein Grundverständnis für die Entwicklungslinien zu bekommen und zu erkennen, wie sie sich durch eine Reihe von Ebenen oder Stufen entfalten. In dieser Präsentation geht es darum, mehr darüber zu erfahren, was Entwicklungshöhe ist, wie man sie inhaltsneutral in einem Modell darstellen kann und wie sich Bewusstsein durch eine Zunahme von Komplexität entwickelt.

In dieser Untersuchung lernen wir, wie eine allgemeine und intuitive Entwicklungserfassung in ein System von Messbarkeiten und Modellen durch die Verfahren und Vorschriften der Entwicklungspsychologie kodifiziert wird. Wir konzentrieren uns dabei auf Kurt Fischers Theorie der Fertigkeitentwicklung [Dynamic Skill Theory] und Theo Dawson Lectical Assessment System und zeigen, wie beide zusammen wesentliche Aspekte von Entwicklungshöhe handhabbar machen. Dadurch können Ihre eigenen Bemühungen, Entwicklung zu verstehen, anspruchsvoller und leidenschaftlicher werden, und sich tiefer verkörpern in dem, was wahr, schön und gut ist.

Da in dieser Präsentation fortgeschrittene und technische Aspekte hinsichtlich Entwicklung, Messbarkeiten und Maßsystemen besprochen werden, empfehlen wir sich vorher die Einführung zum Thema *What are Lines and Levels?* anzuschauen.

Ein anspruchsvolleres Entwicklungsverständnis

Die Sünden der Vergangenheit

Bevor wir beginnen, sollten wir uns über unsere Sünden der Vergangenheit klar werden. Es gibt wahrscheinlich nur sehr wenige unter uns, die nicht schon ad hoc Entwicklungsaussagen über Freunde, Familienangehörige und Kollegen gemacht haben. „Er ist so grün!“. „Wir könnten viel mehr erreichen, wenn nicht so viel Bernstein in dieser Organisation wäre.“ Wenn Ihnen das vertraut vorkommt, dann sind Sie hier richtig. **Eine der wichtigsten und bemerkenswertesten Eigenschaften von jemandem, der ein integrales Leben führt, ist das Sich-Bewusstsein von Entwicklung und ein Empfinden dafür, was höher und was tiefer ist auf der Spirale menschlicher Entwicklung.** Unglücklicherweise nutzen viele von uns dieses Wissen wie einen groben Hammer in einer Welt, die nur aus Nägeln zu bestehen scheint. Das Konzept von Entwicklungshöhe hat unsere Intuition über das, was Entwicklung ist, bereichert. Wir können Entwicklung leichter erkennen und verstehen, doch darin liegt auch das Problem. Unser Verständnis von Entwicklung setzt sich zusammen sowohl aus einem intuitiven Empfinden, wie auch der Summe von einhundert Jahren Entwicklungsforschung. Der Schritt von der Modellbildung bei der Entwicklung zu einer genaueren Untersuchung von dem, was Entwicklung ist, ist komplexer als es auf den ersten Blick aussieht. Dennoch bestehen wir oft darauf, dass unsere Entwicklungseinschätzung von anderen nicht nur richtig, sondern sogar auch begründet ist. Die Kehrseite davon ist, dass unser allgemeines Entwicklungsverständnis eigentlich – sagen wir – unterentwickelt ist. Wir müssen daher noch tiefer in Fragestellungen vordringen wie:

Unterentwickeltheit des Entwicklungsverständnisses

Tiefere Fragestellungen

- Wie funktioniert Entwicklung?
- Was genau verändert sich dabei?
- Wie können wir Entwicklung feststellen und messen?
- Was genau beschreibt „Entwicklungshöhe“?
- Welche Probleme gibt es bei ad hoc Einschätzungen?

Dieses E-Learning Programm geht diese Fragen direkt an, in dem Bemühen zu einem **reiferen, verantwortlicheren und leidenschaftlicheren Verständnis von Entwicklungswissen und dessen Anwendung** zu gelangen.

Linien und Ebenen

Bevor wir weitermachen, empfiehlt es sich das E-Learnig Programm *An Essential Introduction to the Integral Approach* anzuschauen. Dort wird die Vorstellung von „Linien und Ebenen“ erläutert, als eine Grundlage für das, was wir in diesem E-Learning Programm präsentieren. Jeder von uns ist in unterschiedlichen Bereichen unterschiedlich weit entwickelt. Meine mathematisch-logische Intelligenz ist sehr weit entwickelt, doch meine kinästhetische Intelligenz ist nur sehr wenig entwickelt. Ihre Selbstwahrnehmung geht weit nach oben, aber Ihre moralische Entwicklung ist noch

Weitere Fragen!

ganz am Anfang. **Linien und Ebenen geben uns ein Bild davon, wie Menschen sich mit unterschiedlichen Geschwindigkeiten in ihrem Lebensverlauf durch die unterschiedlichen Entwicklungsstufen und Entwicklungslinien entwickeln.** *Doch wie hängen diese Entwicklungslinien miteinander zusammen? Wie ist ihre Beziehung untereinander, und in welchen Verhältnis stehen sie zu den Entwicklungsstufen? Was ist der „Raum“, durch den wir uns hindurch entwickeln? Und noch wichtiger: Wie können wir das alles wissen? Auf der Grundlage welcher Evidenz können wir von Entwicklungslinien und Entwicklungsebenen sprechen?*

Intuition und wissenschaftliche Arbeit als Erkenntnisquellen

Unser Wissen über Entwicklungslinien und Entwicklungsebenen kommt aus zwei Quellen. Zum einen ist es eine natürliche Intuition einer zunehmenden Komplexität in der Welt, zum anderen ist sie das Ergebnis harter Arbeit von Entwicklungsforschern. In diesem E-Learning Programm werden wir diese Intuition betrachten und sie mit einer genaueren Untersuchung ein paar der wichtigsten Forschungsrichtungen der Entwicklungspsychologie verbinden. Die Kombination von Entwicklungsforschung und der eigenen Intuition über die menschliche Entwicklung, einer Entwicklung, die zu immer mehr Komplexität des Menschseins führt, bilden die Grundlagen zur Erreichung der folgenden Ziele dieser Präsentation:

Die Ziele der E-Learning-Präsentation:

1. Wir können die Entwicklungsgeschichte besser verstehen und sie nicht nur als wahr und richtig erkennen, sondern als eine Geschichte, die durch die wissenschaftliche Vorgehensweise geprägt wurde.
2. Wir lernen den Unterschied zwischen Modellen und Maßsystemen kennen und wie wir die Spreu vom Weizen trennen können. Welche Entwicklungsmodelle sind von Bedeutung und bei welchen ist Vorsicht geboten?
3. Wir lernen die Grundlagen der Fertigkeitstheorie und des Lectical Assessment Systems, und wie beide eingesetzt werden können, um auf eine verlässliche Weise in unterschiedlichen Zusammenhängen, in unterschiedlichen Linien und bei unterschiedlichen Fähigkeiten Entwicklung zu erkennen.

Ein intuitives Verständnis von Entwicklungslinien

Bestimmte Fragen für spezielle Entwicklungslinien

Es ist nicht schwer, mit ein wenig Anleitung Entwicklungslinien und Entwicklungsebenen intuitiv zu verstehen. **Man bekommt einen einfachen Zugang zu Linien durch Fragen, die sich auf eigene Erfahrungen beziehen.** (Siehe dazu auch das erwähnte E-Learning Programm *An Essential Introduction to the Integral Approach / Linien und Ebenen*) Wir können so intuitiv unterschiedliche Erfahrungsbereiche unterscheiden, und jede Entwicklungslinie wird dabei durch eine bestimmte Fragestellung charakterisiert. Wenn Sie sich zum Beispiel fragen, „Wie sollte ich handeln?“, dann weist diese Frage auf die eigenen Vorstellungen darüber hin, wie man sich in einer bestimmten Situation verhalten sollte. Die eigene Fähigkeit darüber zu nachzudenken, was angemessen oder unangemessen, richtig oder falsch ist, wird mit „moralischem Urteilsvermögen“ bezeichnet. Wenn wir uns diesen unterschiedlichen Fragen zuwenden, erkennen wir, dass das, was wir mit „Erfahrung“ bezeichnen, sich auf unterschiedliche Bereiche bezieht. Diese Unterscheidungen werden durch Introspektion und Innenschau unmittelbar deutlich. Betrachten wir noch einige weitere Fragen: „Wessen bist du dir bewusst?“ Das gibt uns ein Gefühl für den kognitiven Bereich. „Wer bist du?“ erfragt den Stand unserer Selbstentwicklung. „Was ist für dich wichtig?“ zielt auf unsere Werteentwicklungslinie ab. „Was ist von letztendlicher Bedeutung für dich?“ spricht unsere Entwicklung im spirituellen Bereich an. „Wie sollte ich mit anderen in

Beziehung sein?“ ist die Kernfrage für unsere interpersonelle Intelligenz. Jede dieser Fragestellungen kommt zu einer anderen Antwort. Der Unterschied bezieht sich auf das, worauf die Frage gerichtet ist, aber auch darauf, wie sich die Antworten darauf entwickeln, und wie weit wir selbst diesbezüglich entwickelt sind. Jeder von uns hat sich in den angesprochenen Bereichen mehr oder weniger weit entwickelt. **Doch was genau heißt es, mehr oder weniger weit in diesen Bereichen entwickelt zu sein?**

Entwicklungsintuition

Zwei Wege

1. Erinnerung an die eigene Entwicklung

Dieses einfache Empfinden von einer mehr oder weniger weiten Entwicklung steht uns auch als eine Intuition zur Verfügung. Zu dieser Intuition haben wir auf zwei Wegen Zugang – durch die Erinnerung an unsere eigene Lebensgeschichte und durch die Erfahrungen in der Kommunikation mit anderen. Als Erwachsene, die wir uns jetzt diese Präsentation anschauen, haben wir alle im Verlauf unseres Lebens mehrere Entwicklungsstufen durchschritten. Wir können durch die Erinnerung an unser eigenes Leben ein Gefühl dafür bekommen, was Entwicklung ist. Wir können uns daran erinnern, dass wir uns früher anders gefühlt haben als heute. Erinnern Sie sich einmal daran, wie Sie als Teenager waren und rücksichtslos waren oder Ihre Eltern hassten. Wir können uns erinnern, wie wir damals gedacht haben, auch wenn wir keinen Zugang mehr zum gleichen mentalen Raum haben, in dem wir uns als Teenager aufgehalten haben. Doch wir können uns daran erinnern, dass wir damals anders gedacht haben als heute. Etwas ganz Grundlegendes hat sich verändert – wir haben uns entwickelt. Und wieder sind wir bei der Frage angelangt: Was genau hat sich verändert?

2. im Dialog mit anderen (z.B. Kindern)

Stellen Sie sich vor, dass Ihnen als einem Erwachsenen ein fünfjähriges Kind die Frage stellt: „Was ist ein Dinosaurier?“ Welche Antwort würden Sie dem Kind geben?

- a) „Dinosaurier waren Reptilien, die vor sehr langer Zeit lebten“, oder
- b) „Dinosaurier waren die Gruppe der Landwirbeltiere, die im Mesozoikum von der Mittleren Trias vor rund 235 Millionen Jahren bis zur Kreide-Tertiär-Grenze vor etwa 65 Millionen Jahren die festländischen Ökosysteme dominierten. In der klassischen Systematik werden die Dinosaurier als ausgestorbene Reptiliengruppe betrachtet, aus kladistischer Sicht jedoch schließen die Dinosaurier als systematische Gruppe die Vögel, die aus einer Gruppe kleiner theropoder Dinosaurier hervorgingen, mit ein. Somit gingen nicht alle Dinosaurier während des Massenaussterbens am Ende des Mesozoikums unter, sondern überlebten als Vögel bis heute.“

Praktisch jeder wird sich für die Aussage a) entscheiden. Wir spüren intuitiv, dass die Antwort b) zu komplex ist als eine Antwort auf die einfache Frage eines fünfjährigen Kindes. Wenn wir mit einem Kind kommunizieren, haben wir ein intuitives Verständnis dafür, welche Sprache angemessen ist. Die zwei Aussagen stammen aus der Internet Enzyklopädie Wikipedia, und finden sich unter dem Stichwort „Dinosaurier“. Die zweite Aussage ist dem Standardwikipedia entnommen, während die erste Aussage aus einem in einfachem Englisch gehaltenen Wikipedia stammt, das für Kinder und Erwachsene, welche die englische Sprache lernen, eingerichtet wurde. Wie dieses Beispiel und die folgenden Beispiele demonstrieren, sind wir in der Lage angemessene intuitive Entwicklungseinschätzungen zu treffen, und wir tun das wahrscheinlich ständig.

Intuitive Entwicklungseinschätzung gegenüber dem Kind

Beispiel: Arzt und Patient

Betrachten wir jetzt ein zweites Beispiel. Stellen Sie sich vor Sie sind bei einem Arzt. Was wäre eine typische Aussage Ihres Arztes Ihnen gegenüber:

- a) „Ihr Blinddarm wird in einer Operation vollständig entfernt werden“, oder
- b) „Die Blutversorgung der Appendix vermiformis über das Mesenteriolum wird durch Unterbindung oder Elektrokoagulation unterbrochen und durchtrennt. Die Unterbindung erfolgt beim konventionellen Verfahren mittels resorbierbarem Faden, beim laparoskopischen Vorgehen wird dieser als sogenannte „Röder-Schlinge“ eingesetzt, alternativ kommt hier auch die Anwendung eines Staplers in Frage. Der Stumpf kann durch eine sogenannte Tabaksbeutelnaht in das Caecum eingestülpt oder nach Desinfektion belassen werden.“

Typischerweise beginnen Ärzte ihre Erläuterungen mit der einfacheren Version. Sie wissen, dass ihre Patienten im Allgemeinen keine medizinischen Experten sind und dass zusätzliche Details keinen Aussagewert haben und eher verwirren. Die gleiche Intuition können Sie selbst bezüglich der Bereiche, in denen Sie ein Experte oder eine Expertin sind, erleben. Ihre Kommunikation werden Sie, wenn Sie darüber sprechen, dem Wissensstand und dem Interesse Ihrer Hörer anpassen. Daher vereinfachen wir auch in dieser Präsentation die Komplexität einer Disziplin wie der Entwicklungspsychologie und erklären Dinge so, dass sie auch „Uneingeweihte“ verstehen können. Diese Darstellung ist sehr viel einfacher gehalten als beispielsweise die Veröffentlichungen von Fachzeitschriften wie *Developmental Review*, *Developmental Sciences*, oder das *Journal of Mind, Brain and Education*. Eine komplexe Darstellung ist nicht für jede Gelegenheit geeignet, und das scheinen wir intuitiv zu spüren.

Zeitpunkt als Beispiel

Noch ein letztes Beispiel. Stellen Sie sich die beiden oben aufgeführten Aussagen vor, wie sie von ein und derselben Person gesagt werden, jedoch zu unterschiedlichen Zeitpunkten seines oder ihres Lebens. Welches Aussage wurde früher, und welche später im Leben getroffen? Die meisten Menschen würden darauf antworten, dass Aussage a) zu einem früheren Zeitpunkt im Leben getroffen wurde als Aussage b). Hinter dieser **Intuition von einer dem Entwicklungsstand angemessenen Kommunikation** stehen unterschiedliche Merkmalsausprägungen, die jeweils Anzeichen für einen Entwicklungsfortschritt sind.

**Faktoren bei intuitiver
Entwicklungseinschätzung**

Die zwei genannten Aussagen unterscheiden sich durch folgende Merkmale

1. Vokabular
2. Struktur
3. Inhalt
4. Länge
5. Perspektiveinnahme

Alle diese Faktoren kommen ins Spiel, wenn wir, um zu kommunizieren, intuitiv Entwicklungseinschätzungen vornehmen. Eine der großen Herausforderungen dabei ist es, zu lernen zwischen diesen unterschiedlichen Merkmalsausprägungen zu unterscheiden und festzustellen, welche davon verlässliche Aussagen über Entwicklung zulassen. Darauf wird in dieser Präsentation noch eingegangen werden. Bevor wir weitermachen, laden wir Sie zu einem kleinen Lernspiel ein, das unsere Intuition testet. Dies geschieht, indem wir unterschiedliche vorgelegte Aussagen in eine Entwicklungsreihenfolge zu bringen versuchen.

Testen Sie Ihre Entwicklungsintuition!

[Die folgenden Tests können online in der Präsentation durchgeführt werden]

Test 1

Nachfolgend sind **4 Aussagen darüber aufgeführt, was jemandem zu einer guten Führungspersönlichkeit [leader] macht**. Lesen Sie sich jede Aussage sorgfältig durch und ordnen Sie die Aussagen dann in einer Entwicklungsreihenfolge. Nehmen Sie als die erste Aussage die Ihrer Meinung nach früheste oder am wenigsten entwickelte Aussage, und als letzte Aussage die am weitesten entwickelte Aussage. Sie haben beliebig viele Versuche. Vielleicht schaffen Sie die Lösung ja schon beim ersten Mal!

Vier Stufen von Entwicklungsintuition

1. [Was ist eine gute Führungspersönlichkeit?] Wenn man ihr vertrauen kann. [Warum ist das wichtig?] Man weiß dann, dass man nicht lügen muss oder so etwas. [Warum ist Lügen schlecht?] Weil man dann immer weiter lügt.
2. [Okay, was denken Sie, macht eine gute Führungspersönlichkeit aus?] Das ist jemand, der verantwortlich ist und an der Spitze steht oder so. [Was macht eine gute Führungspersönlichkeit aus?] Nicht zu schreien und nicht zu weinen [Warum nicht schreien und nicht weinen?] Das sollte man nicht tun. Das ist schlecht.
3. [Was macht eine gute Führungspersönlichkeit aus?] Jemand, der die Regeln befolgt und Grenzen setzt. Jemand, der tut, was getan werden muss, damit es voran geht. Jemand, der kein schlechtes Beispiel abgibt in dem, was er tut, der eine gute Einstellung hat.
4. [Was sind die Eigenschaften einer guten Führungspersönlichkeit?] Eine Führungspersönlichkeit ... ist ein Mensch, der das, von dem man denkt, dass es möglich oder angemessen ist, neu überdenkt. Darin ist vieles enthalten. Man arbeitet für die Erreichung eines kollektiven Ziels.

Test 2

Nachfolgend sind **5 Aussagen über die wissenschaftliche Vernunft** aufgeführt. Lesen Sie sich jede Aussage sorgfältig durch und bringen Sie die Aussagen dann in eine Entwicklungsreihenfolge. Die erste Aussage sollte dabei die früheste oder die am wenigsten weit entwickelte sein, und die letzte die am weitesten entwickelte Aussage. Sie erhalten vier Versuche, um die richtige Reihenfolge zu finden.

Fünf Stufen wissenschaftlicher Vernunft

1. Die Interaktion von Menschen mit unterschiedlichen Hintergründen bringt sogar innerhalb eines Teams unterschiedliche Ansätze zum Vorschein. Die Synergie eines Teams kann sich von dem eines anderen Teams sehr unterscheiden, und daher kann es sein, dass für die Lösung eines Problems zwei ganz unterschiedliche und einzigartige Lösungsansätze entstehen.
2. Ganz offensichtlich ist das Studium der Wissenschaft sehr schwierig. Die wissenschaftliche Methode ist schon merkwürdig, und es hängt davon ab, wie die Untersuchungen und Experimente gemacht werden, und welche Kriterien und Vorurteile es dabei gibt.
3. Ich denke, dass sich widersprechende Ergebnisse die Regel sind, weil jeder

unterschiedliche Vorstellungen zu unterschiedlichen Themen hat, und sich diesen mit unterschiedlichen Ansichten nähert – manche mit einem Wissenshintergrund, und andere mit einer emotionalen Reaktion zu einem Thema.

4. Wahrscheinlich geht's darum zu einem Thema alles herauszufinden, was es gibt, und dann mit diesen Informationen, die reinkommen seine Entscheidung zu treffen. Ich denke, wenn ich mir einmal meine Meinung gebildet hätte, würde ich dabei bleiben, doch so lange die Fakten nicht völlig klar sind, würde ich nicht behaupten, dass mein Weg zu 100% richtig wäre.
5. Nun, Wahrheit ist ein Ideal. Sich der Wahrheit zu nähern ist, denke ich, die Herausforderung. Da niemand von uns mit Allwissenheit gesegnet ist, wissen wir nicht wirklich, was sich auf der anderen Seite des Spektrums befindet; wir können uns dem nur nähern. Und das erfordert nicht nur das Sammeln viele Informationen, sondern auch so viel Analysepower wie nur irgend möglich.

Test 3

Nachfolgend sind **6 Aussagen moralischer Haltungen** aufgeführt. Lesen Sie jede Aussage sorgfältig durch, und bringen Sie die Aussagen dann in eine Entwicklungsreihenfolge. Die erste Aussage sollte dabei die früheste oder am wenigsten weit entwickelte sein, und die letzte Aussage die am weitesten entwickelte Aussage. Sie erhalten drei Versuche um die richtige Reihenfolge zu finden.

Sechs Stufen moralischer Entwicklung

1. [Sollten Menschen alles in ihrer Macht Stehende tun, um den Gesetzen zu gehorchen?] Ja. [Warum?] Nun, die Regierung macht die Gesetze und alles, damit die Bürger gut leben können, und daher sollte man die Gesetze nicht brechen, es sei denn, es gibt einen wirklich guten Grund dafür.
2. [Sollte Heinz das Medikament stehlen?] Ja. [Warum?] Es gibt zwei Alternativen, und es sieht so aus, dass die Rettung des Lebens seiner Frau, unter der Annahme des Dilemmas, dass dies nicht anders möglich ist, wichtiger ist als ein Gesetzesbruch durch diesen Diebstahl, mit den Konsequenzen, die daraus folgen. [Warum?] Es geht darum herauszufinden, was unter gegebenen Umständen schwerer wiegt.
3. [Sollte der Richter die Anklage gegen Heinz fallen lassen?] Ich denke, dass rechtlich gesehen Heinz schuldig ist, weil er das Medikament gestohlen hat. Ich denke aber auch, dass Richter menschlich-humane Faktoren mit berücksichtigen sollten. Wenn Heinz in diesem Fall durch seine Liebe und Hingabe zu seiner Frau so sehr geblendet war, und wenn er alle anderen Möglichkeiten, sich das Medikament legal zu beschaffen versucht hat, dann sollte das berücksichtigt werden.
4. [Sollte Heinz das Medikament stehlen?] Zwei falsche Dinge heben sich nicht gegenseitig auf. Ich habe das Gefühl, ich werde mit zunehmendem Alter immer konservativer. Früher hätte ich auf die Frage geantwortet, dass er das Medikament stehlen sollte. Aber er würde dann gegenüber seiner Frau durch den Diebstahl an Integrität verlieren, auch wenn sie dadurch am Leben bleiben könnte.
5. [Wie verhält es sich in einer derartigen Situation damit, Gesetze einzuhalten?] Es ist erst einmal falsch zu stehlen. Er kann dafür bestraft werden. Andererseits: Welches Gesetz schützt ihn vor Leuten, die Preise für Medikamente in die Höhe treiben? Er bricht also nicht das Gesetz. Er kann tun, was er will, auch wenn es falsch ist.
6. [Hätte er nicht in den Laden einbrechen dürfen?] Von einem rechtlichen

Gesichtspunkt aus betrachtet war es falsch, ja. Doch wie ich schon sagte, gibt es mildernde Umstände. Stehlen ist niemals gerechtfertigt, doch in diesem Fall kann es sich um eine Ausnahmesituation handeln. Das Gesetz ist in vielerlei Hinsicht sehr flexibel.

Der Versuch, für Aussagen wie diese die richtige Reihenfolge zu finden, ist sehr „tricky“. Versuchen Sie sich noch einmal an dem Quiz, nachdem Sie diese Präsentation angeschaut haben.

**Selbstreflexion
zu den Tests**

- Was waren für Sie die am meisten herausfordernden Aspekte bei dieser Übung?
- Haben Sie sich bei Ihren Entscheidungen an den Inhalten orientiert (Vorstellungen, Konzepte, Vokabular) - oder eher an der Struktur und der Komplexität der Argumente? Beides ist in Ordnung, und oft verwenden ausgebildete Auswerter eine Mischung aus beidem. Bemerken Sie einfach nur, worauf Sie mehr Wert legen. In den nächsten Abschnitten dieser Präsentationen werden wir mehr über diesen Unterschied erfahren.

Intuition ist eine heikle Angelegenheit

Die zwei Intuitionen von Entwicklungslinien und Entwicklungsebenen sind von wesentlicher Bedeutung für den integralen Ansatz. Sie sind zwei der fünf Grundkomponenten des AQAL Modells. Diese starken Intuitionen legen nahe, dass diese Phänomene nicht wegdiskutiert oder ignoriert werden können. Doch Intuition allein ist eine heikle Angelegenheit. Wir spüren, dass wir unterschiedliche Fähigkeiten oder „Intelligenzen“ haben, doch wie viele davon gibt es? Vielleicht nur drei, Körper, Herz und Geist [mind], vielleicht aber auch sieben, wie die sieben „multiplen Intelligenzen“ von Howard Gardner. Vielleicht gibt es aber auch zwanzig oder sogar dreißig davon? **Unsere gefühlte Erfahrung alleine kann diese Frage nicht beantworten.** Jede(r) von uns fühlt etwas anderes. Für mich existiert in meiner Welt vielleicht hauptsächlich Kognition neben allem übrigen, und Sie unterscheiden in Ihrer Welt vielleicht zwanzig unterschiedliche spirituelle Ausdrucksweisen. Wer hat recht? Das gleiche gilt für unsere Intuition von Entwicklung. Ja, wir erinnern uns daran, dass wir als Teenager eigenartig waren, aber worin genau bestand unsere Eigenart? Wie waren wir damals wirklich, und was genau hat sich verändert? Wir können unsere Sprache Kindern anpassen, doch es ist sehr viel schwieriger, die Feinheiten des großen Entwicklungsspektrums des Erwachsenseins zu differenzieren. Können wir diese Unterschiede erkennen? Welche Eigenschaften sind dabei Indikatoren für einen Entwicklungsfortschritt? Ist es das Vokabular, die Grammatik, die formulierten Vorstellungen, die Perspektiven, die eingenommen werden, usw.? **Der Schritt von der heiklen Intuition zu einem tieferen Verständnis von Entwicklung erfordert die wissenschaftliche Methodik.** Betrachten wir unter diesem Gesichtspunkt die Vorstellung von Entwicklungshöhe.

**Die Grenzen
intuitiven Erkennens**

Entwicklungshöhe

Wie in der E-Learning Präsentation *What are Levels and Lines?* erläutert, bezieht sich „Entwicklungshöhe“ auf die vertikale Entwicklungsskala, d. h. den Grad oder das Maß von Komplexität oder Bewusstheit, durch den sich jede Entwicklungslinie hindurch

Wege zum Berggipfel:
eine Metapher
physischer Höhe

Von der Ahnung
zur Präzision

Maßsystem und
Bezugspunkt

entwickelt. Veranschaulichen wir uns diesen Sachverhalt durch die Metapher konkreter physischer Höhe: Jede Entwicklungslinie kann man sich als einen unterschiedlichen Weg hin zum Gipfel des gleichen Berges vorstellen. Jeder Weg nimmt eine andere Route, aber alle Wege durchlaufen die gleichen Höhenunterschiede. Ebenso entwickelt sich jede Linie durch die ihr eigenen Entwicklungsstufen, mit den für diese Entwicklungslinie typischen Eigenschaften. Die Stufenentwicklung erfolgt für alle Linien jedoch durch die gleichen Entwicklungshöhen hindurch. Wir können die Metapher physischer Höhe noch erweitern. Vor der Einführung von Maßsystemen wie Fuß oder Meter existieren bereits Intuitionen von Entwicklungshöhe. Wir waren in der Lage unsere Position am Berg intuitiv zu erfassen, ob wir uns am Fuß des Berges befinden, oder in der Mitte, oder auf dem Gipfel. Wir hatten ein allgemeines Empfinden von vertikaler Entwicklungshöhe. **Doch der Schritt von einem Allgemeinverständnis zu einer präziseren Vorstellung von Entwicklungshöhe erfordert Standards und Vereinbarungen.** Dazu gehört beispielsweise die Einführung eines Maßsystems. Die Maßeinheit Meter wird heute von der Lichtgeschwindigkeit abgeleitet. Danach ist 1 Meter die Strecke, die das Licht im Vakuum in einer Zeit von rund 1/300.000.000 Sekunde zurücklegt. [A. d. Ü.: der genaue Wert beträgt 1/299.792.458 Sekunde. Quelle: Wikipedia]. Doch die gegenseitige Übereinkunft von Messstandards ist nicht genug. Wir müssen uns auch darüber einigen, worauf unser Maßsystem gegründet ist. Der Mount Everest ist der höchste Berg der Welt, gemessen vom Meeresspiegel aus. Doch der Mauna Kea [auf Hawai] ist, da er vom Meeresboden aus gewachsen ist, vom Meeresboden aus gemessen mit einer Gesamthöhe von etwa 10.205 Meter noch höher und wäre nach dieser Messung der höchste Berg der Erde. Neben dem Maßsystem brauchen wir also einen vereinbarten Bezugspunkt, um beispielsweise die Höhe zweier Berge miteinander vergleichen zu können. Die gleiche Aufgabenstellung finden wir im Bereich der Entwicklungspsychologie. Unsere Entwicklungsintuition von „hochentwickelt“ kann durch intersubjektive Wissenschaft untermauert und genauer spezifiziert werden, mit einer Aussage wie z. B. „8.880 Meter hoch über dem Meeresspiegel“.

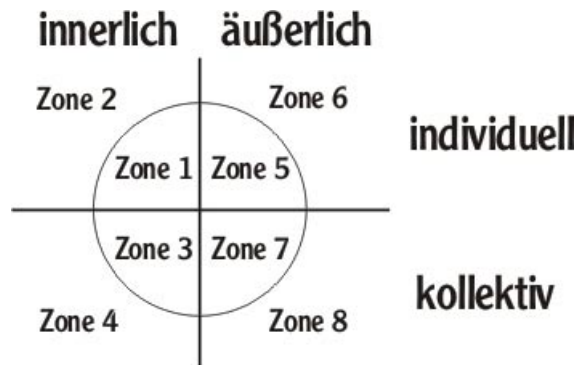
Von der Intuition zur Wissenschaft

Für den Schritt von der heiklen eigenen Entwicklungsintuition zu einer Entwicklungswissenschaft brauchen wir unterschiedliche Vorgehensweisen und Methodiken. Um diese zu verstehen, betrachten wir ein weiter entwickeltes integrales Modell etwas genauer, und zwar **das Modell der 8 Zonen**. Wir beginnen dabei mit den zwei grundlegenden Unterscheidungen, die uns zu den **vier Quadranten** führen, den Unterscheidungen zwischen innerlich und äußerlich, und die des Individuellen und des Kollektiven.

	innerlich	äußerlich	
subjektiv		objektiv	individuell
inter-subjektiv		inter-objektiv	kollektiv

Dadurch erhalten wir **vier Dimensionen eines jeden Ereignisses**. Die obere linke, subjektive Dimension, die obere rechte, objektive Dimension, die untere linke, intersubjektive Dimension, und die untere rechte, interobjektive Dimension. Zu den 8 Zonen gelangen wir, wenn wir noch eine dritte Unterscheidung einführen, die etwas darüber aussagt, **wie wir uns diese Dimensionen erschließen. Nähern wir uns ihnen von innen oder von außen her?**

Nähern wir uns den vier Dimensionen von innen oder von außen?



Unterscheidung der Zonen 1, 2 und 5

Betrachten wir dazu unsere individuelle Innerlichkeit des oberen linken Quadranten. Untersuchen wir diesen von innen her, durch Introspektion beispielsweise, dann erleben wir unsere Gefühle, Motivationen und Gedanken. Untersuchen wir die gleiche Dimension von außen her, wie es ein Entwicklungspsychologe macht, dann sehen wir diese Gefühle, Motivationen und Gedanken zugehörig zu bestimmten Klassen von Entwicklungsebenen. Eine Innenansicht (Zone 1) des eigenen Innerlichen gibt uns vielleicht ein Erleben eines starken Wettbewerbstrebens und ein Erleben von Antrieb am Arbeitsplatz, um etwas zu erreichen. Eine Außenansicht derselben innerlichen Erfahrungen (Zone 2) erkennt darin die Wertestruktur der orange Entwicklungsstufe ... Die Zone 5 liefert uns eine objektive Ansicht der Innerlichkeit eines Organismus, der Betrachtung des Innerlichen eines „Es“. Wir verwenden dafür Methodologien wie die Kognitionswissenschaften und psychometrische Methoden, um angemessen feststellen zu können, wie wir Entwicklungslinien definieren können. Das bekannteste Modell für Entwicklungslinien sind Howard Gardners multiple Intelligenzen. Doch es gibt noch andere Wege, um Linien zu entdecken, wie z. B. Kurt Fischers Theorie der Fertigkeitentwicklung, die man so interpretieren könnte, dass es so viele Entwicklungslinien gibt, wie es Dinge gibt, die man tun oder über die man sprechen kann. Susanne Cook-Greuters oder Jane Loevingers Konzepte der Ich-Entwicklung könnten als eine Entwicklungslinie betrachtet werden, doch darin sind Dinge enthalten, die von anderen als unterschiedliche Entwicklungslinien betrachtet werden würden, und die sich möglicherweise auch unterschiedlich entwickeln. Um eine Wissenschaft der Entwicklungsebenen zu schaffen, wenden wir uns den Zonen 2 und 5 zu, als einer objektiven Betrachtung der Innerlichkeit eines Individuums. Wir blicken dabei auf die Außenseite eines „Ich“. Dafür verwenden wir die Methodiken des Entwicklungsstrukturalismus und der Entwicklungspsychologie, um besser zu verstehen, was Entwicklungshöhe ist. Um zur Metapher vom Berg zurückzukehren: Was wir hier versuchen, ist ein Maßsystem zu errichten, in Metern oder Fuß, und eine Reihe von Vereinbarungen zu treffen, wie wir uns Entwicklung vorstellen können – und das entspricht unserem Messpunkt, der Meereshöhe beispielsweise. Wir machen damit den Schritt von der Verwendung unsere Intuition hin zum Einsatz von Modellen und Maßsystemen, als zwei entscheidenden Komponenten, die wir zusammenführen müssen, um unsere Vorstellung von Entwicklung zu verbessern.

Als nächstes werfen wir einen kurzen Blick auf Modelle und Maßsysteme, und schauen uns danach zwei Beispiele an, für ein genaueres Verständnis von dem, was Entwicklungshöhe ist.

Modelle und Maßsysteme

Modelle entwickeln wir oft intuitiv, als Hypothesen über die Strukturen des Geistes und die Entfaltung des Bewusstseins. Wir können uns auch mit dem komplexen Vorgang der Errichtung von Maßsystemen beschäftigen, mit denen wir Entwicklung untersuchen können. Ist das überhaupt wichtig? Das hängt davon ab, aus welchen Gründen man sich mit menschlicher Entwicklung beschäftigt. Ein Grund ist der, das menschliche Territorium zu untersuchen, um die Geschichte [story] von Entwicklung in ihren allgemeinen Grundzügen zu verstehen. Wollen wir Entwicklung jedoch beschreiben und erklären, dann brauchen wir ein Modell dafür. Ein weiterer Grund ist der, Entwicklung zu untersuchen und zu analysieren. Dies kann aus einem persönlichen Interesse heraus entstehen, für die eigene Coaching- oder Therapiepraxis, für Personalentscheidungen, oder um die Effizienz von Bildungsmaßnahmen einschätzen zu können. Wenn wir Entwicklung messen wollen, brauchen wir ein Maßsystem. Modelle und Maßsysteme müssen dabei unterschiedlichen Qualitätsanforderungen genügen. Es ist ganz entscheidend wichtig, dass wir uns mit der Qualität und Genauigkeit unserer Entwicklungsuntersuchungen befassen. Dies gilt speziell für die Mitglieder einer integralen Gemeinschaft, die eine geschärfte Intuition über die Entwicklung anderer haben, und anfällig sind für ad hoc Entwicklungseinschätzungen. Wollen wir jedoch Entwicklungseinschätzungen treffen, die auf Wissenschaft gegründet sind, müssen wir über die Intuition hinausgehen und uns mit psychometrischen Methoden befassen, als einer Theorie und Praxis der Geistesmessung. Nur wenn unsere Intuition bezüglich Entwicklung verfeinert und durch die Methoden der Wissenschaft und Messung auf eine solide Grundlage gestellt wird, sind wir wirklich in der Lage, Entwicklung zu messen und einzuschätzen.

**Die Notwendigkeit
des Messens und
psychometrischer
Methoden**

Qualitative Maßeinheiten

**Longitudinale und/
oder cross-sectionale
Untersuchungen**

Wie stellen Wissenschaftler Maßsysteme von Entwicklungsstudien auf, um so menschliches Wachstum zu verstehen? Sie machen entweder über einen längeren Zeitraum ihre Untersuchungen, indem sie dieselbe Person längere Zeit beobachten [longitudinal], oder sie studieren unterschiedliche Menschen unterschiedlichen Alters gleichzeitig [cross-sectional]. Danach betrachten sie alle Daten, die sie gesammelt haben, und organisieren diese Daten zuerst einmal intuitiv, so wie wir das in diesem Kurs am Anfang beschrieben haben. Danach sind die Wissenschaftler bemüht, ihre Intuition in einer der allgemeinen Wissenschaft zugänglichen Kriterienliste zu kodifizieren, wonach dann Entwicklung allgemein untersucht werden kann. Danach diskutieren sie darüber, welches Verhalten oder welche Aussage zu welcher Entwicklungsebene gehört, und gelangen so zu einer Reihe von Kriterien, die verwendet werden können, um Entwicklung in dem Bereich zu untersuchen, den sie gerade studieren. Diese Kriterien basieren oft auf den Inhalten der Worte, auf geäußerten Vorstellungen, auf formulierten Konzepten und dem Vokabular. Kohlbergs *Standard Issue Scoring Manual*

**Kodifizierung von
Untersuchungskriterien**

und Jane Loevingers *Sentence Completion Test* gründen sich auf Untersuchungen, die sich an den Inhalten von Aussagen orientieren. Derartige Methoden geben uns einen erstaunlichen Einblick in die menschliche Entwicklung. Doch die Kodifizierung von Untersuchungskriterien ist nur ein Teil einer qualifizierten Untersuchung. Nehmen wir an, wir haben eine Reihe von Kriterien, doch die Auswerter eines Tests sind sich nicht einig darüber, wie diese Kriterien anzuwenden sind. Eine Auswerterin ordnet eine Aussage der Stufe 3 zu, ein anderer Auswerter sieht diese Aussage auf Stufe 5. Was dann? Oder nehmen wir an, dass Forscher ein Verfahren entwickelt haben, von dem sie sagen, dass es Entwicklungsebenen erkennt, doch wenn man sich das anschaut und durchliest, sieht es mehr nach einem Persönlichkeitstest aus.

**Zuverlässigkeit und
Gültigkeit des Maßsystems**

Im ersten Szenario fragen wir nach der Zuverlässigkeit des Maßsystems. Wie gut misst das Maßsystem wirklich? Wird ein und dieselbe Aussage unterschiedlich zugeordnet? Erhält der gleiche Mensch eine unterschiedliche Bewertung, wenn er oder sie den Test an einem anderen Tag durchführt? Im zweiten Szenario fragen wir nach der Gültigkeit des Maßsystems. Misst es wirklich das, was es behauptet zu messen? Handelt es sich dabei wirklich um einen Test von Bewusstseinssebenen oder sind darin auch noch Persönlichkeitstypen enthalten und kulturelle sowie emotionale Zustände? Forscher testen die Gültigkeit und die Zuverlässigkeit ihrer Maßsysteme durch psychometrische Techniken, was bedeutet, dass sie ihre Ergebnisse in unterschiedlichen Kontexten, mit unterschiedlichen Teilnehmern und unter Verwendung quantitativer Werkzeuge überprüfen. Dieser Vorgang ist sehr komplex und zeitaufwendig, doch ohne derartige Informationen sind wir nicht in der Lage, die Ergebnisse einer Untersuchung wirklich interpretieren zu können.

Dies führt uns unvermeidlich zurück zur Vorstellung von Entwicklungshöhe und einer Reihe wichtiger Fragen, der sich die integrale Gemeinschaft gegenüber sieht, in unserem Versuch, unseren Umgang mit dem Thema Entwicklung auf ein anspruchsvolleres Niveau zu heben.

Entwicklungshöhe neu betrachtet

Wilbers Vorstellung von Entwicklungshöhe passt gut zu unserer Entwicklungsintuition. Haben wir einmal die Farben des Entwicklungsspektrums verstanden und ihre allgemeinen konzeptuellen Konturen, können wir sehr einfach höhere von niedrigerer Entwicklung unterscheiden. Von dort aus ist es nur noch ein kleiner Schritt zu ad hoc Entwicklungseinschätzungen gegenüber unserer PartnerInnen und Freunden, ohne uns meist über Folgendes klar zu werden:

**Vertiefende Fragen
vom intuitiven zum
wissenschaftlichen
Verständnis**

- Worin liegen die Gefahren, wenn wir uns von einer Entwicklungsintuition zu einer wirklichen Entwicklungseinschätzung bewegen, ohne dabei Rückgriff auf die Wissenschaft zu nehmen?
- Welches Entwicklungsmodell liegt unserem Entwicklungsverständnis zugrunde?
- Welches Maßsystem verwenden wir, wenn wir Aussagen darüber treffen, wo sich Menschen in ihrer Entwicklung befinden?
- Ist dieses Maßsystem gültig und zuverlässig?
- Welche allgemeinen Probleme treten bei intuitiven Entwicklungseinschätzungen grundsätzlich auf, wenn wir uns dabei allein auf den Aussageinhalt konzentrieren?

Anders ausgedrückt: Viele von uns in der integralen Gemeinschaft machen sich den Schritt von einem intuitiven Entwicklungsverständnis zu einer wissenschaftlichen Untersuchung nicht bewusst und übergehen dabei die aufgeführten wichtigen Fragen und Überlegungen. *Das, meine Freunde, ist ein Problem.* Daran müssen und werden wir arbeiten.

Was verändert sich mit der Entwicklung des Bewusstseins?

Entwicklungshöhe wird von Wilber definiert als Bewusstseinsmessung per se, doch was bedeutet das? Und das ist der Punkt. Was verändert sich mit der Entwicklung von Bewusstsein? Eine Möglichkeit diese Frage zu beantworten besteht darin, dass Entwicklung durch eine Zunahme von Komplexität charakterisiert ist. Doch um Entwicklungshöhe über unterschiedliche Entwicklungslinien vergleichen zu können, müssen wir definieren, was Komplexität ist und wie wir diese messen können. Dies führt uns zu einem weiteren Modell und Maßsystem, eines das Schlüsselaspekte von Wilbers Konzept von Entwicklungshöhe. Kurt Fischers Theorie der Fertigkeitentwicklung ist ein Modell menschlicher Entwicklung, mit der Betonung auf der dynamischen Entwicklung individueller Fähigkeiten innerhalb eines komplexen Entwicklungsnetzwerkes. Als ein Modell definiert es wesentliche Grundlagen für Theo Dawsons Lectical Assessment System, als ein Maßsystem, das Entwicklung in jeder Entwicklungslinie misst, die über Sprache vermittelt wird. Die LAS hält Ausschau nach den universellsten strukturellen Entwicklungsmerkmalen, wie sie sich in den Tiefenstrukturen linguistischer Ausdrucksweisen manifestieren. Dies unterscheidet es von auf Inhalten basierenden Entwicklungsmesssystemen und macht es auf eine einmalige Weise als ein Messsystem aussagefähig. In den folgenden beiden Abschnitten werden wir uns beides anschauen, die Theorie der Fertigkeitentwicklung und das Lectical Assessment System.

Die Theorie der Fertigkeitentwicklung³

Bereichsübergreifende allgemeine Merkmale

Kurt Fischers Theorie der Fertigkeitentwicklung, die auf den Ergebnissen der frühen Entwicklungsforschung aufbaut, bringt neue Einsichten hinsichtlich bereichsübergreifender allgemeiner Merkmale, durch die Entwicklung gekennzeichnet ist. Mit bereichsübergreifend meinen wir die Anwendbarkeit auf viele unterschiedliche Entwicklungslinien, vergleichbar mit dem Konzept von Entwicklungshöhe. Fähigkeiten [skills] bestehen darin, auf eine organisierte Weise innerhalb eines spezifischen Zusammenhangs zu handeln. Für den Beginn können wir uns dabei Entwicklungslinien als ein Cluster von zueinander in Beziehung stehenden dynamischen Fähigkeiten betrachten. Die kognitive Linie, oder der kognitive Bereich, umfasst eine Reihe von Fähigkeiten, wie die Fähigkeit Perspektiven einzunehmen, die Fähigkeit zur Vernunft, oder die Fähigkeit unterschiedliche Kontexte zu verstehen. Die Theorie der Fertigkeitentwicklung präsentiert eine sehr detaillierte Differenzierung von Fähigkeiten, die den Anforderungen unterschiedlicher Aufgabenstellungen entsprechen, wie sie innerhalb gleicher Bereiche auftreten können. In gewisser Weise können wir sagen, dass es so viele Fähigkeiten wie Aufgabenstellungen gibt. Worauf es dabei ankommt, und warum die Theorie der Fertigkeitentwicklung ein idealer Kandidat für die **Modellbildung von Entwicklungshöhe** ist, ist die Untersuchung von **Fähigkeitsstrukturen unabhängig vom Typ der Fähigkeit: Die Strukturbildung bei der Entwicklung von Fähigkeiten reflektiert den Vorgang fortschreitender Differenzierung und Integration bei zunehmender Abstraktion und Komplexität.**

So viele Fertigkeiten wie Aufgabenstellungen

Das Modell der Theorie der Fertigkeitentwicklung enthält fünf Rangstufen [tiers], und zwar:

5 Rangstufen der Fertigkeitentwicklung

1. Reflexe [reflexes]
2. Aktionen /Handlungen [actions]
3. Repräsentationen [representations]
4. Abstraktionen [abstractions] und
5. Prinzipien [principles]

4 Ebenen innerhalb jeder Rangstufe

Jede dieser Rangstufen steht dabei für einen großen Schritt einer neuen Organisation der Gedanken und Tätigkeiten. **Innerhalb jeder Rangstufe gibt es vier Ebenen**, die beschreiben wie die konzeptuellen Elemente (Reflexe, Aktionen / Handlungen, Repräsentationen, Abstraktionen und Prinzipien) jeder Rangstufe koordiniert werden.

Betrachten wir zuerst **die Rangstufen: Reflexe** sind die elementarsten Grundbausteine, die instinktiven, halb-bewussten Reaktionen der frühen Kindheit. **Aktionen/Handlungen** transzendieren und bewahren Reflexe. Dies sind die Handlungen und Wahrnehmungen des Kindes gegenüber Dingen und Ereignissen in seiner Umgebung. **Repräsentationen** transzendieren und bewahren Aktionen. Diese werden in einer Weise reorganisiert, bei der konkrete charakteristische Merkmale von Dingen, Ereignissen und Menschen in die Kategorien, Bilder und die Sprache der Kindheit übertragen werden. **Abstraktionen** transzendieren und bewahren Repräsentationen durch eine erneute Reorganisation, bei der allgemeine Merkmale von schwer bestimmbareren Eigenschaften von Dingen, Ereignissen und Menschen hervortreten. Abstraktionen erlauben kontextübergreifende Gedankenprozesse über die Dinge der Welt. **Prinzipien** transzendieren und bewahren Abstraktionen, indem sie diese in übergreifende und meta-kategorische konzeptuelle Elemente reorganisieren. Prinzipien ermöglichen die Konstruktion theoretischer Rahmen und Grundlagen.

**einzelne Konzepte
lineare Strukturen
multivariable Systeme
System von Systemen**

All dies ist ziemlich komplex, und wir werden uns gleich bei der Diskussion des LECTICAL Assessment Systems ein paar Beispiele dazu betrachten. Jede dieser Rangstufen entfaltet sich durch vier Ebenen hindurch, welche die gleiche Struktur haben, aber unterschiedliche konzeptuelle Elemente enthalten. In jeder der Rangstufen treten die Elemente zuerst als **einzelne Konzepte** mit einer definitorischen Struktur auf. Diese werden dann in eine **lineare Struktur** integriert, welche zu definitorischen Strukturen führt, die mit **Zuordnungen [Mappings]** bezeichnet werden. Zuordnungen ihrerseits werden zusammengefasst zu zunehmend komplexen **multivariablen Systemen**. Danach, mit weiter zunehmender Komplexität, entstehen **Systeme von Systemen** in einer großangelegten Reorganisation, die zu einzelnen Elementen der nächsten Rangstufe führt. Am Beispiel des Abstraktions-Ranges: Zuerst finden wir einzelne Abstraktionen, dann lineare Zuordnungen oder Listen koordinierter Abstraktionen, danach Systeme von Abstraktionen, und schließlich koordinierte Systeme von Systemen von Abstraktionen, die zu einzelnen Prinzipien führen. Dies wird gleich anhand von Beispielen erläutert. Durch die bereichsübergreifende Vorgehensweise der Theorie der Fertigkeitentwicklung sind wir in der Lage, Entwicklung in unterschiedlichen Bereichen oder Fähigkeiten modellhaft zu verfolgen. Die Flexibilität dieses Modells und seine bereichsübergreifenden Prinzipien von Differenzierung und Integration sind eine wichtige Grundlage für die Entwicklung eines Maßsystems, das Gültigkeit für unterschiedliche Entwicklungslinien haben kann.

Ein allgemeines Maßsystem für unterschiedliche Entwicklungslinien

Ein derartiges Maßsystem, wie das **LECTICAL Assessment System**, gibt uns eine feinere Messgenauigkeit für die Tiefenstrukturen von Entwicklungsmustern in vielen Bereichen.

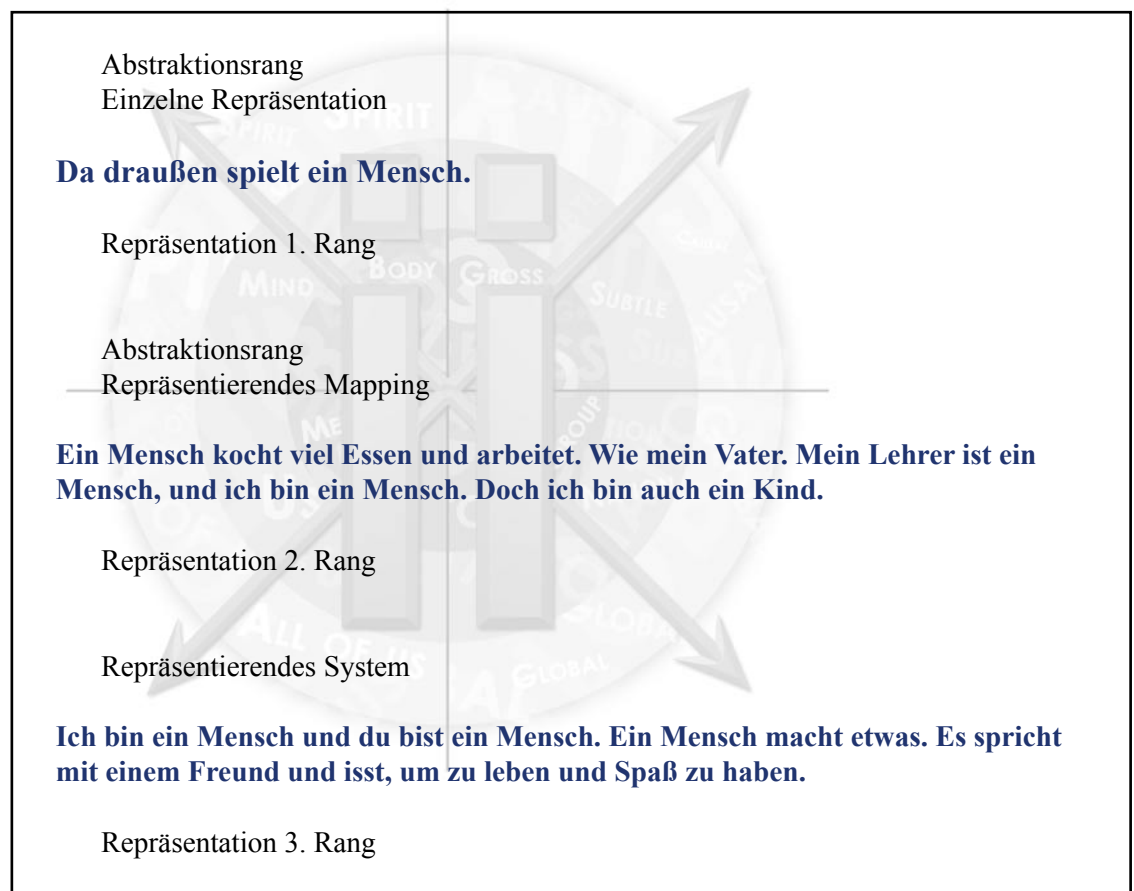
Lectical Assessment System (LAS)

Die Sprachstruktur
als ein Maßsystem

Vergleichbar mit einem Maßstab, ist das LAS als ein Messsystem selbst **ohne Inhalte**. Anstatt für die Feststellung von Entwicklungsebenen auf Inhalte zu schauen, schaut das LAS tiefer und betrachtet die **Sprachstruktur, als ein Maßsystem zur Entwicklungseinschätzung vieler Entwicklungslinien**. Das LAS konzentriert sich dabei, ausgehend von einem spezifischen linguistischen Ausdruck, durch die Messung des Abstraktions- und Komplexitätsgrades auf die Muster von Differenzierung und Integration, von Transzendenz und Bewahren.

Erfassen der Abstraktion

Das LAS misst damit den Repräsentationsrang und noch höhere Ränge. Die Erhebungen des LAS werden als „Protokolle“ bezeichnet, als Beispiele von Argumentationen mit mindestens einer Aussage und einer Begründung für diese Aussage. Das Protokoll wird auf zwei Grundeigenschaften hin untersucht. Die erste Eigenschaft ist die hierarchische Stufe der Abstraktion. Mit ihr wird die Rangstufe der Aussage eingeschätzt. Die zweite Eigenschaft ist die Untersuchung der logischen Struktur, mit welcher die Ebene identifiziert wird. Für ein intuitives Verständnis der unterschiedlichen Ebenen, wie sie vom LAS gemessen werden, lesen Sie bitte die folgenden **Protokolle der Aussagen darüber, was ein Mensch ist**.



Einzelabstraktion

Ein Mensch ist ein Mensch. Menschen leben überall auf der Welt; sie können denken, außer wenn sie kleine Babys sind. Ich habe gehört, dass Menschen früher Affen waren, doch dann immer schlauer wurden. Menschen sind intelligent. Sie haben Gefühle und Gedanken.

Abstraktion 1. Rang

Abstrakt Mapping

Ein Mensch gebraucht Vernunft; sie sind wie die Tiere, aber sie unterscheiden sich auch von Tieren, weil sie besser über Dinge nachdenken können. Ein Mensch hat Verantwortung im Leben. Ein Mensch ist jemand mit einer eigenen Persönlichkeit. Es ist schwer jemand wirklich zu kennen, weil der eigentliche Mensch innerlich ist. Ein Mensch hat eine Seele.

Abstraktion 2. Rang

Abstraktes System

Ein Mensch ist eine Welt in sich selbst. Man sollte daher die einzigartige Emotionalität, die Lebensumstände und die Perspektiven eines jeden respektieren. Diese Aspekte sind nicht voneinander zu trennen, weil sie miteinander zusammenhängen. Das ist der Grund, warum Menschen so sehr komplex sind. Daher müssen wir uns der Individualität bewusst sein.

Abstraktion 3. Rang

Einzelprinzip

Die Vorstellung eines Menschen, so wie ich ihn definiere, kann verwendet werden um das zusammenzuführen, was oft wie eine Kluft zwischen dem einzigartigen menschlichen individuellen Bedeutungssystem und einem komplexen gesellschaftlichen Netzwerk von Strukturen und Institutionen erscheint. Das Konzept „Mensch“ ist eine Möglichkeit, sich die wechselseitige Abhängigkeit dieser zwei Systeme vorzustellen. Im „Menschen“ treffen sich der Bürger (wie er durch ein Rechtssystem und durch soziale Rollen definiert wird) und das Individuum (definiert durch ein System individueller Wahlmöglichkeiten, Motivationen und Bedeutungen) und verkörpern darin ihre wechselseitige Abhängigkeit. Man kann das eine System nicht ohne das andere haben. Nur in dem sozialen Raum, der den Bürgern zur Verfügung steht, kann sich das Individuum entfalten, gedeihen und sich selbst verstehen. Gleichzeitig kann das Individuum nur durch seine einzigartige Entwicklung von Motivation und Sinn seine Rolle als Bürger erfüllen. So verstehe ich den „Menschen“, als die zerbrechliche wechselseitige Abhängigkeit von Geist und Gesellschaft.

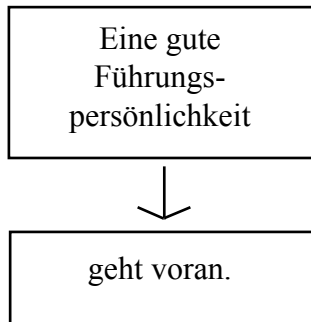
Prinzip 1. Rang

Erfassen der logischen Struktur

Intuitiv erfassen wir dabei die zunehmende Komplexität, oder? Können Sie auch die Zunahme der Rangstufen an Abstraktion erkennen, mit der die Vorstellungen darüber, was eine Person ist, immer abstrakter werden? Um die logische Struktur zu erfassen, betrachten wir eine Reihe von Diagrammen, Konzept-Zuordnungen genannt, ausgehend von einer weiteren Protokollreihe mit Aussagen darüber, was eine gute Führungspersönlichkeit [leader] ausmacht.

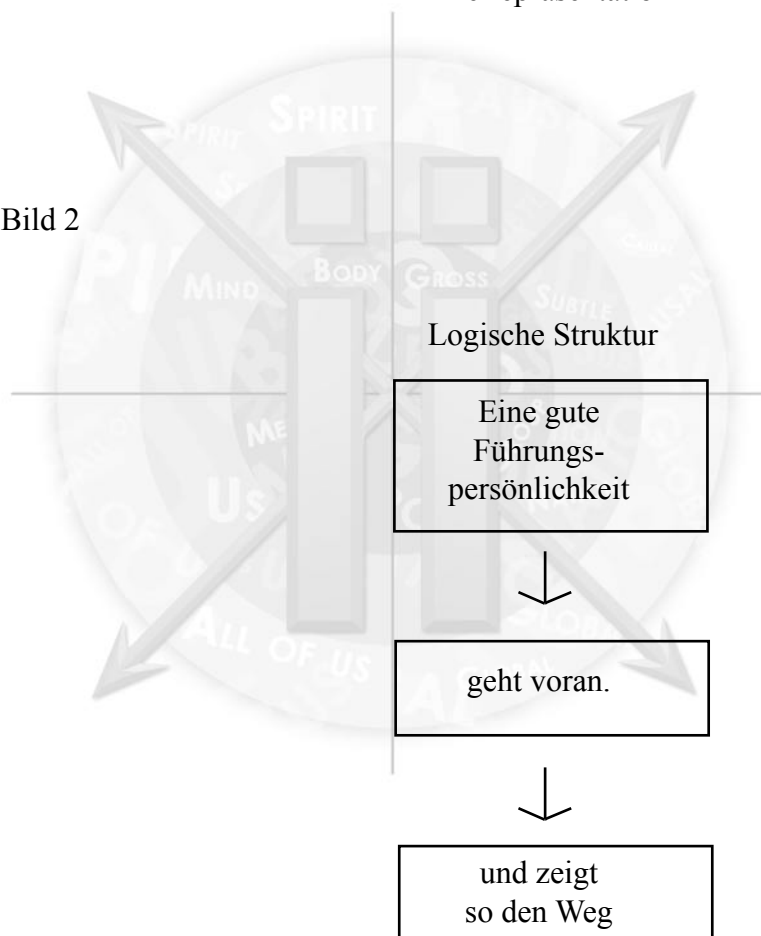
Bild 1

Logische Struktur



Einzelrepräsentation

Bild 2



Logische Struktur

Repräsentionale Zuordnung

Bild 3

Logische Struktur

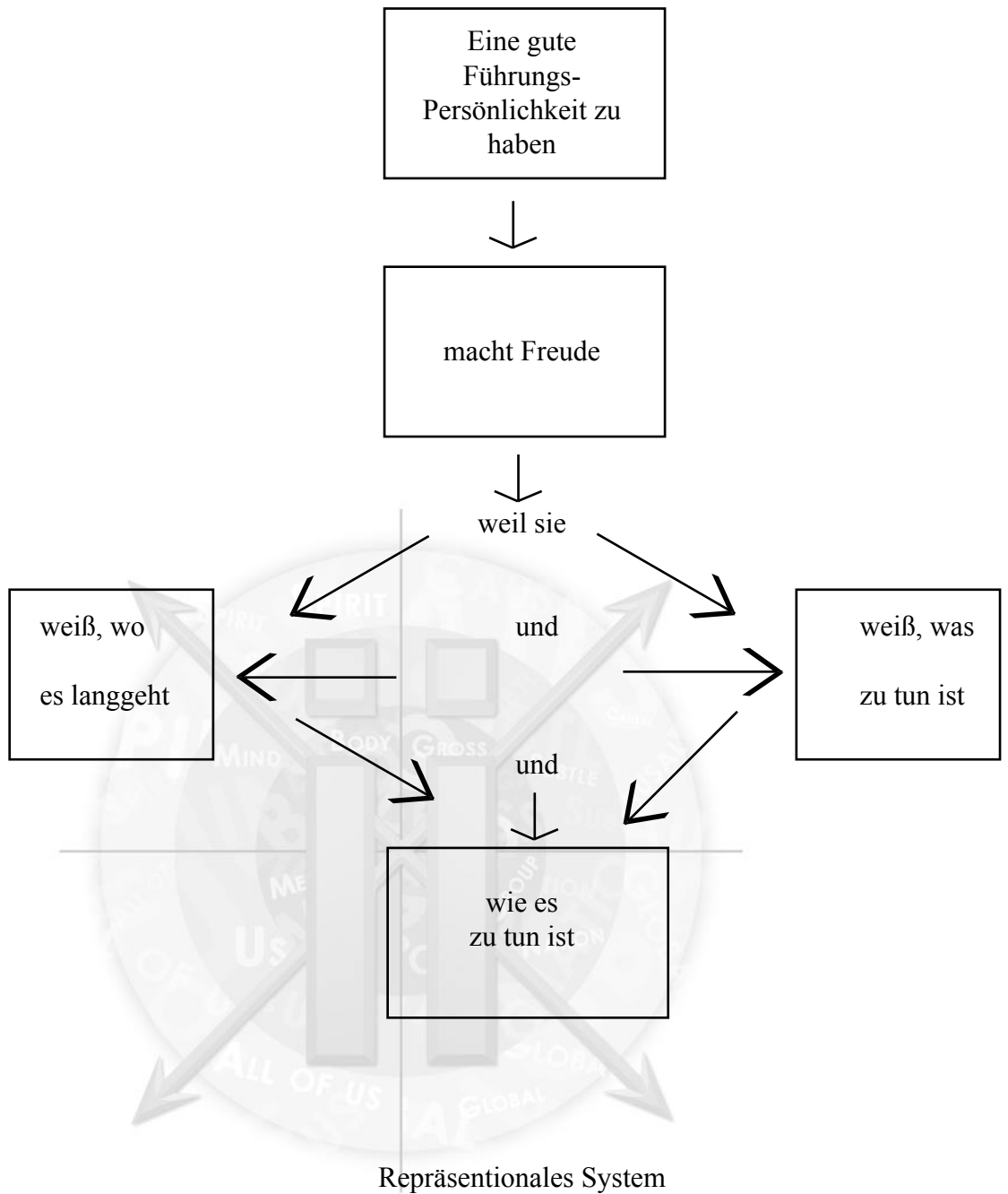


Bild 4

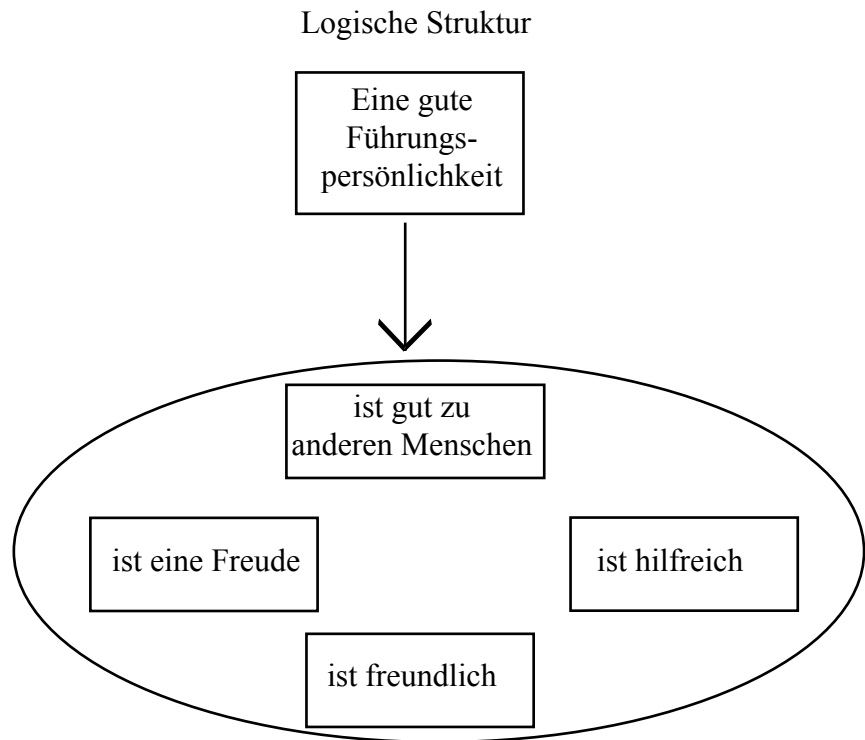


Bild 5

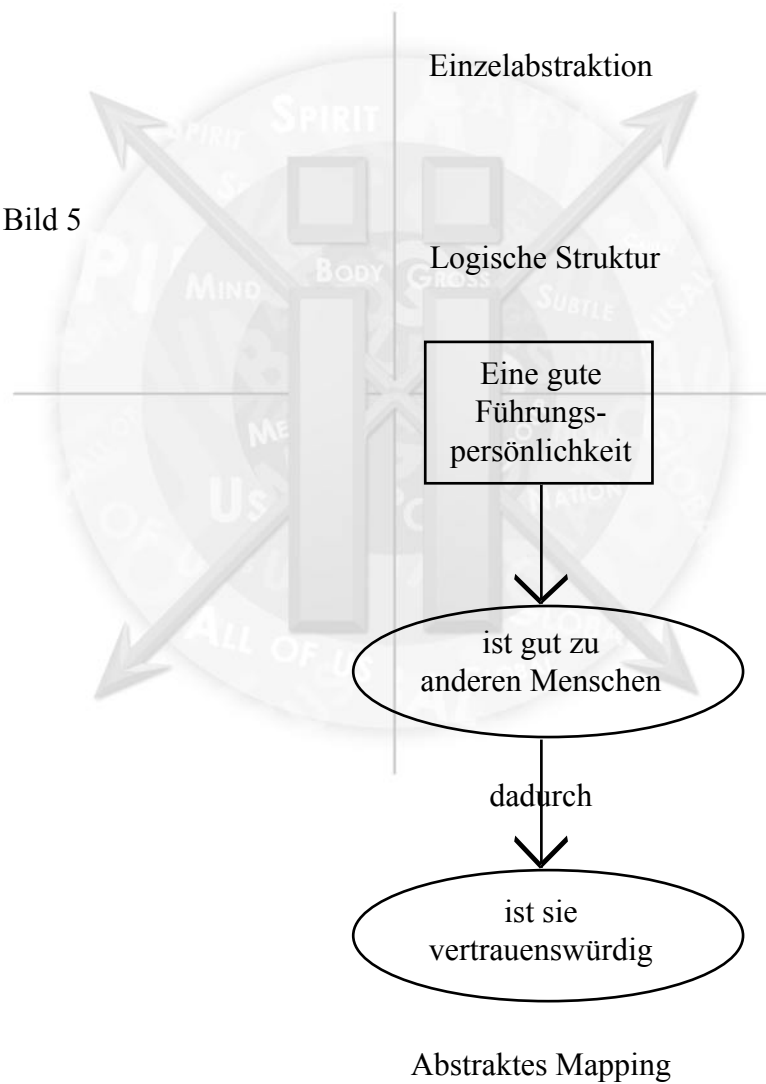


Bild 6

Logische Struktur

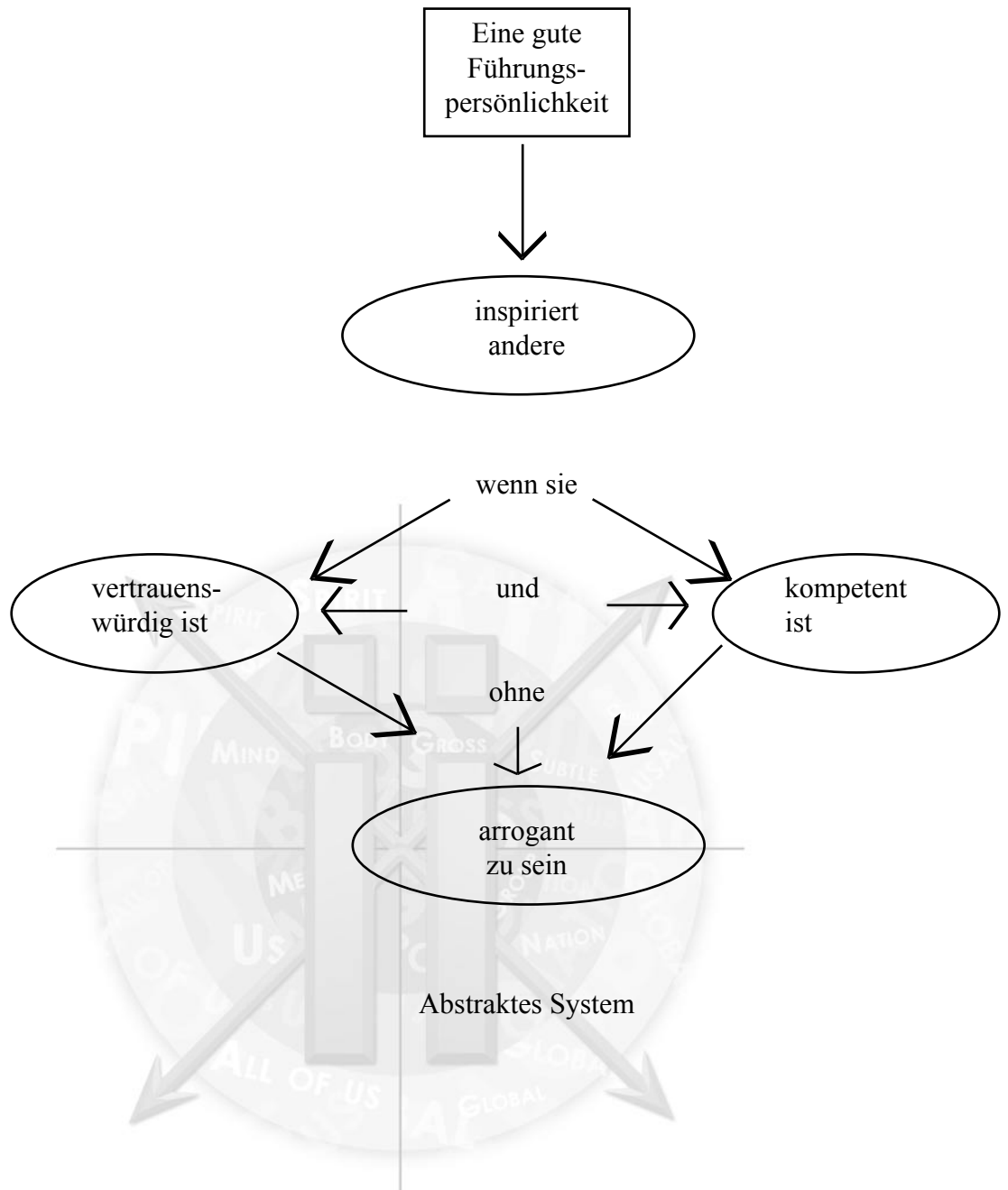


Bild 7

Logische Struktur



Einzelprinzip

Strukturgleichheit bei unterschiedlichem Abstraktionsgrad

Ist Ihnen aufgefallen, wie die Diagramme für jede der Ebenen gleich aussehen – **Einzelelemente, Zuordnungen und Systeme haben die gleiche logische Struktur in jeder Rangstufe. Die Aussagen unterscheiden sich jedoch in ihrem Abstraktionsgrad.** Zuerst war die Führungsperson einfach nur vorne. Dann war sie, als Einzelabstraktion, gut im Umgang mit anderen Menschen. Dann, als ein Prinzip, stellt sich die hochkompetente Führungsperson in den Dienst ihrer Organisation und verfügt dabei über eine Reihe abstrakter Qualitäten.

Inhalte versus Komplexität

Betrachten wir noch ein weiteres Protokoll, das uns den **Unterschied zwischen einer Entwicklungseinschätzung aufgrund von Inhalten gegenüber einer Entwicklungseinschätzung aufgrund von Komplexität** aufzeigt. Dieser Text stammt aus einem Protokoll eines Interviews von Lawrence Kohlberg zur moralischen Vernunft. Die Worte in Klammern sind von Kohlberg.

[Macht es einen Unterschied, was Heinz tun sollte, abhängig davon, ob er seine Frau liebt oder nicht? Wenn er sie nicht lieben würde?] Auch wenn er sie liebt, sollte er für sie da sein für die Zeit, die ihr noch bleibt. Das ist sehr schwer zu beantworten. Ich überlege mir, was wäre, wenn Howard krank wäre und ich in der gleichen Situation wäre. Ich könnte dennoch nicht das Medikament stehlen, egal wie sehr ich Howard lieben würde. Ich würde bemüht sein die uns gemeinsam noch verbleibende Zeit wertzuschätzen. [Was würde Sie daran hindern das Medikament zu stehlen? Was wären ihre Gründe dafür, nicht zu stehen?] Integrität. Ich denke

dass, wie ich schon sagte, zwei falsche Dinge nicht zu etwas Richtigem werden. Und eines der zehn Gebote lautet ja auch „Du sollst nicht stehlen“. Für mich ist es die Integrität. Ich möchte nicht so tief sinken und einbrechen und ein Medikament für Howard stehlen. [Nehmen wir an, dass der Mensch, der im Sterben liegt, nicht seine Frau ist, sondern jemand Fremdes. Sollte Heinz das Medikament dann für jemand Fremdes stehlen?] Ich denke, Heinz sollte das Medikament überhaupt nicht stehlen. Doch wenn ich mich in ihn hineinversetze, als einen guten Christen, dann sollte er das Medikament für jeden stehlen, der Schmerzen hat und leidet. Dass es sich dabei um seine Frau handelt, sollte keinen Unterschied machen. Wenn es darum geht Leben zu retten, sollten Menschen keine Unterschiede machen.

Betrachten wir zuerst nur den Inhalt dieser Aussage. Welche Ideen, Worte und Vorstellungen finden wir? Das Gespräch dreht sich um Gesetz, Ordnung, das Nicht-Stehlen-Dürfen, Gott usw. Erinnern Sie sich bitte an die Farben des Entwicklungsspektrums, und stellen Sie sich die Frage, zu welcher Entwicklungsebene dies passt. Das hört sich nach Bernstein an, nicht wahr? Diese Aussagen sind traditionell, konservativ und religiös. Wenden wir uns jetzt der hierarchischen Komplexität der Aussagen zu. Wenn Ihnen das nicht gelingt, kein Problem. Das LAS Auswerten und Zuordnen ist nicht ganz einfach. Aber können Sie sich vorstellen, dass dieses Protokoll abstrakte Systeme wiedergibt, die in etwa einer Entwicklungsebene zwischen Orange und Grün entspricht. Das bedeutet, dass eine intuitive Entwicklungseinschätzung, gestützt auf die Aussageninhalte, sich um fast zwei Entwicklungsebenen unterscheidet von einer wissenschaftlich fundierten Komplexitätseinschätzung.

Der Wert einer wissenschaftlich fundierten Komplexitätseinschätzung

Was sagt uns das? Entwicklungshöhe ist ein nützliches Werkzeug für das Verständnis menschlicher Entwicklung. Maßstäbe, die wir für verschiedene Entwicklungslinien verwenden können um Entwicklungskomplexität zu verstehen, von Moral über Kognition zu Ästhetik, sind unschätzbar wertvoll. Doch wir müssen unsere Vorstellungen von Entwicklungshöhe in einen Bezug setzen zu einem Modell und einem Maßstab, der unseren Absichten genügt, die wir bei unserer Entwicklungseinschätzung verfolgen. Dadurch wird unsere Entwicklungsintuition sehr viel verlässlicher und auch gültiger. Das verdanken wir in diesem Beispiel Kurt Fischers Theorie der Fertigkeitentwicklung und Theo Dawsons Lectical Assessment System.

Ein tiefgreifenderes Verständnis

Schlussfolgerung

Die wesentliche Schlussfolgerung aus dieser Präsentation ist die, dass Systeme zur Entwicklungseinschätzung Instrumente sind, die von Psychologen geschaffen wurden und die jeweils ihre eigenen Beschränkungen und auch Fehler haben. Sie können niemals alles messen, was sich zu messen lohnt – und manche Messsysteme sind, bezogen auf eine bestimmte Aufgabenstellung, besser als andere. Das Wissen darüber, wie Messsysteme konstruiert und getestet werden, ist daher wichtig, speziell wenn man selbst hinsichtlich seiner eigenen Entwicklung von anderen eingeschätzt wird oder selbst andere einschätzt.

Getrennte Behandlung von Struktur und Inhalt

Das Modell eines bereichsübergreifenden Entwicklungsmaßstabes, der inhaltsleer und unabhängig von dem ist, was er misst, kann auf eine methodische Weise Schlüsselaspekte des Entwicklungshöhenkonzeptes darstellbar machen. Durch die getrennte Behandlung von Struktur und Inhalt können die Theorie der Fertigkeitentwicklung und das LAS

für das Verstehen und zur Untersuchung von Entwicklung in einer verantwortlichen, gültigen und zuverlässigen Weise zur Anwendung kommen.

Es gibt sehr viel mehr zwischen Himmel und Erde, als wir uns das in unseren Philosophien vorstellen können, einschließlich unserer integralen Philosophie. Und es gibt beim Thema Entwicklung in seiner unglaublich reichen Komplexität mehr, als wir durch unsere Untersuchungen messen können. Dennoch haben Entwicklungsuntersuchungen und psychometrische Techniken, auf denen diese beruhen, ihren Nutzen, und sie leisten einen wichtigen Beitrag für das Verständnis menschlicher Entwicklung und des menschlichen Potenzials.

Als Praktizierende eines integralen Lebens ist es unsere Hoffnung, dass jede und jeder von uns darum bemüht ist, sich über ein einfaches Entwicklungsverständnis, das auf einfachen Entwicklungsmodellen basiert, hinaus weiterzuentwickeln. Das Konzept von Entwicklungshöhe ist ein großartiges Werkzeug, um etwas über die Grundebenen von Entwicklung zu lernen, speziell wenn es um die soziale Entwicklung größerer Gruppen geht. Doch wenn es um Individuen geht und die Untersuchung individueller Entwicklung, ist die Zuverlässigkeit derartiger Modell zweifelhaft. Menschliche Entwicklung ist komplex, und wenn wir das Wachstum eines Menschen messen, dann ist das Beste, was wir dabei erreichen können, etwas über die Komplexität eines Menschen und seines Verhaltens gegenüber einer bestimmten Aufgabe in einer bestimmten Situation zu lernen. All dies ist ständig in Veränderung begriffen, und daher ist eine definitive Aussage darüber ebenso schwierig wie unzuverlässig. **Auf der Basis von nur einer Wertaussage oder einer bestimmten Formulierung unter Verwendung eines bestimmten Vokabulars jemand genau zu Orange oder Türkis zuzuordnen, ist nicht sehr qualifiziert.** Derartige ad hoc Einschätzungen sind unverantwortlich und auch wenig mitfühlend. Wenn wir unser Verständnis von Entwicklung wirklich erweitern wollen, um verantwortlicher mit diesem Thema umzugehen, dann sollten wir uns an die Fragestellungen erinnern, die wir hier in dieser Präsentation formuliert haben.

Dies ist ein entscheidender Schritt auf dem Weg zur Kultivierung und zum Verständnis von Entwicklung, einem Verständnis das es wert sein sollte als „integral“ bezeichnet zu werden.

Endnoten:

¹ Das Entwicklungsmodell Spiral Dynamics wird von einigen seiner VertreterInnen als „Die Theorie, die alles erklärt“ bezeichnet. „Spiral Dynamics has been called ‘the theory that explains everything’“ lautet eine Ankündigung von Enlightennext, und “Spiral wizard” Don Beck with *WIE* editor Jessica Roemischer in an introductory video providing the basic concepts and concerns of this remarkable ‘theory of everything.’, siehe <http://www.enlightennext.org/magazine/spiral/>.

² Die Kapitelüberschriften der Präsentation lauten im Original:

Towards a Developmental Sophistication; Lines and Levels; An Intuitive Sense of Lines; Developmental Intuition; Testing Your Developmental Intuition; Intuition is Messy; Developmental Altitude; From Intuition to Science; Models and Metrics; Building Quality Metrics; Altitude Revisited; Dynamic Skill Theory; Letical Assessment System; A Sophisticated Understanding.

³ Siehe hierzu auch in der Buchbesprechung dieser Nummer das Kapitel zu Kurt Fischer S. 53 f.

Die Zuverlässigkeit der Modelle für das Individuum ist eher zweifelhaft

Auf dem Weg zu einem wirklich integralen und mitfühlenden Verständnis von Entwicklung



Ken Wilber Integrale Spiritualität

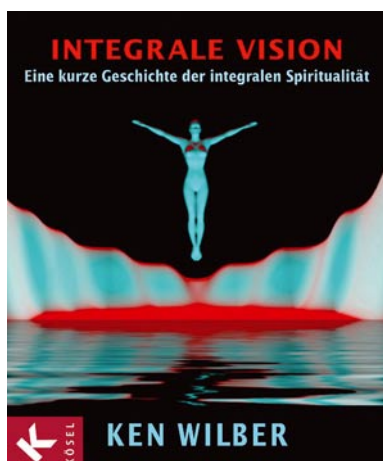
Spirituelle Intelligenz rettet die Welt

Die fortschreitende Globalisierung unserer Zeit stellt uns vor besondere Herausforderungen, die wir zu meistern aufgerufen sind. Wenn Mensch und Erde überleben wollen, gilt es für alle Völker, spirituelle Intelligenz zu entwickeln. Denn sie ist die Leitinstanz für künftige Formen friedlichen Zusammenlebens weltweit!

2. Auflage 2007, 480 Seiten, Geb. mit SU
EUR 29,95 / SFR 49,90

[>> Informationen, Leseproben usw. bei Kösel](#)

JETZT NEU!



Ken Wilber Integrale Vision

Eine kurze Geschichte der integralen Spiritualität

Der »kleine Wilber« ist da! Für alle, die zum 2007 erschienenen Meisterwerk der Integralen Spiritualität oder zu Wilbers Integrale Modell eine Einführung suchen. Lesen Sie in Integrale Vision auf fantasievoll gestalteten Seiten, weshalb integrale Spiritualität in unserer Welt eine radikal neue Rolle einnehmen wird und warum es sich lohnt, sie im Alltag zu leben.

2009, 232 Seiten, Durchgehend vierfarbig. Mit zahlreichen Grafiken und Fotos., Broschur
ISBN: 9783466345083

EUR 16,95 / SFR 33.00

[>> Informationen, Leseproben usw. bei Kösel](#)

Ken Wilbers Methodenpluralismus - die Zonen 5 und 7 (und 2 und 4)

Blaine A. Snow/Michael Habecker

Wilber V

Mit der Veröffentlichung der Exzerpte A, B, C, D und G in 2003 begann Wilbers aktuelle Schaffensphase V, in der er unter anderem auch einen Integralen Methodologischen Pluralismus (IMP) vorstellt, als eine Möglichkeit, alle Erkenntnismethodiken der Menschheit in einen Gesamtrahmen zu stellen, wobei deren

- Größe (und Geltungsbereich, worüber die Methodiken etwas aussagen können),
- Grenzen (worüber die jeweiligen Methodiken nichts aussagen können), und
- der Gesamtzusammenhang aller Methodiken untereinander erkennbar werden.

Grundlage dieser Zusammenschau ist das Modell der vier Quadranten (mit den Unterscheidungen innerlich/äußerlich und individuell/kollektiv), erweitert um eine weitere Differenzierung innen/außen in jedem der Quadranten, was zu insgesamt 8 Hauptmethodologie oder Erkenntnis-, „Zonen“ führt.

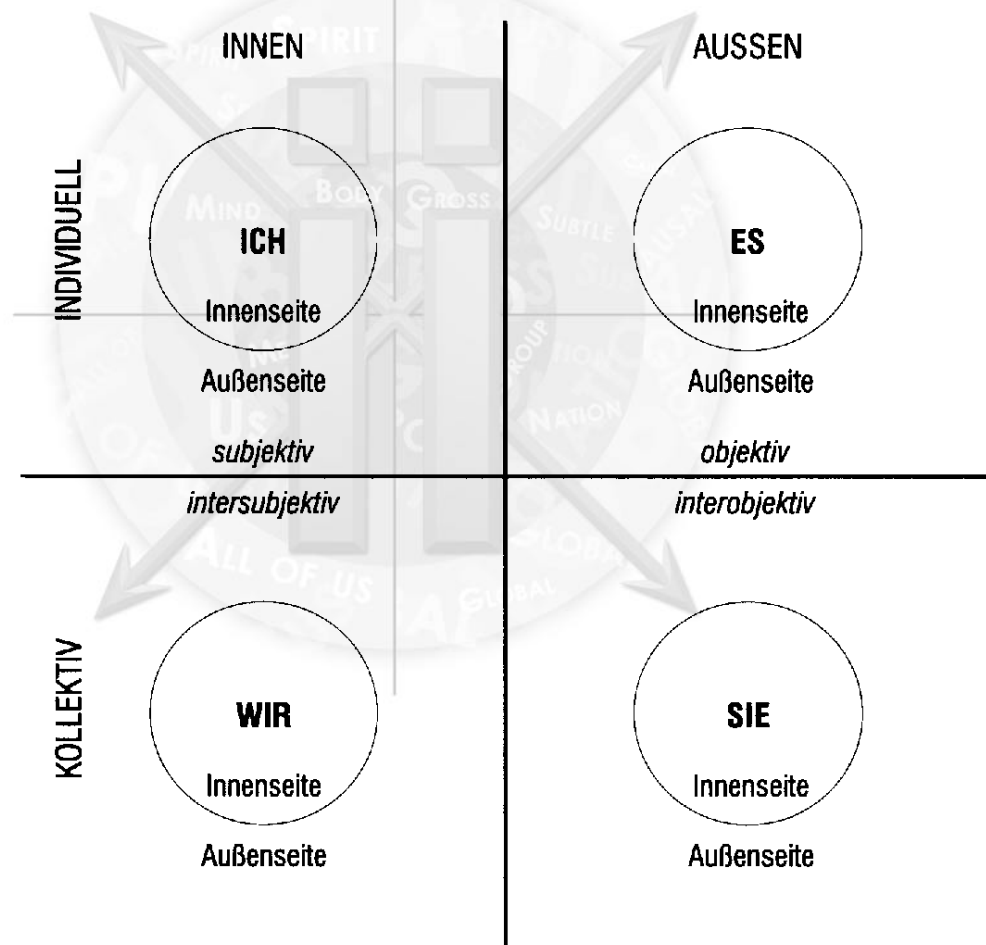


Abb.: die 8 Hauptzonen oder grundlegenden Erkenntnisperspektiven des IMP

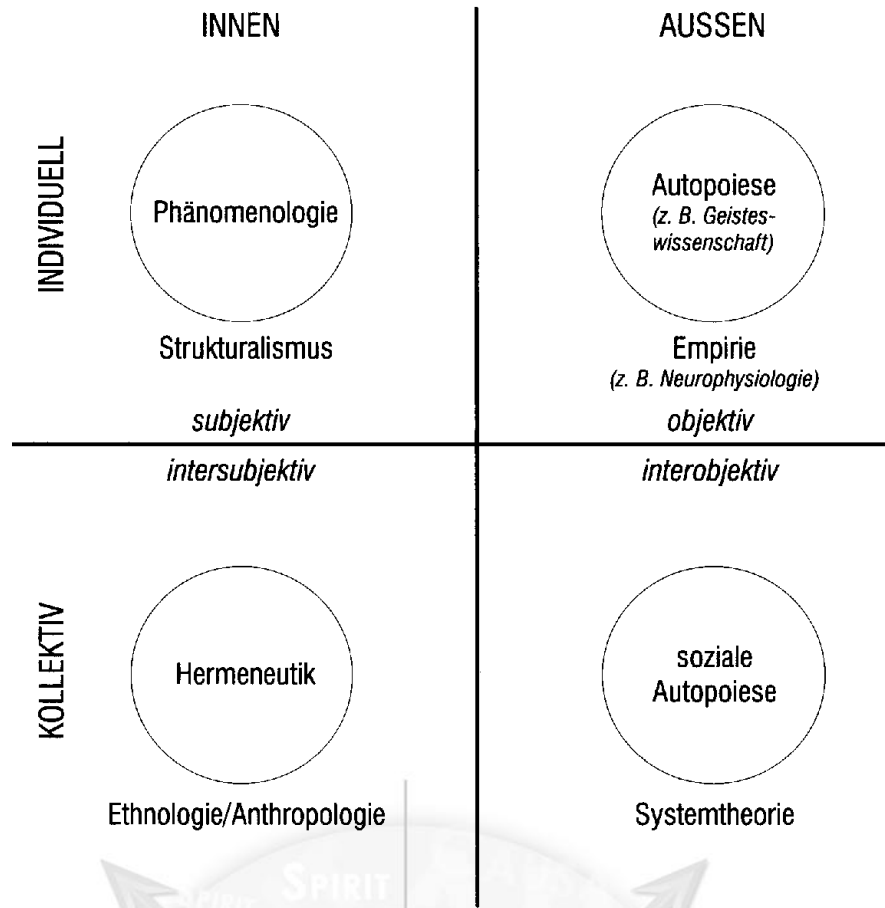


Abb.: die 8 Hauptzonen des IMP und ihren Überbegriffen

Für jede der Zonen existieren eine Fülle von Methodiken, die Wilber in einem Überbegriff zusammenfasst. Die Durchnummerierung der Zonen ist wie folgt:

Die Hauptmethodiken der Zonen

- Zone 1: Phänomenologie
- Zone 2: Strukturalismus
- Zone 3: Hermeneutik
- Zone 4: Ethnomethodologie
- Zone 5: Autopoiesis (z. B. Kognitionswissenschaften)
- Zone 6: Empirizismus (z. B. Neurophysiologie)
- Zone 7: Soziale Autopoiese
- Zone 8: Systemtheorie

Wenn das, was Wilber dabei beschreibt, funktioniert, so wäre das ein grundlegender Durchbruch in der Erkenntnistheorie und dem Verstehen, woher wir wissen, was wir wissen.

Das klingt anspruchsvoll und ist anspruchsvoll, und vor dem Hintergrund dessen, was in den ohne aufgeführten Exzerpten dazu bisher veröffentlicht wurde, ist es auch aufregend, die Entstehung dieser umfassend neuen, auf Perspektiven gegründeten Erkenntnistheorie „live“ mitzuerleben. Aus nicht näher genannten Gründen hat Wilber die Exzerpte E und F bisher nicht veröffentlicht, und daher gibt es eine Beschreibungslücke des IMP, die rechtsseitigen Quadranten betreffend, mit ihren jeweiligen Innen- und Außenansichten (Zonen 5-8).

Beschreibungslücke der rechtsseitigen Quadranten



In einem „Guest Blog“ vom 14.11.2007 auf der KenWilber.com¹, mit dem Titel *Reflections on Integral Methodological Pluralism* unternimmt der Autor Blaine A. Snow den Versuch den IMP zu erläutern, einschließlich der Zonen 5 – 8, für welche eine ausführliche Darstellung von Wilber noch aussteht. Auch wenn auf der KenWilber.com, Wilbers offizieller Page, darauf hingewiesen wird, dass die Veröffentlichung eines Guest Blogs nicht bedeutet, dass dieser damit von Wilber inhaltlich autorisiert wäre, so kann man wohl doch davon ausgehen, dass das, was Blaine A. Snow zum IMP erläutert, zumindest in die richtige Richtung geht. Daher stellen wir nachfolgend die Erläuterung zu den Zonen 2, 4, 5 und 7 des IMP von Snow vor. Dabei ist zu beachten, dass Snow, wie auch Wilber bei der Vorstellung des IMP in den Exzerpten, die Zonen zu Paaren zusammenfasst und zwar

4 Zonen-Paare

- Zonenpaar 1 + 3: Qualia²: Phänomenologie + Hermeneutik
- Zonenpaar 2 + 4: Geist: Strukturalismus + Ethnomethodologie
- Zonenpaar 5 + 7: Kognition: Autopoiese + soziale Autopoiese
- Zonenpaar 6 + 8: Materie: Empirizismus und Systemtheorie

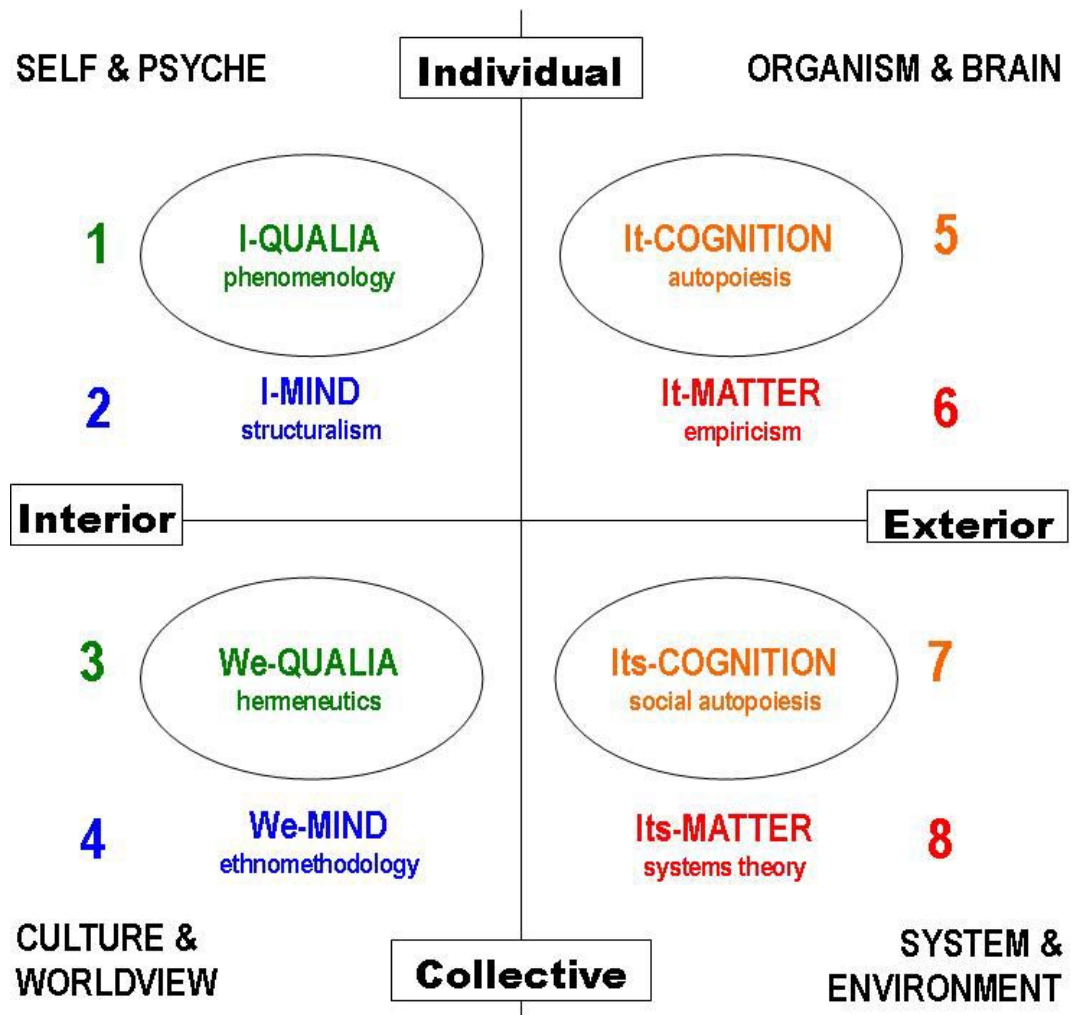


Abb: Die Aufteilung und Benennung der Zonen nach Blaine A. Snow

Was nun folgt ist die Beschreibung der Zonenpaare 2/4 und 5/7 durch Snow³.

Geist (MIND): Die Zonen 2 und 4

Die Unterscheidung von Qualia und Geist (Mind)

Ein weiteres Zonenpaar erhellt einen anderen Bereich von Phänomenen. Dies ist die objektive Perspektive auf Bewusstsein und Innerlichkeit. Es ist die 3p Außenansicht auf innerliche Qualia, die Perspektive des *Geistes*. **Qualia selbst ist Bewusstheit, die unmittelbar erlebt wird, Geist hingegen ist Qualia, die gesehen wird.**

In Wilbers Worten ist Geist das „Aussehen eines Gefühls“, die Struktur einer Erfahrung, Formen des Bewusstseins, wie sie von außen gesehen werden. **Geist beschreibt, objektiviert, misst und klassifiziert Qualia.** Methodiken, welche die Zonen 2 und 4 hervorbringen [enactment] sind gekennzeichnet durch die Beschreibung von innerlicher Qualia in der Sprache einer dritten Person. Qualia einer ersten Person, wie sie von einem Subjekt gefühlt wird, kann über längere Zeit beobachtet werden. Dabei können auftretende Muster erkannt werden, und diese Muster können in Begriffen der dritten Person beschrieben werden: Ebenen, Linien, Zustände, Typologien; interpersonell, psychosexuell, Ego-Identität, affektiv, kognitiv; Selbstsystem, Motivation, Wille, Wertestruktur, Moral, Urteilsvermögen, Abwehrmechanismen, Persönlichkeitstypen. In den *Exzerpten* weist Wilber darauf hin, dass der strukturalistische Ansatz der Zonen 2 und 4 das Ergebnis des Verfolgens der Qualia der Zonen 1 und 3 über längere Zeit und in verschiedenen Populationen ist – **Strukturalismus ist Phänomenologie plus Historie**⁴. Die Terminologie von Geist beschreibt die Außenkonturen und Strukturen innerlicher Qualia bzw. gefühlter Erfahrung. Es handelt sich dabei um zwei Seiten einer Bewusstseinsmünze, die von unterschiedlichen Perspektiven aus betrachtet wird. Qualia und Geist sind zwei unterschiedliche Arten innerlicher Phänomene, hervorgebracht durch unterschiedliche Methodiken und Aktivitäten. **Qualia kann unmittelbar nur gefühlt oder erfahren werden durch eine erste Person; doch wenn Qualia objektiviert, beschrieben, aufgezeichnet oder auf irgend eine Weise mit linguistischen Signifikanten verbunden wird, dann haben wir es mit Geist zu tun.** Auch wenn das Wort „Geist“ meistens mit individuellem Geist in Verbindung gebracht wird, verwenden wir es in diesem Kontext auch als kollektiven Geist, die Kultur des unteren linken Quadranten, wie sie von außen betrachtet gesehen wird – Wilber spricht vom „Aussehen eines Wir.“ Die Kultur oder der intersubjektive Raum des UL Quadranten kann a) von innen her als **kollektive Qualia** gefühlt werden, oder b) von außen als „kultureller Geist“ oder „kollektiver Geist“ gesehen werden⁵.

Kollektive Qualia (Z3) und kollektiver Geist (Z4)

Entsprechend dem individuellen Geist der Zone 2 beschreibt der kollektive Geist der Zone 4 in Begriffen der dritten Person die Außenseiten innerlicher Kultur: kollektive Strukturen von Bedeutung wie politische, rechtliche, ethische, religiöse, normative und wissenschaftliche Diskurse; verwandte und linguistische Strukturen, kulturelle Praktiken, Gewohnheiten und Gebräuche. Die Methodiken der Zone 2 und 4 beinhalten Strukturalismus, Entwicklungspsychologie, Foucaultsche Archäologie, Entwicklungsgenealogie, Semiologie und Semiotik, kulturelle Anthropologie und Poststrukturalismus.

Noch einmal: **Qualia** ist das, was unmittelbar von einem Subjekt als qualitative Erfahrung eines Bewusstseinszustandes einer ersten Person wahrgenommen wird, die „wie es sich anfühlt“ Erfahrung, Wilbers „Gefühl eines Gefühls“. Dieser unmittelbare, erste Person Aspekt von Qualia kommt im integralen Kalkül durch die **ausschließliche Verwendung von Termini der ersten Person** zum Ausdruck: 1 x 1 x 1 x 1. **Geist**

hingegen ist das, was wahrgenommen oder gesehen wird, wenn wir objektivieren, benennen, kartografieren oder Qualia systematisch beschreiben, in dem Versuch Muster und Strukturen durch unterschiedliche Methodiken zu erkennen, wie philosophische Repräsentation, Strukturalismus und kulturelle Anthropologie. Diese [aus den unmittelbaren Phänomenen – Qualia –] abgeleiteten Muster und Strukturen sind Geist. Die Betrachtung von Qualia einer ersten Person als Objekte wird im integralen Kalkül angezeigt durch einen 3-p Terminus unter den 1-p Termini: $1 \times 3 \times 1 \times 1$.

Die rechtsseitigen
Quadranten
Materie/Energie
in ihrer Äußerlichkeit

Materie und Energie in der **Raumzeit** – die physische Welt – ist was wir wahrnehmen, wenn empirisch objektive Methodiken zum Einsatz kommen. Die objektive dritte Person Vorgehensweise dieser Perspektive wird im integralen Kalkül durch eine ausschließliche Verwendung von 3-p Termini angezeigt: $3 \times 3 \times 3 \times 3$. Qualia und Geist sind zwei grundlegende Perspektiven der Bewusstheit und Innerlichkeit der linksseitigen Quadranten, wohingegen Materie eine Möglichkeit darstellt, Äußerlichkeit oder objektive Form zu betrachten. Es gibt jedoch noch einen weiteren wesentlichen Weg der Betrachtung von Äußerlichkeit.

Kognition: Die Zonen 5 und 7

Wenn wir mit den anderen Zonen bereits a) objektive materielle Wirklichkeit und Bewusstsein sowohl von innen als b) Qualia als auch von außen als c) Geist vorgestellt haben, was bleibt dann noch übrig? Wir haben doch bereits die Bereiche von Geist und Natur, Kultur und Natur, und Selbst und Natur dadurch abgedeckt. Welche Aspekte oder Phänomene menschlicher Erfahrung haben wir damit noch nicht erfasst? **Was noch übrig bleibt ist die schwer zu fassende „Innenseite des Äußerlichen“**, den einzigartigen Bereich, der durch die Perspektiven der Zonen 5 und 7 hervorgebracht wird, und der weder Qualia noch Geist noch Materie ist.

Die Innenseite
der Äußerlichkeit

Die Methodologien dieses vierten Zonenpaares sind bisher [von Ken Wilber] in den Exzerpten am wenigsten erläutert worden. Sie sind am schwierigsten zu erkennen und konzeptuell am schwersten zu beschreiben. [Das angekündigte] Exzerpt E, das sich ausführlich mit den Zonen 5, 6, 7 und 8 beschäftigt, wurde von Wilber noch nicht veröffentlicht. Im Exzerpt C gibt Wilber jedoch eine einführende Erläuterung der Zonen 5 und 7 im Kontext der Systemtheorie.

Im Exzerpt C definiert Wilber die Zone 5 und 7 als *Innenansicht äußerlicher Organismen und äußerlicher Systeme* und verwendet dabei den Begriff der „Autopoiese“ bzw. der „sozialen Autopoiese“ zur Identifikation der Hauptmethodologie dieser beiden Zonen. Zur Differenzierung und Erläuterung dieser Zonen unterscheidet Wilber zwei Arten von Systemtheorie: die **systemisch-rationale-Außenansicht** (Zone 8), und die **autopoietisch-kognitive-Innenansicht** (Zonen 5 und 7). In Anlehnung an die Arbeit von Kenneth Bausch (*The Emerging Consensus in Social Systems Theory*) erläutert er, dass die rationale Systemsicht eine weite Sicht von außen auf das System einnimmt und dessen materielle organisatorischen Strukturen und Dynamiken beschreibt. Diese Systemperspektive lässt sich beispielsweise einsetzen zur Beschreibung eines natürlichen Systems wie dem alpinen Ökosystem oder einem sozialen System wie dem Wirtschaftssystem eines Feudalstaates. Im Unterschied dazu verwendet die autopoietisch-kognitive Sichtweise auch *Sichtweisen einer ersten Person singular und plural (Ich und Wir) auf Organismen/Individuen und die Gesellschaft* für die Gesamtbeschreibung der biologischen und sozialen Strukturen. Dies wird für die Zonen 5 und 7 mit „das Innere des Äußeren“ beschrieben, und es ist der Begriff des „Inneren“, der auf die

Berücksichtigung der Perspektiven einer ersten Person in diesem autopoietischen Ansatz hinweist. Im integralen Kalkül wird die Berücksichtigung einer ersten Person wie folgt berücksichtigt: $3 \times 1 \times 3 \times 3$. Wilber weist jedoch darauf hin, dass diese erste Person Perspektive des autopoietischen Ansatzes auf einen Organismus und die Gesellschaft *keine Zone 1 oder Zone 3 Qualia ist, sondern deren äußeres Äquivalent in äußerlichen Systemen, was als „Kognition“ beschrieben wird* – das Innere biologischer und sozialer Systeme⁶. Dieser Ansatz wird im Hinblick auf die Methodiken der Zone 5 allgemein als kognitive Biologie oder biologische Phänomenologie beschrieben.

Die Zone 5 Kognition darf nicht verwechselt werden mit dem, was Piaget (Zone 2) mit Kognition meint und beschreibt, als die kognitive Intelligenz des oberen linken Quadranten. Die Piaget'sche Kognition ist eine Zone 2 Beschreibung des Fähigkeiten der Perspektiveinnahme, der Objekte, derer sich jemand bewusst sein kann, der Ebenen der Komplexität einer individuellen Psyche, ein Maß für die psychodynamische Kapazität im Inneren eines Organismus. Die Piaget'sche Kognition folgt den Strukturen des Bewusstseins eines Subjektes, wenn dieses kognitive Aufgaben löst. Zone 5 hingegen ist die objektive Perspektive auf die Selbstregulation des Organismus, seine Selbstadaptation, Selbstorganisation, seine Aufrechterhaltung. Es ist der Begriff „Selbst“, der auf die „erste Person“ bei diesen Zone 5 Methodiken hinweist.

Das „Selbst“ als
Innenseite der
Äußerlichkeit

Zur weiteren Klärung: Erste Person Qualia kann von außen als Zone 2 Strukturen des Bewusstseins erkannt werden. Diese Sicht objektiviert die Qualia Phänomene, indem eine Perspektive einer dritten Person gegenüber Erfahrungen einer ersten Person eingenommen wird. Dabei handelt es sich um eine Ansicht innerlichen Bewusstseins. Die Qualia einer ersten Person hat jedoch auch *direkte äußerliche Zone 5 Entsprechungen*, die als kognitive Strukturen des Organismus erkannt und beschrieben werden können. Ebenso wie es Ebenen von Qualia gibt – Registrieren, Fühlen, Bilder, Konzepte, Intuitionen, satoris – **gibt es entsprechende Ebene kognitiver Strukturen, hervorgebracht durch die jeweiligen Strukturen des physikalischen Körpers**, von der Ebene der Zellen bis zur Ebene der Organsysteme. **Die Kognition des Organismus** ist in diesem Sinn kein „Ich“ Phänomen, keine Qualia, sondern Qualia in ihrer äußeren Es-Form, ausgedrückt in der Es-Sprache der Kognition. Es wird dabei immer noch die erste Person Sichtweise eines Organismus beschrieben, doch unter Verwendung einer **Terminologie biologischer Kognition in der Sprache einer dritten Person**. Kognition wiederum hat direkte Entsprechungen als materielle Phänomene der Zone 6 im Gehirn und der physischen Struktur des Organismus. Die materiellen Teile der Zellen, von der Ebene der Atome und Moleküle bis zu den Organellen sind materielle Strukturen der Zone 6. Der Vorgang der Selbstregulation, Selbstorganisation, Selbstadaptation und Selbsterhaltung (*auto* = Selbst, *poiesis* = machen), der Ausdruck eines agentischen Strebens der Zelle zum Überleben in der Welt ist, sind die Phänomene, die unter Einnahme der Perspektive der Zone 5 gesehen werden.

Zone 1 - Zone 5 -
Entsprechung

Eine Meditierende beispielsweise, die an eine Gehirnstrommessvorrichtung angeschlossen ist, hat eine Zone 1 Erfahrung einer meditativen Qualia bzw. eine meditative Zustandserfahrung, welche sie in Begriffen einer ersten Person beschreibt. Ihre Beschreibung ihrer Erfahrung kann analysiert und kategorisiert werden unter Zuhilfenahme einer strukturellen Analyse der Zone 2, als einer Landkarte in der Sprache einer dritten Person, die das Terrain der Qualia einer ersten Person beschreibt. Aktivitäten innerhalb des Gehirns und des Körpers während der Meditationssitzung können auch durch entsprechende Geräte aufgezeichnet werden, als quantitative Daten einer Zone 6 Erhebung. Dazu gehören Gehirnströme wie delta und theta Wellen, Periodizitäten, Atemrhythmus, Körpertemperatur, Sauerstoffgehalt im Blut, Gehirnaktivitäten, Serotoninspiegel usw. Dieselben physikalischen Aktivitäten innerhalb des Gehirns, des

Nervensystems und des Körpers der Meditierenden, die empirisch als unterschiedliche Wellenformen gesehen werden, können auch durch **eine Innenansicht der Zone 5 als der kognitive Prozess innerhalb des Gehirns, des Nervensystems und des Körpers** untersucht werden, als Prozesse, die das Tun/Wissen des Meditierenden hervorbringen.

Die **Methodologien der Zone 5** beschreiben die Perspektive einer ersten Person des Innerlichen eines Organismus unter Verwendung der kognitiven Begrifflichkeiten einer dritten Person ... nicht die Innenseite eines Ich, sondern die Innenseite eines Es. Wilber weist darauf hin, dass **autopoetische Beschreibungen nicht in Ich-Sprache, der Sprache der Qualia, verfasst sind, sondern in der Es-Sprache der Kognition**. Es ist der Unterschied zwischen der phänomenologischen Qualia eines Ich-Raumes (Zone 1) und dessen unmittelbarer Entsprechung in der kognitiven „Software“ des Gehirns/Organismus (Zone 5).

Im Fall der Zone 7 geht es um den Unterschied zwischen der hermeneutischen Qualia eines Wir-Raumes (Zone 3) und seiner direkten Entsprechung in *der kommunikativen Konstitution eines sozialen Systems*. Weil ein **individuelles Holon** eine dominante Monade hat, beschreibt der Begriff Kognition am ehesten die Phänomene der Zone 5. Weil eine **soziales Holon** einen regnant (vorherrschenden) Nexus hat, ist der Begriff *Kommunikation* am ehesten geeignet, die Phänomene der Zone 7 zu beschreiben. Kommunikation ist der Austausch von Zeichen zwischen dominanten Monaden, den *Mitgliedern kollektiver* Holons unter Verwendung ihrer Kommunikationsmöglichkeiten. Kognition ist der Informationsaustausch der Zeichen zwischen den *konstituierenden Teilen individueller* Holons. In beiden Fällen bringen die Methodiken dieser Zonen die Sichtweise auf den Organismus oder das soziale System hervor, bei der die Kognition oder die Selbstregulation als eine Funktion physischer Verkörperung oder Struktur gesehen wird. Ladislav Kovak, ein Kognitionsbiologe, beschreibt dies als eine „Verkörperung von Wissen im Aufbau des Organismus, eine strukturelle Komplexität derjenigen Strukturen, deren verkörpertes Wissen ihrer epistemologischen Komplexität entspricht.“

Es schwierig genau zu definieren, was Zone 5 und Zone 7 Phänomene sind. Dennoch bringen die Methodiken dieser Zonen einen spezifischen *vierten*⁷ Bereich von Phänomenen hervor, beschrieben in der Sprache der Kognitionsbiologie, der kognitiven Neurowissenschaften, der autopoetischen Systemtheorie, der biologischen Phänomenologie und der Autopoiese sozialer Systeme, ein Bereich der sich am besten mit dem Begriff *Information*, d. h. biologischer Information, beschreiben lässt.

Es gibt diesen speziellen Bereich von Phänomenen, der durch die Methoden der Zone 5 und 7 wahrgenommen wird, und dieser Bereich ist nicht Bewusstsein, Geist oder Qualia, und er ist auch nicht die materielle Wirklichkeit der Zonen 6 und 8. Zone 5 und 7, auch wenn diese die Perspektive einer ersten Person mit berücksichtigen, bleiben rechtsseitig-monologisch, und beschäftigen sich mit äußerlicher Es-Kognition, Es-Information und Es-Kommunikation, und betrachten die spezifischen Informationsstrukturen, aus denen die subjektive kognitive Welt des Organismus und die kommunikative Welt des sozialen Systems bestehen.

Endnoten:

¹ <http://www.kenwilber.com/blog/show/379?return=archive&page=4>

² A. d. Ü.: mit „Qualia“ bezeichnet der Autor in einem Überbegriff die Phänomene, die durch die Untersuchungen der Zone 1 (Ich-Qualia, Phänomenologie) und Zone 3 (Wir-Qualia, Hermeneutik) hervorgebracht werden.

³ Man beachte dabei, dass der Autor für die Strukturbeschreibungen subjektiver und gemeinschaftlicher Bewusstseinsphänomene den Überbegriff „mind“ wählt, was mit „Geist“ übersetzt wurde, und den umgangssprachlich viel weiter gefassten Begriff damit einschränkt. Die Hervorhebungen sind die des Autors.

⁴ Wilber 2003, Excerpt D: The Look of a Feeling: The Importance of Post/Structuralism Part II. Entering ZONE #2: The Outsides of the Interior.

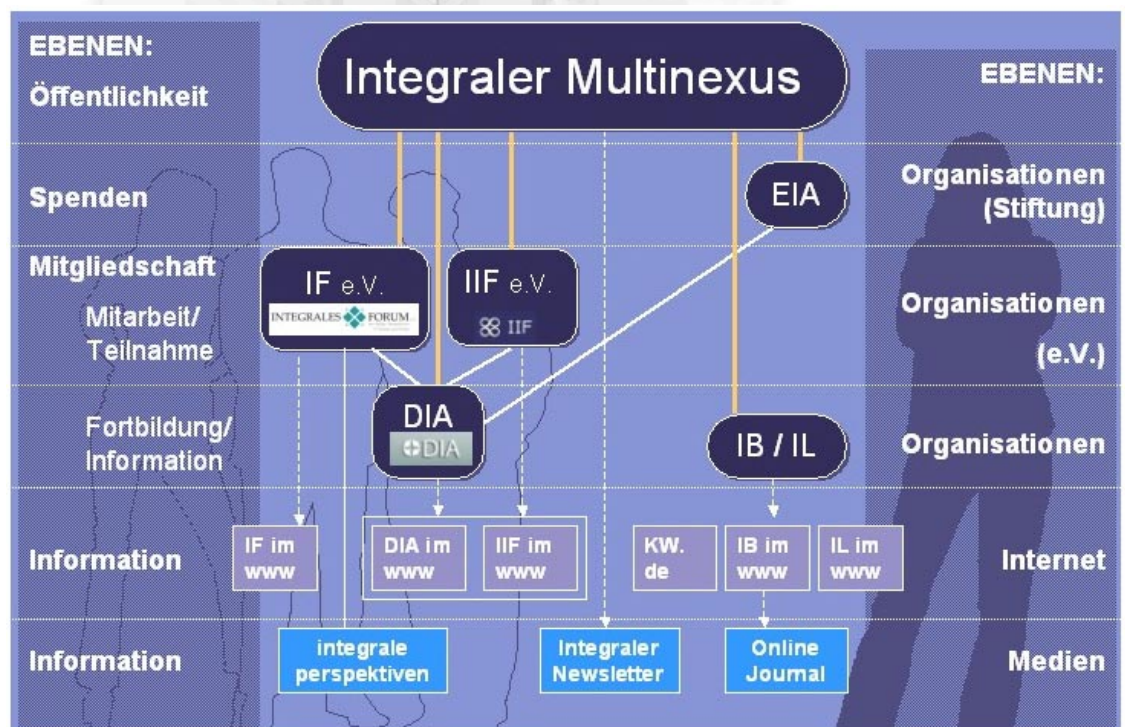
⁵ Worauf es dabei ankommt ist, dass „Geist,“ oder welcher Begriff auch immer für dieses Zonenpaar angewendet wird, *eine spezifische Art von Phänomenen* bezeichnet, von Individuen oder Gemeinschaften, die durch die Methodiken der Zone 2 und 4 hervorgebracht und gesehen werden. Geist ist damit gesehenes Bewusstsein, eine Qualia in Es-Sprache, als die äußerliche Kontur individueller Subjekte und kollektiver Kulturen.

⁶ Das innere soziale Systeme in Zone 7 wird genauer beschrieben als „Kommunikation“. Bei der Erläuterung hier jedoch, wo es um die Beschreibung von Gemeinsamkeiten zwischen den Zone 5 und 7 geht, kann der begriff „Kognition“ verstanden werden als die „Kognition des sozialen Systems“ als eine **soziale Nexusagenz**, und nicht als eine **dominante Monade**, wie sie charakteristisch ist für die kognitive Einheit eines individuellen Holons.

⁷ A. d. Ü.: die drei anderen Bereiche werden durch die drei anderen Zonenpaare hervorgebracht [enactment]: Zonen 1 +3, Zonen 2+4 und Zonen 6 + 8.

In kürze online:

<http://www.multinexus.org>



Online bestellen bei:

fischerverlage.de

Ken Wilber

SUCHE

>

ZUR PROFISUCHE



Preis € (D) 16,90
Preis SFR 30,60 (UVP)
544 Seiten, Broschur
ISBN 978-3-596-15217-9

Inhalt:

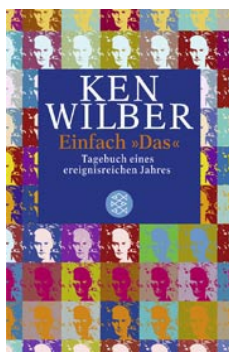
Wie steht es um die Tragfähigkeit der Werte unserer zersplitterten Kultur? Kann es zwischen den vielfältigen Strömungen einen Konsens geben? Der kreativste Denker der Postmoderne zeigt in diesem Buch, dass die Kategorien des »Wahren, Schönen, Guten« immer noch für unser Streben nach Ganzheit gültig sind.



Preis € (D) 11,95
Preis SFR 22,00 (UVP)
432 Seiten, Broschur
ISBN 978-3-596-13397-0

Inhalt

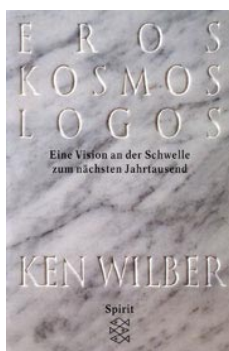
In seinen früheren Büchern hat Ken Wilber die gesamte Geistes- und Wissenschaftsgeschichte aufgearbeitet und in neue Zusammenhänge gestellt. Allgemeinverständlich und in lockerer Gesprächsform präsentiert er hier eine Standortbestimmung des modernen Menschen, die eine überschaubare Ordnung in die Fülle des Wissens über das Woher und Wohin des Menschen bringt.



Preis € (D) 19,95
Preis SFR 35,50 (UVP)
480 Seiten, Broschur
ISBN 978-3-596-15072-4

Inhalt

Wilbers Tagebuch gibt Antworten auf die Frage: Wie lebt ein Mensch, den viele für den „Einstein der Bewusstseinsforschung“ halten, der sowohl in der Welt der Ideen aller großen Disziplinen von Geistes- und Naturwissenschaften als auch in der westlichen und östlichen Mystik zu Hause ist? Wilber, der lange Jahre jegliche Öffentlichkeit gescheut hat, präsentiert sich in seinen privaten Eintragungen als ein spiritueller, vielseitiger, lebenslustiger Intellektueller, der in regem Austausch mit der geistigen Avantgarde Amerikas steht. Und so ist diese „andere Seite“ ein Einstieg in jene Welt des Geistes, in der Wilbers Denken und Leben sich entfaltet.



Preis € (D) 17,90
Preis SFR 32,20 (UVP)
896 Seiten, Broschur
ISBN 978-3-596-14974-2

Inhalt

»Mit Leidenschaft hat Wilber die Grenzflächen, die oft unsichtbaren Überschneidungen von Denken, Wissen, Intuition und Mystik begangen, stets auf der Suche nach einer tieferen Ordnung zwischen Eros, Kosmos und Logos.« Hans-Jürgen Heinrichs



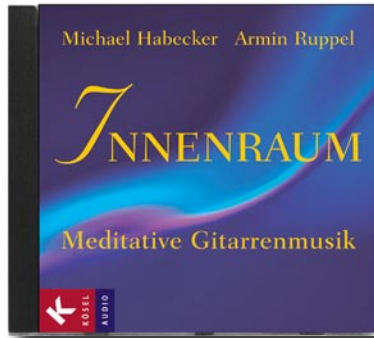
Preis € (D) 8,95
Preis SFR 16,80 (UVP)
448 Seiten, Broschur
ISBN 978-3-596-18067-7

Inhalt

Kaum einer hätte vielleicht dem Theoretiker Ken Wilber solch ein emotionales und lebensnahes Werk zugetraut. Er erzählt die bewegende Geschichte einer großen Liebe und liefert zugleich ein einzigartiges Dokument über den mutigen Umgang mit dem Sterben. Das Buch kombiniert Treyas Tagebücher mit Kens Darstellung der inneren Erfahrung ihrer gemeinsamen Zeit der Prüfung und des Leidens. Treyas Bericht über den Verlauf ihrer Krankheit zieht den Leser in ein Drama hinein, dessen Wechselfälle so unerwartet sind, dass kein Romanschriftsteller wagen würde, sie zu erfinden. Kens Kommentar stellt eine Reflexion schulmedizinischer und alternativer Krebstherapien dar und führt den Leser nebenbei in die großen Weisheitstraditionen der Menschheit ein.



Meditative Gitarrenmusik von Michael Habecker und Armin Ruppel:



15,50 € / 31,80 SFR
[>> Weitere Infos bei Kösel](#)



15,50 € / 31,80 SFR
[>> Weitere Infos bei Kösel](#)



15,50 € / 31,80 SFR
[>> Weitere Infos bei Kösel](#)



17,95 € / 36,60 SFR
[>> Weitere Infos bei Kösel](#)



17,95 € / 36,60 SFR
[>> Weitere Infos bei Kösel](#)



17,95 € / 36,60 SFR
[>> Weitere Infos bei Kösel](#)

Integrale Buchbesprechung: Entwicklungstheorien



Michael Habecker

August Flammer: *Entwicklungstheorien. Psychologische Theorien der menschlichen Entwicklung*, 4. Auflage, Huber Verlag.

Die Vorstellung einer sich entwickelnden Welt ist fest verankertes Allgemeingut in praktisch allen Kulturen dieser Welt. Was als eine biologisch-evolutionäre Herangehensweise begann, hat sich mittlerweile auf alle Bereiche des Wissens und Seins ausgedehnt, mit der Frage, was genau Entwicklung ist, wo sie überall stattfindet, was dabei alles schief gehen, und wie man sie fördern kann. Ein besonders faszinierender Aspekt dabei ist die innere menschliche Entwicklung, die Entwicklungspsychologie des Menschen, und diese ist das Thema des Buches von August Flammer. Er stellt dazu die Theorien großer Entwicklungsforscher erläuternd und anschaulich vor, offenbar so erfolgreich, dass seit seinem Erscheinen **1988 das Buch zu einem Standardwerk geworden ist** für Menschen, die sich über das Thema einen qualifizierten Überblick verschaffen wollen. „Qualifizierter Überblick über psychologische Entwicklung“ ist auch ein wichtiges Stichwort für die integrale Szene. „Entwicklungsebenen“ und „Entwicklungslinien“ bilden zwei der fünf Hauptsäulen von Ken Wilbers integralem Modell, und Wilber stützt sich dabei auf ein gründliches Studium der Entwicklungsforschung. Er nennt dabei immer wieder Quellen und Namen, die wir auch im Buch von Flammer wiederfinden, und mit denen sich eine nähere Beschäftigung lohnt. So gesehen ist das Buch, und eine nähere Beschäftigung mit den Grundlagen und Aussagen der Entwicklungsforschung allgemein, **eine wichtige „Hausarbeit“ für alle, die mit Wilbers Modell umgehen und dabei Entwicklungseinschätzungen vornehmen.**

Jetzt zum Buch.

Im Vorwort zur ersten Auflage fasst der Autor seine Intention mit den Worten zusammen:

„Genau das ist das Anliegen dieses Theoriebuches: die Sensibilisierung für wiederkehrende Erscheinungen und Zusammenhänge der Entwicklung. Theorien artikulieren solche Muster von wiederkehrenden Erscheinungen und Zusammenhängen“ (7)¹

Ein derartiger Überblick kann dann auch bei dem helfen, was Ken Wilber zu seinem Hauptberuf gemacht hat, die Erstellung von Meta-Theorien über große Themenbereiche. Diesen Gedanken greift Flammer im Vorwort zur vierten Auflage auf:

„Wenn gelegentlich bedauert wird, dass neue große theoretische Würfe seltener geworden sind, so stelle ich dem gerne die Hypothese entgegen, dass wir uns möglicherweise in einer dialektischen Phase der ‚Antithese‘ befinden: Auf



Das Anliegen des Buches

**Synthesephase
der großen Theorien
des 20. Jahrhunderts**

die Phase der weit ausholenden theoretischen Entwürfe musste eine Phase der exakten empirischen Prüfung und Kritik und der Suche nach neuen Ansätzen (z. B. Neuroentwicklungspsychologie) folgen. Nach dieser gegenwärtigen Phase könnte bald eine neue Synthesephase möglich werden, in der die großen Theorien des 20. Jahrhunderts mit den neuen empirischen Befunden originell integriert werden.“ (10)

Das ist die „integrale Agenda“, an der Wilber und viele andere arbeiten.

Kapitel 1: Entwicklung – Theorie – Entwicklungstheorie

**Die Bedeutung
theoretischen Arbeitens**

Im ersten Kapitel erläutert Flammer die Bedeutung theoretischen Arbeitens:

„Praxis, die nicht nur Routine ist, wird durch Theorie geleitet. Wer sich überlegt, was er oder sie in einer gegebenen Situation tun soll, wer abwägt, welche Ziele oder Zwischenziele er oder sie mit welchen Mitteln anstreben will, denkt über die Ausgangssituation nach. Er oder sie spekuliert über den möglichen Fortgang der Dinge, gibt sich Rechenschaft über die wahrscheinlichen Wirkungen des Handelns, bedenkt mögliche Nebeneffekte etc. Dazu braucht es vor allem zwei Dinge, nämlich die Kenntnis von Phänomenen sowie eine geeignete Interpretation der Phänomene. Letzteres ist das, was wir von Theorie erwarten ... Theorien leiten nicht nur unsere Erklärungen und Interpretationen, sondern auch unsere Informationssuche und unsere Beobachtungen. Theorien öffnen den Blick für Vermutungen, zu deren Prüfung wir Fragen ableiten oder bestimmte Beobachtungen anstellen. Im Grenzfall ist allerdings die Unterteilung in Beobachtung und Interpretation nicht exakt möglich. Jede Informationsaufnahme ist selektiv und gleichzeitig interpretierend.“ (15)

Aspekte von Entwicklung

Danach wendet sich der Autor den unterschiedlichen Aspekten von Entwicklung zu, mit folgenden Fragestellungen: „Entwicklung = Abfolge alterstypischer Zustandsbilder?“, „Entwicklung = Veränderung?“, „Entwicklung = reifungsbedingte Veränderung?“, „Entwicklung als „Veränderung zum Besseren oder Höheren?“, „Entwicklung = qualitative resp. strukturelle Veränderung?“, „Entwicklung = universelle Veränderung?“, „Entwicklung = Sozialisation?“ Dabei werden viele der Wilberschen AQAL Themen angesprochen: Entwicklung als eher zyklisches Geschehen („alterstypische Zustandsbilder“, oder „Gewisse Theorien stellen nur fest, dass bestimmte Zustandsbilder von anderen abgelöst werden“), Entwicklung als ein Reifungsprozess mit einer zunehmenden Komplexität, die Wertefrage bei Entwicklungsbetrachtungen („Was ist besser als was? Wo nimmt man die Kriterien her?“), die quantitative und die qualitative Seite von Entwicklung (die rechtsseitigen und die linksseitigen Quadranten), und die Frage nach der Generalisierbarkeit und dem Geltungsbereich (der Universalität) von Entwicklungsaussagen.

„Je generalisierbarer psychologische Theorien sind, desto breiter ist ihr Anwendungsbereich. Nur: Je generalisierbarer Theorien sind, desto inhaltsärmer sind sie im Allgemeinen. Wir wollen entwicklungspsychologischen Theorien auch mal zugestehen, dass sie nur für einen bestimmten und beschränkten Teil der Bevölkerung oder einer Kultur und zu bestimmter Zeit gelten und dafür vielleicht desto präziser und reichhaltiger sind.“ (21)

Regression, Fixierung

Dass Entwicklung nicht immer nur ein fröhliches Aufwärtstreben ist, sondern dass auch Dinge schief laufen können, sich Regressionen oder Fixierungen ereignen können, Entwicklungen zyklisch oder spiraling verlaufen können, macht der Autor auch deutlich:

„Wenn wir zugestehen, dass Entwicklung zum Besseren *oder* zum Schlechteren führen kann, haben wir alle diese Definitionsschwierigkeiten nicht. Es gibt dann eben beides, wünschbare und nicht wünschbare Entwicklung. Dann ist auch die Aussage möglich, dass sich eine Person z. B. über verschiedenen Stufen bedauerlicherweise zu einem engstirnigen oder zu einem kritischen Menschen ‚entwickelt‘ hat.“ (20)

„Enkrustation“

In einer interessanten Fußnote wird ein N. Bischof erwähnt, der Entwicklung als „Enkrustation“ bezeichnet, und damit den strukturbildenden Charakter hervorhebt, der Möglichkeiten schafft, aber der auch Grenzen setzt. (Auf die Strukturaspekte von Entwicklung, äußerer wie auch innerer, individueller wie auch kollektiver, weist Wilber immer wieder hin.)

Entwicklung als Sozialisation

Entwicklung als Sozialisation rückt die unteren Quadranten ins Blickfeld und berücksichtigt den Gemeinschaftsaspekt. In einem einzigen Satz werden die vier Quadranten dabei abgedeckt:

„Entwicklung öffnet eine umfassendere Perspektive und deckt sowohl die kulturellen [Wir], institutionellen und sozialen [Es Plural] als auch die mehr individuellen (psychischen [Ich] und physiologischen [Es]) Prozesse ab.“ (22)

Schließlich betont der Autor die Bedeutung von einer „Bewährung“ einer jeden Theorie in der praktischen Anwendung.

„Es kommt vor, dass eine Theorie Heerscharen von Therapeutinnen und Therapeuten begeistert und ihre Tätigkeit interessanter und wirkungsvoller macht.“ (25)

Kapitel 2: Die Kontroverse um die Anlage- und Umwelteinflüsse auf die Entwicklung

Karma und Kreativität

Im 2. Kapitel Buches geht es um die Frage des Einflusses von Anlage und Umwelt auf die Individualentwicklung. Dies ist in gewisser Weise eine Variante dessen, was Wilber im Arbeitstitel des geplanten 2. Bandes der Kosmos-Trilogie mit dem begriff *Karma und Kreativität* ausdrückt. Was bringen wir, mehr oder weniger unveränderbar, in das Leben mit, und worin liegt unsere kreative Freiheit und Emergenz, und zwar, wie man hinzufügen könnte, in allen vier Quadranten? Bezogen auf die psychische Individualentwicklung fasst Flammer die unterschiedlichen Ergebnisse und Positionen zusammen und stellt sie einander gegenüber, mit der Frage, was wir „in den Genen“ bereits angelegt haben, und was nicht, als einem „verbleibenden Spielraum für Erziehung und Selbststeuerung in der Entwicklung.“ Diese Frage ist weit über die Entwicklungsforschung hinaus bedeutend und wird schnell politisch, wenn es um die Erblichkeit von Psychopathologie oder Krankheiten geht. Interessant dabei ist auch das Phänomen der „Prägung“, ein „unauslöschliches Lernen während einer genau begrenzten ‚kritischen Periode‘“, womit ebenfalls Festlegungen getroffen werden, die

auf alle nachfolgenden Entwicklungen buchstäblich „prägenden“ Einfluss haben. Der Autor kommt zur der Schlussfolgerung:

„Sowohl Vererbung als auch externe Entwicklungsbedingungen beeinflussen die menschliche Entwicklung sehr stark. Extrempositionen sind wissenschaftlich nicht gerechtfertigt“ (44)

Für die integrale Diskussion ist wichtig festzuhalten, dass den Entwicklungs-
bemühungen auch Grenzen und Rahmenbedingungen gesetzt sind, die es zu kennen lohnt, ein allgemeines „Karma“ im Sinne von Vorbedingungen, die sich nicht so ohne weiteres verändern lassen, sondern die Grundlage und das Fundament jeder weiteren Entwicklung bilden, individuell und kollektiv, innerlich und äußerlich.

Kapitel 3 und 4: Endo- und exogenistische Entwicklungsauffassungen

Entwicklung als innere
Reifung / Entfaltung

In Kapitel 3 beschäftigt sich der Autor mit

„Entwicklungstheorien ... die Entwicklung vor allem als Reifung verstehen, als einen Entfaltungsprozess, der aus dem Innern des Organismus gesteuert ist (vgl. ent-wickeln = auswickeln, was drinnen ist) ... Der Ausdruck *endogenistisch* ist eine wertende Kennzeichnung in dem Sinn, dass diese Theorien die endogene Steuerung *überbetonen*. In Wirklichkeit ignorieren die sog. Endogenisten natürlich die Bedeutung von Lernprozessen und von äußeren Entwicklungsanregungen nicht, aber ihre Aufmerksamkeit gilt in besonderem Maß der endogenen Steuerung der Entwicklung.“ (49)

Nach einem kurzen historischen Abriss, bei dem Aristoteles, Comenius und Rousseau erwähnt werden (im Zusammenhang mit Aristoteles erwähnt Flammer die Entelechie, die vergleichbar ist mit dem, was Wilber „Eros“ nennt, der Hauptantriebskraft für Entwicklung) und einer Zusammenstellung endogenistischer Grundauffassungen („Entwicklung ist in den Anlagen vorgezeichnet und wird unter geeigneten Umweltbedingungen realisiert. Entwicklung geschieht; Lebewesen entwickeln sich, ohne dass sie sich darum bemühen“) stellt der Autor ausgewählte Vertreter dieser Entwicklungsauffassung vor. Dies sind Arnold Gesell, Charlotte Bühler, Adolf Busemann, Rudolf Steiner, Heinz Remplein und Heinz Werner. Letzterer verwies auf Goethe als einen frühen Vertreter dieser Sichtweise. Dann wird noch das Bindungsprinzip diskutiert, als eine Einführung des Interaktionsprinzips (und damit des unteren linken Quadranten) in den Entwicklungsansatz, und die sich daran anschließenden „Gesellschaftliche[n] Spuren endogenistischer Entwicklungsauffassungen.“

„Generell machen endogenistische Überzeugungen einigermaßen resistent gegen Versuchen zu gesellschaftlichen Veränderungen. Ungleichheiten sind gegeben, man muss mit ihnen umgehen und die daraus entstehenden Härten mit geeigneter Sozialpolitik kompensatorisch zu mildern versuchen.“ (57)

Flammer fasst zusammen:

„Der Mensch wird als innenbestimmt betrachtet, aber im deterministisch-biologischen Sinn [der obere rechte Quadrant], nicht im Sinn der Selbststeuerung. Man kann sagen, dass die Endogenisten individualistischen Menschenbildern huldigen ...“ (58)

**Entwicklung als
äußere Prägung**

Mit dem 4. Kapitel *Exogenistische Auffassungen* wechselt der Autor dann „von einem Extrem ins andere.“ Die extremste Form ist hier die Vorstellung einer „tabula rasa“ der unbeschriebenen Tafel Mensch, auf der Bildung und Erziehung den Menschen nach Belieben formen können. Flammer erwähnt in diesen Zusammenhang Berkley, Locke, die beiden Mill und Watson, den Begründer des Behaviorismus.

„Psychologinnen und Psychologen sind prinzipiell an der Aufdeckung exogener Faktoren interessiert, denn sie möchten Wege finden, Leid, Behinderung und Ungerechtigkeit professionell zu beseitigen oder zu mildern. Therapie, Beratung Sozialpolitik, Bildungspolitik erhalten ihren Spielraum aus der ‚Machbarkeit‘ menschlichen Verhaltens und der Steuerbarkeit menschlicher Entwicklung.“ (63)

Flammer stellt dann die Entwicklungskonzepte von Skinner, Bijou und Baer und Sears vor und fasst zusammen:

„Im Gegensatz zum organismischen Menschenbild der endogenistischen Theorien ist das Menschenbild der exogenistischen Theorien als *mechanistisch* zu bezeichnen ... Diese Theorien werden deshalb auch als *funktionalistisch* bezeichnet. Wie das Menschenbild der Endogenisten ist auch das der Exogenisten *individualistisch* ... (69)

und beide, so könnte man hinzufügen, konzentrieren sich überwiegend auf den oberen rechten Quadranten, wobei die Endogenisten annehmen, dass sich die Dinge mehr oder weniger aus den Genen heraus von selbst entfalten, wohingegen die Exogenisten durch Verhaltenssteuerung von außen die Entwicklung des Menschen beeinflussen.

„In einem streng behavioristischen Menschenbild gibt es keinen Raum für persönliche Freiheit ... Auch die Entwicklungsmotoren werden bei Skinner sowie bei Bijou und Baer primär extern gesehen, obwohl natürlich keine Theorie darum herumkommt, dass ein Lebewesen die Bereitschaft [und Intentionalität, oberer linker Quadrant] haben muss, solche Einflüsse aufzunehmen. Mit dem Organismus sind die Lernfähigkeiten und allenfalls auch Lerngrenzen vorgegeben; die Umwelt bestimmt, was gelernt wird; von einem Subjekt ist nicht die Rede, geschweige denn, dass es eine Entwicklung mitbestimmen könnte.“ (71) „

Die exogenistischen Ansätze führen zu einem „Erziehungsoptimismus“ und Ansätzen wie einem „programmierten Lernen“. Eine konkrete Frucht sind die Verhaltenstherapien.

Kapitel 5: Die psychoanalytische Entwicklungstheorie

**Sigmund Freud:
Entwicklung als (inner-)
psychisches Drama**

Mit Sigmund Freud tritt in Kapitel 5 der erste Gigant auf den Plan: „Sigmund Freud war eines der größten, vielleicht das größte Ereignis der bisherigen Geschichte der Psychologie.“ Der Autor erläutert die psychoanalytische Persönlichkeitstheorie Freuds (mit Es, Ich und Über-Ich), mit so wichtigen Vorstellungen wie dem Primärprozess, der Verdrängung und dem Widerstand. Damit wird deutlich, dass Entwicklung nicht nur eine trockene sequenziell-lineare Angelegenheit ist, sondern dass die Psychodynamik dabei eine entscheidende Rolle spielt – die Bewusstseinsinhalte und deren Zusammenwirken im Entwicklungsprozess. Gleichzeitig wird deutlich, dass im Entwicklungsverlauf

vieles schief gehen kann, mit entsprechenden Symptomen und Konsequenzen, und dass die Beschäftigung mit Entwicklung ohne die Berücksichtigung der menschlichen Psychodynamik unvollständig ist. Der Autor erläutert dann Freuds Entwicklungsphasentheorie (oral, anal, phallisch, Latenzzeit, genital), und beschäftigt sich dann noch mit ausgewählten Differenzierungen der psychoanalytischen Phasentheorie und einiger ihrer VertreterInnen (Margret Mahler, Robert Kegan, Jacques Lacan, Daniel N. Stern, Erik H. Erikson). In der „Evaluation“, die am Ende jeden Kapitels eine zusammenfassende Darstellung gibt, fasst Flammer zusammen:

„Man kann Freuds Menschenbild als *mechanistisch* bezeichnen, weil seine Theorie Mechanismen im Sinne von Ursache-Wirkungs-Zusammenhängen beschreibt. Freuds Menschenbild ist aber auf jeden Fall ein *dynamisches* ...

Die Psychoanalyse hat tatsächlich das Verdienst, den Menschen erstmals als ein System mit großer binnenpsychischer Konfliktdynamik aufzufassen ... (87)

Das schwache Ich

Dieser pessimistischen Sicht des Menschen entspricht bei Freud die schwache Position, die er dem Ich zugeordnet hat. Das Ich ist wie ein schwacher Politiker, der dauernd Kompromisse eingehen muss, um zu überleben, und der darum keine größeren Entwürfe wagt. ... Nach Freud verläuft die Entwicklung über eine große Zahl von Prozessen ab. Zunächst sind da die Prozesse der Libido-Produktion, dann die des Wechsels der erogenen Zonen und schließlich vor allem die vielen Strategien, mit denen das Ich die Kompromisse zwischen den konfligierenden Ansprüchen sucht: Verdrängung, Verschiebung, Sublimierung, Introjektion, Identifikation, Konversion, Traum, Tagtraum, Projektion, Fixierung, Regression, Perversion, Inversion.“ (89)

Abwehrmechanismen des Ich

Kapitel 6: Theorie der psychosozialen Entwicklung nach Erik H. Erikson

Psychosozialer Lebenslauf

In diesem Abschnitt wird das achtstufige Modell von Erikson vorgestellt, welches die soziale Dimension mit einbezieht. „Im Gegensatz zu Freud sind die Konflikte des Ich nach Erikson nicht nur psychosexueller, sondern wesentlich auch psychosozialer Natur.“ Am Beispiels Eriksons widmet sich der Autor wieder grundsätzlichen Themen über das Wesen von Entwicklung, „Stufen oder gar Spirale statt Phasen?“, „Ist die Stufenfolge invariant?“, „Ist die Stufenfolge irreversibel?“, „Ist die Stufenfolge universal?“ und fasst zusammen:

„Eriksons Entwicklungstheorie umfasst den ganzen Lebenslauf. Er ist der erste, der eine so umfassende Entwicklungstheorie in dieser Ausführlichkeit vorlegt ... Sein System enthält offensichtlich die wichtigsten oder mindestens die sehr wichtigen Lebensthemen, mit denen Menschen konfrontiert werden“ (109)

Universalistischen Ansprüchen ist Flammer gegenüber vorsichtig:

„Grundsätzlich ist der Versuch, eine invariante und universale Stufentheorie der Erwachsenenentwicklung aufzustellen, schwierig, weil Lebensbedingungen für Erwachsene womöglich noch mehr als für Kinder innerhalb jeder Kultur heterogen, wenig altersbezogen und erst recht von Kultur zu Kultur sehr verschieden sind.“ (109)

Kapitel 7: Humanistische Entwicklungstheorie

**Carl Rogers:
Die dritte Kraft**

Im nächsten Abschnitt wird die humanistische Entwicklungstheorie als eine „dritte Kraft“ besprochen: „Aus humanistischer Sicht sind der Behaviorismus zu naturwissenschaftlich und technologisch und die Psychoanalyse zu biologisch-mechanistisch.“ Mit geschichtlichen Wurzeln im Humanismus (Goethe, Schiller und W. von Humboldt) und einer Hinwendung vom „theozentrischen Weltbild zu einem anthropozentrischen Weltbild“ diskutiert der Autor exemplarisch am Beispiel von Carl Rogers die humanistische Entwicklungstheorie und ihre Merkmale. Zusammenfassend stellt Flammer fest:

**Vertrauen in die
menschliche Natur**

„Die humanistischen Psychologen haben großes Vertrauen in die menschliche Natur sowie in die individuelle Urteils- und Entscheidungsfähigkeit ... Sie lehnen vor allem den technologischen Determinismus von außen (Behaviorismus) und den biologischen Determinismus von innen (in diesem Fall besonders die Psychoanalyse) ab ... Die humanistische Psychologie versucht den Menschen in erster Linie aus einem subjektiven Erleben seiner selbst und der Welt zu verstehen. Man könnte sie darum als subjektivistisch bezeichnen ... Das Ziel menschlicher Entwicklung ist letztlich – um einen gegenwärtigen modischen Begriff zu verwenden – das subjektive Wohlbefinden ... Einen expliziten Versuch einer humanistischen Psychologie, die die Dominanz der subjektiven Perspektive überwindet, hat Ruth C. Cohn unternommen. Sie unterscheidet in ihrer themenzentrierten Interaktion ausdrücklich Ich, Wir und Es [Wilbers ‚Große Drei‘] und später auch noch die gesamte Umwelt ...“ (124)

**Subjektives
Wohlbefinden
und narzisstischer
Subjektivismus**

Eine zu einseitige subjektive Orientierung kann zu einem Subjektivismus werden, ein Phänomen, dem Wilber in dem Buch *Boomeritis* besondere Aufmerksamkeit widmet. Flammer weist darauf wie folgt hin:

„Der humanistische sog. Psychoboom der 1970er- und der frühen 1980er-Jahre hatte vielen eine vermeintlich ganzheitliche Erfahrung vermittelt, die sie hernach doch als zu subjektivistisch und zu eng empfanden ... (125)

Die humanistische Psychologie stellt eine bedeutsame Ergänzung zum übrigen Psychologieangebot dar, auch wenn die üblichen wissenschaftlichen Ansprüche an Detailliertheit und Präzision oftmals nicht eingehalten werden. Vielleicht wird die humanistische Psychologie nur als Haltung überleben und als humanistisches Anliegen und – wie so oft in der bisherigen abendländischen Geschichte – immer wieder aufgenommen werden.“ (128)

Kapitel 8 und 9: Entwicklungsstrukturalismus und kritische Auseinandersetzung mit Piaget

Im Kapitel 8 *Adaption und Strukturgenese nach Jean Piaget* beschäftigt sich Flammer dann ausführlich mit Piaget, den

„... im Bereich der Entwicklungspsychologie wahrscheinlich der einflussreichste Autor überhaupt. Ich halte ihn sowie Freud und Skinner resp. ihre Theorien, für die drei größten der modernen Psychologie.“ (131)

**Funktion, Struktur
und Inhalte**

Nach einer kurzen Lebensdarstellung, bei der auch der Name *James Mark Baldwin* erwähnt wird,³ kommt der Autor auf wesentliche Begriffe von Piaget zu sprechen, „Funktion, Struktur und Inhalt“. „Entwicklung hat immer mit Veränderung, Kontinuität und Identität zu tun.“ *Inhalte* sind dabei, ganz ähnlich wie Wilber es in der Unterscheidung von Zone 1 und Zone 2 seines Methodenpluralismus beschreibt, das was phänomenologisch erscheint, (kognitive) *Strukturen* als „organisierte Verbindungen von Schemata“ sind hingegen das, was die Phänomene organisiert, interpretiert und den Rahmen setzt mit diesen umzugehen.

„Inhalte sind aber die konkrete tatsächliche Welt, sie machen den ‚Inhalt des Lebens‘ aus. Den Inhalten begegnen wir, von Inhalten sind wir betroffen, Inhalten gelten unsere Emotionen. Inhalte sind auch besonders dem sog. Zeitwandel unterworfen. Inhalte nicht zu berücksichtigen, macht also eine Theorie ärmer, vielleicht aber zeitloser.“ (139)

Inhalte untersuchen wir phänomenologisch, für die Strukturen verwenden wir den Strukturalismus. Das „Transzendiere und Bewahre“ jeder Entwicklung liest sich bei Flammer so:

„Die Repräsentationsstufen folgen sich in dieser Reihe im Lauf der Individualentwicklung: sensu-motorische Stufe, konkrete Stufe, formale Stufe. Die Kompetenzen, die für eine Stufe typisch sind, werden durch die je nachfolgenden nicht verdrängt oder ersetzt.“ [Wilbers Grundstrukturen, die im Entwicklungsverlauf erhalten bleiben, im Unterschied zu Übergangsstrukturen wie Weltansichten, die im Entwicklungsverlauf mit jedem Entwicklungsschritt aufgegeben und neu gefunden werden]. (141)

Flammer erläutert dann die einzelnen Entwicklungsstufen anhand konkreter Beispiele, mit den mittlerweile berühmten Versuchen Piagets zur Masse-, Mengen- und Volumeninvarianz, die Wilber auch gerne zitiert. Den enormen Einfluss Piagets belegt Flammer durch eine Tabelle, (ganz ähnlich den Aufstellungen von Wilber für einzelne Entwicklungslinien), die hier wiedergegeben wird und zum Nachlesen einlädt und,

„Piagets Theorie hat auf sehr viele anziehend, herausfordernd und anregend gewirkt... Es ist vor allem die Aussicht auf eine theoretisch begründete Stufentheorie, die der Entwicklungspsychologie Auftrieb gab. In den 1970er und 1980er Jahren entstanden nach dem Vorbild Piagets mehrere Dutzend Entwicklungssysteme resp. –theorien zu einzelnen Funktionen [Wilbers Entwicklungslinien]. Einzelne werden hier noch ausführlicher besprochen, nämlich Kohlbergs Theorie der Entwicklung des moralischen Urteils (Kap. 10), Fischers Theorie der Fertigkeitentwicklung ((11), Cases Theorie der Entwicklung der Problemlösefähigkeit (12), Kegans Theorie der Selbstkonzeptentwicklung (18). Einige weitere sind:

**Von PIAGET inspirierte
Entwicklungstheorien**

- Entwicklungsstufen der Rollenübernahme (Flavell)
- Entwicklungsstufen der Perspektivenübernahme (Feffer)
- Entwicklungsstufen des Gerechtigkeitsbegriffs (Damon)
- Entwicklungsstufen der Empathie (Hoffman)
- Entwicklungsstufen des Gemeinschaftssinns (Power)
- Entwicklungsstufen des Absichtskonzepts (Shultz)
- Entwicklungsstufen des Individuumskonzepts (Selman)

- Entwicklungsstufen des Freundschaftskonzepts (Selman)
- Entwicklungsstufen des Konzepts von Gleichaltrigen-Gruppen (Selman)
- Entwicklungsstufen der Eltern-Kind-Beziehung (Selman)
- Entwicklungsstufen des Glaubens (Fowler)
- Entwicklungsstufen des Altruismus (Sharabany & Bar-Tal)
- Entwicklungsstufen des religiösen Urteils (Oser & Gmünder; Reich)“

In der Evaluation fasst Flammer zusammen:

Entwicklung als Austauschprozess

„Piaget sah den Menschen gleichzeitig mit den Augen des Biologen und des Philosophen. So ist der Mensch wesentlich einer, der in Austauschprozessen mit der Welt steht. Die Basisfunktionen dieses Austausches sind für alle Lebewesen die gleichen, nämlich die funktionellen Invarianten der Adaption (=Assimilation und Akkommodation) und der Strukturbildung. Dies sind die wesentlichen innerorganismischen Aktivitäten, über die der ganze Austausch läuft ... Piaget hat die *kognitive* Entwicklung beschrieben. Das ist zwar nicht wenig, zumal er es so differenziert tat, aber die Theorie umfasst nicht die emotionale und die soziale Entwicklung oder gar so etwas wie eine Ich-Entwicklung. [Das ist auch Wilbers ‚Kritik‘] ... (151) Piaget hat immer wieder betont, dass die großen Stufen seiner Theorie universell (= für alle Kulturen gültig) und invariant (= unumkehrbar und nicht überspringbar) seien. Dafür garantiert allerdings bereits die innere Logik der Theorie selbst. Wenn die konkrete Stufe die Verinnerlichung der sensu-motorischen Schemata darstellt, dann müssen zuerst sensu-motorische Schemata vorhanden sein, bevor sie verinnerlicht werden können. Und wenn Zeichen aus den Symbolen und Vorstellungen gewonnen werden und prinzipiell wieder darauf zurückgeführt werden können, dann müssen diese Symbole und Vorstellungen zuerst da sein ...“ (154).

Die Weiterentwicklung des Werkes von PIAGET

Im Kapitel 9 *Kritische Auseinandersetzung mit Piaget* geht es um Kritik und Weiterentwicklung des Werkes von Piaget. Am Ende fasst Flammer zusammen:

„Viele dieser Kritikpunkte betreffen wichtige Elemente der piagetianischen Theorie, aber nur wenige, aber wichtige treffen ins Zentrum.

- Einige Schemata sind angeboren, andere sind aktive erworbene Konstruktionen, entstanden in der Auseinandersetzung mit der Welt ... Sollten mehr Schemata angeboren sein, als Piaget vermutete, tut das der Theorie nur geringen Abbruch.

- Dass manche Leistung früher auftritt resp. mit neuen Methoden schon früher gemessen werden kann, ist letztlich beinahe bedeutungslos.

- Dass die Schritte von Stufe zu Stufe nicht so eindeutig und umfassend sind, beeinträchtigt hingegen die ‚Ästhetik‘ der Theorie wesentlich. Dass überhaupt einige Leistungen gar nicht der für sie vorgesehenen Stufe entsprechen, schwächt die Theorie ernsthaft. Die Differenzierung dieser unterschiedlichen Repräsentationsmodi an sich bleibt dennoch ein langfristiger Gewinn.

- Dass die sozialen Interaktionen als Quellen und nicht nur als Folgen der Entwicklung bei Piaget wenig Beachtung gefunden haben, stimmt. Das ist ein bedeutendes Manko.“ (169)

Abschließend zitiert Flammer dann noch einen anderen Autor mit den Worten: „Bis heute hat keine Theorie einen größeren Einfluss auf die Entwicklungspsychologie gehabt als die von Jean Piaget“, und fügt selbst hinzu, „Sie wegen der genannten kritischen Punkte als Ganze zu ignorieren, wäre ein unverantwortlicher Verlust.“

Kapitel 10: Kohlbergs Theorie der Entwicklung des moralischen Urteils

Dieses Kapitel steht im Zeichen von Lawrence Kohlberg. Die Bedeutung derartiger Untersuchungen ist kaum zu unterschätzen:

„Das moralische Bewusstsein ist nicht nur von eminenter sozialer Bedeutung in unserer komplexen, arbeitsteiligen und immer heterogener werdenden Gesellschaft, sondern auch ein wichtiger Bestandteil des Selbstwertes der Individuen.“ (173)

Auch Piaget hatte sich mit *Regeln für Spiel, Diebstahl, Lügen, Gerechtigkeit* beschäftigt, und Flammer zitiert folgende Stufen oder Stadien nach Piaget:

Stadien des moralischen Urteils bei Piaget

- „Stadium 1 – ‚motorisch und individuell‘: Das Kind spielt für sich nach Lust und Laune und evtl. nach eigenen Ritualen.
- Stadium 2 – ‚egozentrisch‘: Das Kind spielt mit anderen und verwendet imitierte Regelteile; die Einhaltung der Regelteile durch Partnerpersonen ist ihm nicht wichtig.
- Stadium 3 – ‚beginnende Kooperation‘: Es gibt gemeinsames Spiel und gemeinsame Regeln, diese werden aber ungenau eingehalten und gegenseitig nicht vollständig kontrolliert.
- Stadium 4 – ‚Kodifizierung der Regeln‘: Die Regeln sind unabdingbar und unumstößlich, ihre Einhaltung wird peinlich überwacht.
- Stadium 5 – ‚Regelaushandlung‘: Regeln können abgeändert werden; die Teilnehmerinnen und Teilnehmer müssen sich aber einigen.

Der allgemeine Entwicklungsverlauf führt also vom Fehlen gemeinsamer Regeln über den Erwerb und die Beachtung unantastbarer Regeln zum Aufbau von abgesprochenen Regeln.“ (173)

Flammer stellt dann die 6 Hauptstufen Kohlbergs vor,

Die 6 Hauptstufen Kohlbergs

- „I präkonventionell
 1. Strafe und Gehorsam
 2. Naiver instrumenteller Hedonismus
- II konventionell
 3. Interpersonale und Gruppenperspektive
 4. Gesellschaftsperspektive
- III postkonventionell
 5. Sozialer Kontrakt
 6. Universelle ethische Prinzipien“ (175)

Siehe auch den Anhang zum Artikel S. 62

und erläutert dann die Vorgehensweise Kohlbergs am Beispiel des berühmten „Heinz-Dilemmas“, einem Beispiel, welches Wilber auch gerne zitiert. Danach werden die „starken Postulate“ Kohlbergs diskutiert, wie

- die *Inhaltsunabhängigkeit* („... dass die Stufen der Argumentationsstruktur nicht durch inhaltliche Stellungnahme zum Dilemma und schon gar nicht durch den konkreten Inhalt des Dilemmas bestimmt würden“),
- eine *Entwicklung als Stufenfolge* („Dass die Stufen aufeinander aufbauen, kommt daher, dass die Argumentation der jeweils höheren Stufe die Argumente der

tieferen Stufe integriert (sog. hierarchische Integration). [Das Holarchieprinzip des Transzendierens und Beinhaltens]. Darum verstehen die Menschen durchaus stufentiefere Argumente, aber die relativieren sie nach dem Gesichtspunkt ihrer Stufe“)

- *Universalität* („Kohlberg und seine Mitarbeiter haben wiederholt gezeigt, dass die Skala in verschiedenen Kulturen anwendbar ist. Unter den Ländern, in denen die Skala bisher verwendet worden ist, befinden sich u. a. die Bahamas, BRD, China, Indien, Island, Israel, Japan, Kenia, Korea, Mexico, Polen, Schweiz, die USA, Taiwan, Türkei und Venezuela.“)

Carol Gilligan

Flammer erwähnt dann Kohlbergs Partnerin Carol Gilligan und deren Untersuchungen zu einer geschlechtsspezifischen moralischen Entwicklung („justice versus care“) und geht dann auf die Bedeutung moralischer Erziehung ein. Dabei spielen Intersubjektivität, Gemeinschaft und Perspektivübernahme bzw. -erweiterung eine bedeutende Rolle: „Eine intensivere Methode der Konfrontation mit verschiedenen Standpunkten besteht im Rollenspiel. Soziale Auseinandersetzungen beeinflussen das moralische Urteil wirkungsvoller als nur kognitive Widersprüche.“

In der Evaluation fasst der Autor zusammen:

„Kohlbergs Menschenbild ist dem kantianischen Rationalismus verpflichtet ... Die Stufenformulierung entspricht etwas einseitig den moralischen Idealen des rationalen gebildeten Mannes der westlichen Kulturen ... Die majorisierende Äquilibration (vgl. Piaget) impliziert, dass immer mehr Standpunkte zueinander in Beziehung gebracht und Widersprüche auf einer höheren Ebene gegenseitig verträglich gemacht werden ... Die Förderung des moralischen Urteils ist eine Aufgabe der Schule wie der Familie. Immer kommt es darauf an, dass die Auseinandersetzung mit Widersprüchen auf einem bewältigbaren Niveau stattfindet ... Die Theorie Kohlbergs hat manchen Bewährungstest bestanden: (a) Moralität ist ein breit akzeptiertes psychologisches Thema geworden, das sich empirisch bearbeiten lässt. (b) Empirische Untersuchungen zur Entwicklungslogik, d. h. zur zeitlichen Abfolge der Stufen, der Nichtumkehrbarkeit, ja der Universalität der Reihenfolge haben ermutigende Ergebnisse erbracht.“ (184)

Die Stärke der Kohlbergschen Theorie

Kapitel 11: Theorie der Fertigkeitenentwicklung nach Kurt W. Fischer

In diesem Abschnitt geht es um die Skill Theory:

„Ein Individuum muss dazu kommen, mehrere ähnliche Verhaltensweisen ‚unter einen Hut‘ zu bringen. Und dieser ‚Hut‘ ist die Aktion nach Fischer. ... Aktionen treten selten allein auf. Sie geschickt und zielstrebig zu koordinieren, ist eine noch höhere Leistung. Diese Leistung wird ermöglicht durch das, was Fischer ‚skill‘ nennt (*Fertigkeit*) (191)

Um die zunehmende Fertigkeitenentwicklung zu beschreiben formuliert Fischer 13 Entwicklungsniveaus, gliedert in vier Schichten (195)

13 Entwicklungsniveaus von Fertigkeiten

Niveau	Bezeichnung	Schicht
1	Einfache Reflexe	reflexhaft 1
2	Reflexzuordnungen	reflexhaft 2
3	Reflexsysteme	reflexhaft 3
4	Systeme von Reflexsystemen	reflexhaft 4
	=	=
	Einfache sensu-motorische Aktionen	sensu-motorisch 1
5	Sensu-motorische Aktionszuordnungen	sensu-motorisch 2
6	Sensu-motorische Systeme	sensu-motorisch 3
7	Systeme sensu-motorischer Systeme	sensu-motorisch 4
	=	=
	einfache Aktionsvorstellungen	repräsentational 1
8	Zuordnungen von Aktionsvorstellungen	repräsentational 2
9	Vorstellungssysteme	repräsentational 3
10	Systeme von Vorstellungssystemen	repräsentational 4
	=	=
	Abstrakte Aktionen	abstrakt 1
11	Zuordnungen von abstrakten Aktionen	abstrakt 2
12	Systeme von abstrakten Aktionen	abstrakt 3
13	Systeme von abstrakten Systemen	abstrakt 4

Diese Stufen werden dann im Einzelnen erläutert, bevor der Autor auf die Implikationen der Theorie eingeht: „Fischers Theorie mutet zunächst relativ formalistisch an, aber sie hat eine beachtliche Verbreitung gefunden“, z. B. für ein Lernen, bei dem Schüler „nicht mehr mitkommen“:

„Vor allem beim teilweise abstrakten Lehrstoff der Sekundärstufe ist immer wieder zu prüfen, ob die Schülerinnen und Schüler auch die repräsentationalen Fertigkeiten besitzen, d. h. ob sie sich auch konkret vorstellen können, was die abstrakten Zeichen, Formeln, Zusammenhänge bedeuten. Darum sollten im Unterricht immer wieder Beispiele gegeben werden resp. sollte oft beim ganz konkreten Erfahren der hernach zu bearbeitenden Zusammenhänge angefangen werden.“

Abstraktion versus Ablösung

„Die großen Schritte der Individualentwicklung aber – das ist Teil der Botschaften von Piaget und von Fischer – ... sind Abstraktionen, sind Ab-Sehungen von konkreten Details, die anfangs noch dabei waren. Abstraktionen stellen einen Gewinn (an Denkpoteanz) und gleichzeitig eine Gefahr der Ablösung von den konkreten Erfahrungen dar.“ (204)

Kapitel 12: Robbie Case: Entwicklung als Problemlösen und Entwicklung des Problemlösens

Entwicklung als Problemlösung

„Menschliche Aktivität, die psychologisch von Interesse ist, hat nach Case die Form des Problemlösens. Der Mensch hat immer wieder Ziele, Bedürfnisse, Anliegen, die er in gegebener Situation mit bestimmten Operationen anstrebt ... Für Case war die Frage nicht wichtig, ob und wie sich das Individuum des Ziels und der dazu führenden Operationen bewusst wird; für ihn zählte die formale Struktur des Problemlösens, die er auf allen Entwicklungsstufen anwenden zu können glaubte.“ (211)

„Case legte großen Wert darauf, auf möglichst allen Entwicklungsstufen die gleichen Untersuchungsmaterialien resp. die gleichen Aufgabenbereiche zu verwenden, um damit Kontinuität in der Veränderung zu demonstrieren.“ (213)

Die einzelnen Stufen sowie der allgemein Problemlösungsprozess werden dann vorgestellt, und Flammer fasst zusammen:

„Cases Theorie besticht wie die von K. W. Fischer durch ihre Systematik und ihre Integration vieler zeitgenössischer Themen, Befunde und Anliegen ... Die Theorie von Case versteht den Menschen als Problemlöser ... Case thematisiert mit seiner Theorie ausdrücklich die Entwicklung der intellektuellen Leistungen. Also wieder eine kognitive Theorie, wobei entsprechend dem modernen Verständnis kognitiv sehr weit gefasst ist: Spracherwerb, soziale Wahrnehmung und Kommunikation gehören genauso dazu wie Begriffsbildung oder mathematisches Problemlösen.“ (221)

Kapitel 13: *Entwicklung als dialektischer Prozess*

In diesem Kapitel rücken, in der Sprache der vier Quadranten, die unteren Quadranten ins Blickfeld, die kulturelle und sozialen Dimensionen individueller Entwicklung. Kein Mensch ist eine Insel und keine Entwicklung findet nur individuell statt, sondern ist von Anfang an eingebunden in Beziehungen und Strukturen von Familie und Gesellschaft.

Entwicklung der Dialektik

Zuerst gibt der Autor einen historischen Abriss zur Thematik:

„Der Terminus Dialektik stammt aus dem griechischen ‚dialegein‘ und bezeichnet dort ‚disputieren‘, ‚argumentieren‘. Damit ist der Prozess der Wahrheitsfindung durch Diskurs, meist sozialen Diskurs, gemeint.“ (227)

Die Reihe der dialektischen Betrachtungsweise erstreckt sich dabei von Platon, Aristoteles, Boethius, Kant, Hegel, Marx und Engels bis in die heutige Zeit. Im Abschnitt *Die Entwicklungsstufen des dialektischen Materialismus* werden diese, das 20. Jahrhundert so sehr mitbestimmenden Vorstellungen, betrachtet. Dabei wird Geist oder Bewusstsein grundsätzlich von den materiellen Verhältnissen her gesehen und auch daraus abgeleitet. Flammer zitiert zusammenfassend den Autor H. D. Schmidt wie folgt:

„Was die Auslösung psychophysischer Entwicklungsvorgänge anbelangt, so ist jegliche Form idealistischer Deutung (etwa als Wirkung eines geistigen Prinzips, göttlicher oder sonstiger immateriell-mystischer Kräfte usw.) falsch. Ursache der Entwicklung sind die dem Geschehen immanenten inneren Widersprüche, die ihre Lösung in der Genese selbst finden, um dadurch neue Widersprüche aufzubauen usw. ... Die Dominanz kommt hier den äußeren Bedingungen zu; auch die inneren Bedingungen sind letztendlich Produkt der äußeren Umstände. Dies ist eine psychologische Interpretation des Marx'schen Satzes vom Sein, das über die Lebensweise und die Arbeit das Bewusstsein bestimmt ... Daraus folgt, dass eine aktive, gezielte Veränderung ... vor allem den Weg über eine Umgestaltung der äußeren Bedingungen zu nehmen hat“ (232)

Geist-Materie-Dualismus

Theorien, die auf der Basis eines marxistisch-dialektischen Entwicklungsverständnisses beruhen, werden kurz vorgestellt, und dabei kommen auch Modelle zur Sprache, welche die materialistische Einseitigkeit dabei erkennen und nach umfassenderen, integralen Lösungen suchen, die den „Geist-Materie Dualismus“ überwinden.

Interaktion
Ko-Evolution

„Das ist vielleicht der attraktivste Gedanke dieser Denkrichtung: Ein Individuum kann sich nicht isoliert entwickeln; seine Entwicklung geschieht immer in Interaktion mit der sozialen und physischen Umwelt ... Alles ist immer in Entwicklung, in Ko-Evolution, wie es später in der systemischen Entwicklungsauffassung heißt.“ (238)

... oder in Tetra-Evolution, wenn man von den vier Quadranten Wilbers aus ausgeht, bei denen Entwicklung als *ein* Ereignis sowohl innerliche als auch eine äußerliche, sowohl individuelle als auch soziale Dimensionen hat. In der Evaluation betont der Autor die bleibenden Einsichten der Dialektik für die Entwicklung.

Entwicklung hat eine
historische Dimension

„Die geschichtliche Verortung der individuellen Lebensläufe gehört heute zum Selbstverständnis entwicklungspsychologischen Denkens ... Das gilt auch für die Kulturalität der Entwicklung. Entwicklungspsychologische Studien kommen heute kaum noch aus ohne Berücksichtigung der Kulturspezifität ihrer Befunde.“ (241)

Kapitel 14: Die ökologische Entwicklungstheorie von Urie Bronfenbrenner

Hier wird eine Entwicklungspsychologie vorgestellt, die der „subjektivistischen Schiefelage“ der Psychologie ihrer Zeit „die Bedeutung der objektiven Umweltgegebenheiten entgegenstellt“, unter Einnahme einer „ökologischen Perspektive“. „Ökologie ist das objektive, externe Potential, das dem Organismus für das Überleben ... zur Verfügung steht.“

Entwicklung im
kulturell-ökologischen
Umweltkontext

„Er [Bronfenbrenner] meinte, dass Entwicklung adäquat nur verstanden werden kann, wenn sie in ihrem Umweltkontext untersucht wird ... Nicht nur die ausgewählten Untersuchungspersonen müssen für ihre Population repräsentativ sein, sondern auch die ökologischen Bedingungen für die Ökologie der untersuchten Populationen. Wegen der Heterogenität der Lebensbedingungen ist aber Entwicklung für Bronfenbrenner umweltspezifisch, d. h. kulturspezifisch, subkulturspezifisch, schichtspezifisch, regionenspezifisch etc.“ (248)

Dabei sind für Bronfenbrenner vor allem die drei Elemente Tätigkeit, Beziehung und Rolle wichtig. Aus Beobachtungen wie der folgenden leitet Bronfenbrenner Empfehlungen für eine „Lehrplan für menschliche Anteilnahme“ ab:

„In den Vereinigten Staaten ... kann ein junger Mensch die Highschool erfolgreich abschließen, ohne jemals eine Arbeit getan zu haben, auf die ein anderer wirklich angewiesen war ... In den Vereinigten Staaten kann heute ein junger Mensch, männlich oder weiblich, Highschool, College und Universität absolvieren, ohne jemals ein Baby betreut oder auch nur im Arm gehalten zu haben, ohne sich jemals um einen Menschen gekümmert zu haben, der alt, krank oder einsam war, ohne jemandem, der wirklich Hilfe brauchte, Trost gebracht oder geholfen zu haben“ (252)

Der soziale Aspekt von Entwicklung steht dabei ganz im Mittelpunkt. Am Beispiel verschachtelter Entwicklungskontexte (Mikrosystem, Mesosystem, Exosystem und Makrosystem) wird die Bedeutung der unterschiedlichen kollektiven Umgebungen und Systeme (= Ökologien) für die Entwicklung des Individuums erläutert. Dabei ging es Bronfenbrenner nicht nur um einen Stimulus aus einem anonymen System heraus, (dem, was Wilber mit dem unteren rechten Quadranten beschreibt), sondern durch Entwicklungsanreize aus Gemeinschaft und Kultur, lebendigen Menschen und lebendigen Beziehungen (der untere linke Quadrant).

„Teilweise parallel lief Bronfenbrenners Beschäftigung mit Kompensationsprogrammen für sozialbenachteiligte Kinder ... Dabei achtete er vor allem darauf, dass die Kinder nicht einfach ‚stimuliert‘ wurden, sondern dass die Anregungen von den Familien und von der Nachbarschaft aufgenommen wurden, so dass neue gemeinsame Inhalte, neue Interaktionsformen entstanden.“ (257)

Flammer fasst zusammen:

**Der Mensch als
soziales Wesen**

„Ausgeprägter als in allen bisher besprochenen Theorien wird der Mensch von Bronfenbrenner als ein soziales Wesen verstanden ... Entwicklung führt zu immer dichter sozialer Vernetzung und zu immer komplexeren Tätigkeitsmustern, und das für Bronfenbrenner undiskutiert positiv ... (258)

Das ökologische Verständnis des Kindes hat in der Praxis manche davon weggeführt, kindliche Schwierigkeiten nur am Kind isoliert zu betrachten und zu begründen, und hat in der Forschung manche von der Erfassung einfacher determinierender Variablen weggeführt, hin zum Versuch der Erfassung von komplexen familiären Entwicklungsbedingungen und den ebenso komplexen gesellschaftlichen Bedingungen der Familiendynamik.“ (260)

Kapitel 15: Ansätze zu einer systemischen Entwicklungstheorie

**Entwicklung
von Systemen und
in Systemen**

Die Bedeutung systemischer Entwicklungstheorien wird im Kapitel 15 unterstrichen. Dabei liegt das Augenmerk vor allem auf den Systemen, von denen ein Individuum ein Teil ist⁴. Systemische Psychologie und systemische Therapie haben in den zurückliegenden Jahrzehnten eine enorme Verbreitung gefunden. Nach der Vorstellung zentraler Begriffe systemischen Denkens wie „Dissipative Strukturen“, „Autopoiese“ und Chaos“ erläutert Flammer diese Erkenntnisse im Hinblick auf ihre Bedeutung für die Entwicklungspsychologie als einem systemgebundenen, aber auch systemgestaltenden Prozess.

Er kommt zu dem Schluss:

„Das Menschenbild der ‚Systemiker‘ ist nicht einheitlich, aber es ist sicher nicht das, was man anthropozentrisch nennt. Vielmehr ist es in ein Weltbild eingebettet, nach dem die Welt aus Systemen besteht, die teils nebeneinander stehen und teils ineinander eingelagert sind. Dadurch entsteht das Bild eines Menschen, der mehr Produkt als Ursprung des Geschehens ist ... (280)

„Ein besonders attraktiver Aspekt der systemischen Auffassung ist bestimmt der, dass nach dieser Konzeption sowohl Individuum als auch Gesellschaft in gemeinsamer Entwicklung stehen, eine Idee, die diese Auffassung mit der dialektischen Entwicklungstheorie teilt.“ (281)

„Systemisches Denken über Entwicklung hat bei vielen zeitgenössischen Autoren und Autorinnen Eingang gefunden. Lerner sieht darin die Möglichkeit, alte Dualismen zu überwinden resp. Pole zu verbinden, etwa zwischen Anlage und Umwelt als Entwicklungsmotoren oder zwischen Stabilität und Instabilität oder zwischen Kontinuität und Diskontinuität.“ (283)

Kapitel 16: *Entwicklung als kontrollierte Handlung*

Entwicklung als Selbststeuerung

Um Entwicklung als kontrollierte Handlung geht es im Abschnitt 16, wo – „Menschen können auf ihre eigene Entwicklung auch selbst Einfluss nehmen“ – der Selbststeuerungs-, oder Selbstverwirklichungscharakter von Entwicklung diskutiert wird. Entwicklung wird dabei „als Nebenprodukt von Handlungen“ gesehen, und dabei stellt sich natürlich die Frage, welche Handlungen welche Art von Entwicklung fördern oder behindern. Eine Möglichkeit dies darzustellen ist die der Formulierung unterschiedlicher „Entwicklungsaufgaben für verschiedene Lebens- oder Entwicklungsabschnitte“, und zur Illustration zitiert Flammer R. J. Havighurst (aus einem Werk von 1952), der für die Adoleszenz folgende Aufgaben vorschlug:

Entwicklungs-Aufgaben:

- „Aufbau von neuen und reiferen Beziehungen zu den Gleichaltrigen beiderlei Geschlechts
- Erwerb einer männlichen resp. weiblichen sozialen Rolle
- Akzeptanz des eigenen körperlichen Aussehens und effektiver Einsatz des Körpers
- Erlangung emotionaler Unabhängigkeit von den Eltern und anderer Erwachsener
- Aufbau einer sicheren ökonomischen Unabhängigkeit
- Berufswahl und Berufsvorbereitung
- Vorbereitung auf Heirat und Familienleben
- Erwerb der intellektuellen Fertigkeiten und Begriffe, die für ein Leben als reifer Bürger oder reife Bürgerin notwendig sind
- Bereitschaft und Fähigkeit zu sozial verantwortlichem Handeln“ (291)

Dabei wird deutlich, wie sehr die kulturellen Kontexte, der „Zeitgeist“ einer Zeit derartige Aufgabenlisten prägen. Die Handlungsperspektive rückt, in der Begrifflichkeit von Wilber, erneut die oberen individuellen Quadranten in das Blickfeld, mit der Intentionalität und Autonomie des Individuums, welches nach dem Motto „jeder ist seines Glückes Schmid“ sein oder ihr Schicksal bzw. seine oder ihren Entwicklungsweg selbst eigenverantwortlich gestalten kann. Insbesondere zur Bewältigung von schwierigen Situationen und Lebenskrisen gibt es eine Fülle von Methodenangeboten und Literatur zur Problembewältigung.

Entwicklung in Selbstverantwortung

„Handlungstheorien sprechen dem Menschen Bewusstsein, Planungs- und Entscheidungsfähigkeit und ein Minimum an Wahl- und Ausführungsfreiheit zu und demnach auch Verantwortung und die Möglichkeit von Verdienst und Schuld. Handelnde sind nicht einfach Produkte von Bedingungen, sondern ein Stück weit Chefs ihrer selbst, ja sogar Chefs ihrer Umgebung ... (297)

Handlungstheorien sind mehr oder weniger rationalistisch. Der Idealtyp des handelnden Menschen hat explizite Ziele, wägt konkurrierende Ziele sowie Kosten

und Nutzen gegeneinander ab, entscheidet, plant die Maßnahmen zur Zielerreichung und kontrolliert die Ausführung über klare Hierarchien von Handlungen und Teil- oder Unterhandlungen. Das entspricht bestimmt der humanen Realität, wenn auch nicht der ganzen.“ (298)

... weil dies, so könnte man hinzufügen, einen rational denkenden und handelnden Menschen voraussetzt, der ja selbst erst das Ergebnis eines Entwicklungsverlaufes ist, und eine bestimmte Entwicklungsstufe darstellt (im Wilber'schen Entwicklungsspektrum repräsentiert durch die Farbe Orange).

Kapitel 17: *Physiologisch inspirierte psychologische Entwicklungstheorie*

Der Einfluss der Gehirnentwicklung

Aufbauend auf den neueren Erkenntnissen der Gehirnforschung trägt dieser Abschnitt die Überschrift *Physiologisch inspirierte psychologische Entwicklungstheorie*. Dies ist im Quadrantenmodell die Perspektive des oberen rechten Quadranten⁵, mit Erkenntnisdisziplinen wie „biologische Psychologie, Psychobiologie, Neuropsychologie, Neuropsychiatrie, kognitive Neurowissenschaft, Psychophysiologie, physiologische Psychologie etc.“ Bewusstseins- und Gehirnentwicklung verlaufen miteinander, und die genannten Methodiken erlauben faszinierende Einblicke in die Gehirnentwicklung, mit „Physiologischen Entwicklungsfenstern“.

„In den ersten vier Schwangerschaftsmonaten werden pro Minute etwa eine halbe Million Nervenvorläuferzellen gebildet, das bedeutet ca. 700 Millionen pro Tag ... Man schätzt, dass in der zweiten Schwangerschaftshälfte pro Sekunde etwas 2 Millionen Kontaktstellen (Synapsen) gebildet werden, etwa 10 Milliarden pro Tag ... Dass das kindliche Gehirn mehr Verbindungen als das Erwachsenengehirn aufweist, mag überraschen. Tatsächlich besteht die weitere Entwicklung im Wesentlichen darin, dass ungebrauchte und vor allem störende Verbindungen wieder abgebaut werden oder dass sie wegen Nichtverstärkung verkümmern und absterben, während beanspruchte Verbindungen verstärkt werden.“ (305)

Anhand ausgewählter „Befunde“ hinsichtlich „Temperament“, „Schüchternheit“, „Stress“ und „Selbstkontrolle“ wird die enorme Bedeutung neurologischer Gegebenheiten auf psychologische Phänomene deutlich. Flammer fasst zusammen:

Ein organismisches Menschenbild

„Es ist zu vermuten, dass mit weiteren Fortschritten der Neuropsychologie ein breites ‚organismisches‘ Menschenbild entsteht. Es sieht den Menschen mehr in der gesamten Natur eingebettet, wohl auch näher verwandt mit der Tierwelt als bisher und auf jeden Fall ganzheitlich in dem Sinn, wie es schon im Zusammenhang mit systemischen Entwicklungsauffassungen sichtbar wurde.“ (312)

Kapitel 18: *Neuere Theorien der Selbstentwicklung*

In diesem Abschnitt diskutiert der Autor die Arbeiten von Daniel Stern (*Die Selbstentwicklung des Säugling und Kleinkindes*), Robert Kegan (*Die Entwicklung des Selbst*) und einen eigenen Ansatz dar (*Die Entwicklung des kompetenten Selbst*).

Daniel Stern postuliert bereits für den Säugling ein elementares Selbstgefühl, das sich dann über die Entwicklungsstufen eines „auftauchenden Selbst“, eines „Kern-Selbst“, eines „subjektiven Selbst“ und eines „verbalen Selbst“ weiter ausbildet.

**Keagan:
Das Subjektive wird
zum Objektiven**

Bei Keagan steht die Subjekt-Objekt Beziehung und deren Verschiebung auf den unterschiedlichen Entwicklungsstufen im Vordergrund, was zu der oft von Wilber zitierten Aussage über das Wesen von Entwicklung führt: „Das Subjekt einer Entwicklungsstufe ist das Objekt des Subjektes der nächsthöheren Entwicklungsstufe.“ Dies stellt Flammer in einer Tabelle wie folgt dar: (326)

Das einverleibende Selbst	<i>ist</i> Reflexe	
Das impulsive Selbst	<i>ist</i> (in) Wahrnehmungen und Impulse eingebunden	<i>hat</i> Reflexe
Das souveräne Selbst	<i>ist</i> (in) Bedürfnisse, Interessen und Wünsche eingebunden	<i>hat</i> Wahrnehmungen und Impulse
Das zwischenmenschliche Selbst	<i>ist</i> (in) zwischenmenschliche Beziehungen (eingebunden)	<i>hat</i> Bedürfnisse, Interessen, Wünsche
Das institutionelle Selbst	<i>ist</i> (in) Autorität, Identität, Ideologie, psychische Verwaltung (eingebunden)	<i>hat</i> zwischenmenschliche Beziehungen
Das überindividuelle Selbst	<i>ist</i> (in) Überindividualität und Austausch zwischen verschiedenen Selbstsystemen (eingebunden)	<i>hat</i> Autorität, Identität, Ideologie, psychische Verwaltung

Die Entwicklung des kompetenten Selbst

Schließlich stellt der Autor dann noch einen „eigenen vorläufigen Versuch [dar], die Entwicklung des Selbst, und zwar des sog. kompetenten Selbst über die ganze Lebensspanne hinweg nachzuzeichnen.“ Er geht dabei von einer autopoietischen, „selbsterhaltenden Transaktion eines Organismus mit seiner Umgebung“ aus, die dazu führt, dass Kompetenzen aufgebaut werden, die „für jedes Lebewesen unverzichtbar [sind], da es sich mit seiner Umwelt minimal erfolgreich auseinandersetzen muss, um zu überleben.“ Dafür formuliert er die folgenden Entwicklungsstufen: (330)

Stufe	Struktur	Bezeichnung des kognitiven Elements
5	Selbstbewusst wissen, dass man <i>fähig</i> ist, so zu agieren, dass bestimmte Effekte entstehen	Kontrollmeinung
4	<i>Selbstbewusst</i> wissen, dass man so agiert (<i>hat</i>), dass bestimmte Effekte entstehen/entstanden sind	Konzept des erfolgreichen oder erfolglosen) Selbst
3	Realisieren (> wissen), <i>dass man so agiert (hat)</i> , dass bestimmte Effekte entstehen/entstanden sind	Internale Kausalattribution
2	<i>Realisieren</i> , dass gewisse <i>Aktionen</i> gewisse Effekte hervorbringen	Kausalschema
1	Gewisse Effekte ereignen sich	(keine kognitiven Elemente)

Versuch einer Synthese

In der Evaluation fasst Flammer seine eigene Arbeit zusammen:

„Diese Entwicklungstheorie ist bestimmt nicht sehr einheitlich oder homogen. Da ist zuerst von einem strukturellen Aufbau die Rede (analog zu Piagets Theorie), dann von Differenzierung (wie in manch anderen Theorien, z. B. Werner, Endogenisten, Fischer), sodann von einem quantitativen Wachstum (wie oft bei den Exogenisten, teilweise auch bei den Endogenisten) und schließlich sogar von einer quantitativen Rückbildung (wie erst in der neuerdings zur Entwicklungspsychologie zugestoßenen Alterspsychologie). Das ist unter formalen Gesichtspunkten zu bedauern; vom Gegenstand her sehe ich hier einstweilen keine Vereinheitlichungsmöglichkeit.“ (335)

Kapitel 19: Welche Theorie ist die beste?

Im Schlusskapitel schließt der Autor den Kreis seiner Erörterungen, fasst ihm Wichtiges noch einmal zusammen und erwähnt dabei innerliche und äußerliche, gemeinschaftliche wie auch systemisch-soziale Aspekte von Entwicklung. Als „blinde Flecken“ sieht der Autor einen Mangel an Entwicklungstheorien

„... aus dem Blickwinkel ihrer je eigenen Kultur. Der aktuelle Trend läuft auf das Gegenteil hinaus: Westliche resp. amerikanische Standards der Untersuchung, der Messinstrumente und der Darstellung sind faktisch Pflicht für alle geworden, nicht zuletzt, weil wissenschaftliche Publikationen in Nationalsprachen nur eine beschränkte Leserschaft erreichen.“ (346)

Flammer beschließt sein Werk mit den Worten:

„Entwicklung ist mir beruflich und persönlich wichtig geworden, nicht an sich, sondern weil sie neue Möglichkeiten des Handelns und des Erlebens eröffnet. Darum wünsche ich auch Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser, dass Ihnen Ihr Leben, Erleben und Verhalten Entwicklung ermöglicht und die Entwicklung hinwiederum Ihr Leben, Erleben und Verhalten bereichert.“ (346)

Fazit:

Das Buch *Entwicklungstheorien, Psychologische Theorien der menschlichen Entwicklung* von August Flammer ist eine wunderbare Einführung in das Thema menschlich-psychologischer Entwicklung. Durch die Erörterung der Thematik am Beispiel ihrer Erforschung erhalten die Leserin und der Leser einen konkreten Einblick in die Erarbeitung der Erkenntnisse dieser für unser Selbstverständnis so wichtigen Theorien.

Vor dem Hintergrund der Arbeit von Ken Wilber gibt das Buch von Flammer den notwendigen Tiefgang für die oft nur zusammengefassten Aussagen Wilbers. Neben einer beeindruckenden Bestätigung dessen, was Wilber zu diesem Thema aussagt, ergeben sich auch neue und teilweise andere Akzente aus der Lektüre, welche Wilbers Theorie bereichern und in einem anderen Licht erscheinen lassen.

Nachtrag:

Nach der Fertigstellung dieser Besprechung (Mai 2009) habe ich sie an den Autor Prof. August Flammer geschickt, und er antwortete mir in einer Mail am 7.6. 2009 wie folgt:

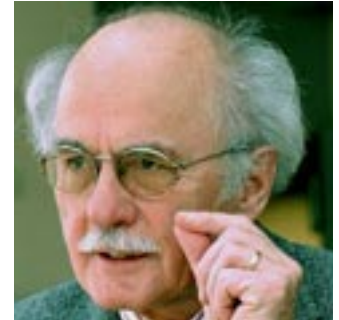
Sehr geehrter Herr Habecker

Ich bin beeindruckt, wie genau Sie mein Buch gelesen UND VERSTANDEN haben. Herzlichen Dank für die Uebersendung Ihres Textes. Es freut mich, wenn Sie in diesem Sinn Theorie und Praxis, Theorie und Empirie sowie Theorie mit anderen Theorien konfrontieren.

Mit besten Grüßen

August Flammer
emeritierter Professor für Psychologie
der Universität Bern

http://www.entwicklung.psy.unibe.ch/content/team/af/index_ger.html



Anhang: Lawrence Kohlbergs Heinz-Dilemma⁶

Eine Frau liegt im Sterben; sie leidet an einer besonderen Art von Krebs. Es gibt aber ein Medikament, das ihr vielleicht helfen könnte. Es handelt sich um eine Art Radium, das ein Apotheker entdeckt hat. Doch der Apotheker verlangt unglaublich viel Geld dafür. Heinz, der Ehemann der kranken Frau, geht zu allen Bekannten, um sich das Geld auszuleihen; aber er kann nur ungefähr die Hälfte der notwendigen Summe zusammenbringen. Er erzählt dem Apotheker, dass seine Frau im Sterben liegt, und bittet ihn, das Medikament billiger zu verkaufen. Doch der Apotheker sagt: „Nein, ich kann das Medikament nicht billiger verkaufen. Ich habe viele Jahre daran gearbeitet, ich muss meine Mitarbeiter bezahlen und will mit dem Medikament auch Geld verdienen.“ Heinz ist ziemlich verzweifelt. Er überlegt sich, ob er in die Apotheke einbrechen und das Medikament stehlen soll.

Typische Argumentationsbeispiele sind die folgenden:

Stufe 1: „Heinz sollte nicht stehlen, er sollte das Medikament kaufen. Wenn er das Medikament stiehlt, könnte er ins Gefängnis kommen und müsste das Medikament dann doch zurückgeben.“

Stufe 2: „Heinz sollte das Medikament stehlen, um das Leben seiner Frau zu retten. Er mag dafür ins Gefängnis kommen, aber er hätte immer noch seine Frau.“ - Man beachte, dass nicht die Entscheidung, ob Heinz stehlen sollte, das Niveau des moralischen Urteils bestimmt, sondern die Begründung für die Entscheidung.

Stufe 3: „Heinz sollte das Medikament stehlen, denn als richtiger Ehemann sorgt er für seine Frau und schaut nicht einfach passiv zu, wenn sie stirbt.“

Stufe 4: „Wenn man heiratet, schwört man sich Liebe und Treue. Eine Ehe ist nicht nur Liebe, sie bedeutet auch eine Verpflichtung, genau wie ein gesetzlicher Vertrag.“

Stufe 5: Das Leben der Frau hat auf jeden Fall Vorrang vor anderen Erwägungen.

Stufe 6: Vor dem Gesetz ist es zwar nicht Recht, einzubrechen und zu stehlen, und die Gesellschaft muss Heinz bestrafen; vor Heinzens Gewissen aber kann das Leben seiner Frau höher stehen als das Gesetz.

Die sechs Stufen lassen sich wie folgt beschreiben:

Stufe 1: Das Kind orientiert sich an erfahrenen Strafen und Belohnungen: böse ist, was bestraft wird; gut ist, was belohnt wird. Autoritäten sind unumgänglich, werden aber nicht aus irgendwelchen prinzipiellen Überlegungen anerkannt. Ihre Anordnungen werden befolgt, weil das Kind (oder der Erwachsene) Strafen und Unannehmlichkeiten vermeiden und angenehme Konsequenzen genießen will. Heinz soll das Medikament nur deshalb nicht stehlen, weil man ihn ja doch erwischt und er dann bestraft wird; sähe er eine Möglichkeit, sich nicht erwischen zu lassen, dann dürfte die Hemmung entfallen, in die Apotheke einzubrechen.

Stufe 2: Aus der Erkenntnis, dass jeder Mensch seine eigenen Interessen und Bedürfnisse hat, richtet sich man sich so ein, dass man zusammen möglichst gut wegkommt („do ut des = ich gebe [dir], damit auch du [mir] gibst“). Man versucht fair zu sein, kalkuliert u. U. sein Verhalten und achtet auf Gegenseitigkeit. Die Argumentation besteht im sozialen Kalkül. Zum Beispiel mag jemand im Heinz-Dilemma den Diebstahl empfehlen, weil es für Heinzens Kinder besser sei, sie hätten ihre Mutter zu Hause als ihren Vater, der in diesem Fall wahrscheinlich im Gefängnis sitzen müsste. Ein Knabe sagte zu Kohlberg, Heinz solle stehlen, wenn er seine Frau am Leben behalten möchte; er müsse aber nicht, wenn er vielleicht eine jüngere und schönere Frau heiraten möchte. Ein anderes Kind fand, die Frau könnte, wenn sie am Leben bliebe, das Unrecht gegenüber dem Apotheker in geeigneter Form wieder gutmachen.

Stufe 3: Gut ist, was ein „braver Junge“, ein „anständiges Mädchen“ tut. Die Moral richtet sich nach den Stereotypen der Mehrheit, nach gängigen Rollenmustern und verlangt auf unseren Breitegraden Hilfsbereitschaft, Dankbarkeit, Respekt, Treue, Vertrauen, lautere Gesinnung etc. Bei der Beurteilung von Handlungen werden Absicht und Gesinnung mitberücksichtigt. Wenn Heinz die edle Absicht hat, seiner Frau das Leben zu retten, ist sein Handeln gut (auch wenn er einbricht). Oder: Der Apotheker war gemein, dem armen Heinz so viel für das Medikament zu fordern. Es gibt Kinder, die eifern sich gegen den Apotheker wegen seiner hohen Forderung gegenüber dem bedrängten Heinz und finden, man sollte eher den Apotheker ins Gefängnis stecken, weil er nicht fair ist.

Stufe 4: Während die Stufe 3 an überschaubaren Gruppen und Individuen mit ihren Einstellungen und Absichten orientiert ist, zieht das Denken auf der Stufe 4 gesamtgesellschaftliche Aspekte mit ein. In der großen Gesellschaft kennt man die meisten Menschen nicht, Anstand und gegenseitige Beziehungen sind eine geringe Garantie für Wohlverhalten geworden; jetzt braucht es Regeln, Gesetze, Pflichten und Rechte. Moralisch gut ist nach der Argumentation dieser Stufe, wer seine Pflichten erfüllt, die ordentlich eingesetzten und beauftragten Autoritäten respektiert und die soziale Ordnung aufrecht hält.

Der Mensch kümmert sich um das Gemeinwesen und akzeptiert hierarchisch verteilte Zuständigkeiten. Gesetze sind nötig und deshalb zu respektieren. Während auf Stufe 1 Gesetze einzuhalten sind, um Strafen zu entgehen, sind sie auf Stufe 4 einzuhalten, weil die Gesellschaft ins Chaos stürzen würde, wenn alle oder viele dem Gesetz nicht gehorchen würden. Wenn in unserem Heinz-Beispiel der Apotheker für

seinen großen Aufwand der Medikament-Entwicklung und seinen Unternehmergeist nicht entsprechend belohnt würde und wenn das Schule machte, dann wäre unsere Wirtschaftsordnung in Frage gestellt.

Stufe 5: Auf dieser Stufe greift die Erkenntnis Platz, dass auch gut organisierte Staaten mit strenger Gesetzeinhaltung unmoralisch sein können. Das ist z. B. in autoritären Systemen ein großes Risiko. Die Maxime von „Gesetz und Ordnung“ (Stufe 4) muss deshalb um zwei wichtige Bestimmungsstücke erweitert werden, nämlich um die prioritäre Garantie der Grundrechte und um ein demokratisches Verfahren zur Gewährung ihrer Einhaltung (Gesetze einführen, verändern, abschaffen). Die Gemeinschaft ist nach einem Gesellschaftsvertrag gestaltet, der jederzeit neu ausgehandelt werden kann. Verschiedene Menschen haben eben verschiedene Bedürfnisse und finden verschiedene Regeln gut; darum sind die für alle gültigen Regeln demokratisch zu bestimmen.

Stufe 6: Auch demokratische Verfahren können Unrecht produzieren. Mehrheitsbestimmungen gelten nur, wenn nicht Grund- oder Menschenrechte, wie Recht auf Leben und auf gewisse Freiheiten, in Gefahr sind, denn diese sind nicht verhandelbar.

Auf dieser höchsten Stufe bemüht sich das Individuum um fundamentale ethische Prinzipien. In der Gerechtigkeitsfrage z. B. versucht es, selbst alle möglichen Standpunkte einzunehmen und so zu entscheiden, was gerecht ist. Kohlberg wies auf das Rawls'sche Prinzip des „Schleiers des Nichtwissens“ hin. Das heißt, dass der Mensch nach fairer Abwägung aller Standpunkte entscheidet und dabei seinen eigenen Standpunkt nicht mehr gewichtet als andere; der Entscheid müsste für ihn in gleicher Weise korrekt sein, in wessen Schuhen auch immer er selbst stünde.

Endnoten:

¹ Alle Zitate stammen, sofern nicht anders angegeben, aus dem Buch August Flammer: *Entwicklungstheorien, Psychologische Theorien der menschlichen Entwicklung*, 4. Auflage. Die den Zitatstellen nachgestellten Ziffern bezeichnen die Seitenzahl.

² Später im Buch kommt Flammer noch einmal auf diese Fragestellung zurück: „In der kulturvergleichenden Psychologie wird z. B. häufig das Problem diskutiert, ob man für die gleichen Forschungsfragen in verschiedenen Kulturen die gleichen Methoden anwenden kann, ja ob man überhaupt die gleichen Fragen stellen darf. Man darf über dieses Problem nicht leichtsinnig hinweggehen; wer aber dieses Vorgehen grundsätzlich ablehnt, verzichtet auf jede Möglichkeit, über kulturelle Unterschiede überhaupt etwas anderes auszusagen, als dass sie existieren.“ (232)

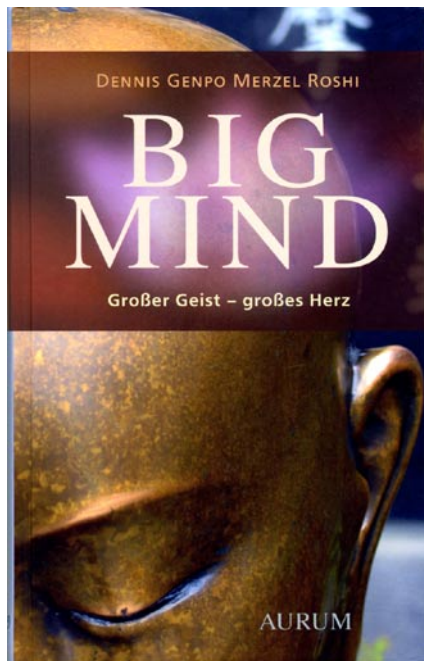
³ Siehe hierzu die ausführliche 13/08 Buchbesprechung von Baldwins *The story of the mind* im Online Journal Nr. 13/08.

⁴ In einer differenziertere Betrachtung wäre zu unterscheiden zwischen systemischen Ansätzen des unteren rechten Quadranten, bei denen in der Tat Menschen Teile von Systemen sind, und „systemische“, oder besser kulturelle Ansätze des unteren linken Quadranten, bei denen Menschen Mitglieder von Gemeinschaften sind, was einen bedeutenden Unterschied darstellt. Beide Sichtweisen haben ihre volle Berechtigung, als unterschiedliche Perspektiven auf ein Ereignis.

⁵ Innerhalb des Methodenpluralismus der 8 Hauptperspektiven oder Zonen sind es die Zonen 5 und 6, je nachdem, ob der Untersuchungsschwerpunkt mehr auf der Autopoiese des zu untersuchenden Subjektes liegt oder auf seinem Verhalten.

⁶ Zitiert aus: August Flammer, *Entwicklungstheorien*, 4. Auflage S. 176

Online bestellen bei Kamphausen und Aurum:



Dennis Genpo Merzel Roshi:

BIG MIND

Großer Geist - großes Herz
224 S., Hardcover, Gb
€ 22,00

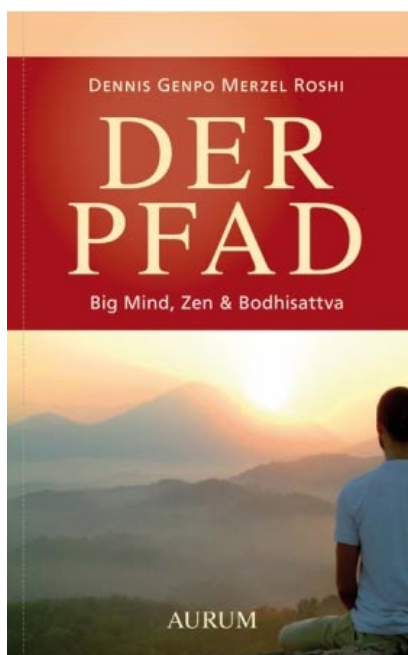
Das Erwachen unseres allumfassenden Geistes

Mit großer Klarheit führt dieses praktische Buch in den inneren Bereich, der immer schon erwacht war und integriert unsere verschiedenen Anteile in dem großen, allumfassenden Geist, dessen Antlitz wir schon vor unserer Geburt trugen.

[>>> Weitere Informationen bei AURUM](#)

[>>> Leseprobe](#)

[>>> www.genpo.org](http://www.genpo.org)



Der Pfad

Big Mind, Zen & Bodhisattva

Die Praxis, die dem Big Mind folgt

Hardcover, 320 Seiten, € 24,80

Ein praktisches Buch über eine Lebenspraxis, die uns im BIG MIND ruhen und uns gleichzeitig aktiv an der Welt teilhaben lässt. Eines der wesentlichsten Bücher über die buddhistische Meditation.

[>>> Weitere Informationen bei AURUM](#)

[>>> Leseprobe](#)

[>>> www.genpo.org](http://www.genpo.org)

4. Herbstakademie Frankfurt 2009

DIE KULTUR DER ZUKUNFT

jenseits von Tradition, Moderne und Postmoderne

9. – 11. Oktober 2009, Frankfurt/Oberursel
Anmeldung und Info: www.herbstakademie-frankfurt.de
info@herbstakademie-frankfurt.de | 069-58 46 45

Sehen wir am Horizont die Konturen einer neuen Kultur? In dieser Zeit tiefer Krisen zeigt sich vielerorts ein zunehmendes Engagement für Bewusstseinswandel. Doch wie werden die neuen Denkformen aussehen? Was muss aus der Tradition, der Moderne und Postmoderne integriert oder transformiert werden? Was müssen wir schlicht hinter uns lassen? Und vor allem, wie können wir die Beliebigkeit und die moralische Indifferenz unseres Zeitalters überwinden, ohne ihre Errungenschaften – die Vielfalt und Toleranz – zu verlieren? Die vierte Herbstakademie Frankfurt sucht nach einer gesellschaftlichen Zukunftsvision. Durch die Diskussion mit Vertretern aus den Bereichen Wirtschaft und Bildung erkunden die Teilnehmer dabei konkret die Tragfähigkeit neuer Werte und Haltungen.

Moderation und Impulse

- **Matthias Ruff**, Forum für integrale Theorie und Praxis Berlin
- **Michael Habecker**, Buchautor, vielfältige Veröffentlichungen über Ken Wilber
- **Hilde Weckmann**, Unternehmerin, Terra Naturkost Großhandel Berlin
- **Dr. Antje Tönnis**, GLS Bank, Treuhand, Bochum
- **Dr. Axel Ziemke**, Wissenschaftler und Waldorfpädagoge
- **Sebastian Gronbach**, info3-Redakteur und Buchautor
- **Dr. Jens Heisterkamp**, Chefredakteur der Zeitschrift info3 – Anthroposophie im Dialog
- **Dr. Tom Steininger**, leitender Redakteur der Zeitschrift EnlightenNext
- **Sonja Student**, Vorsitzende DIA – Die Integrale Akademie

Veranstalter:

EnlightenNext

Das Magazin für Evolutionäre



Die Integrale Akademie



Anthroposophie im Dialog

Matthias Ruff

Michael Habecker

Hilde Weckmann

Dr. Antje Tönnis

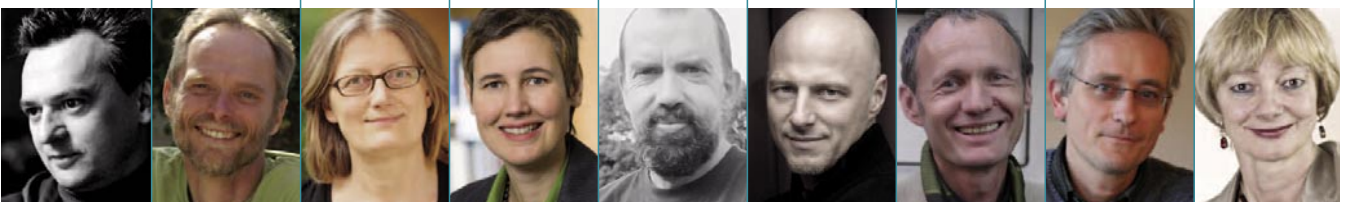
Dr. Axel Ziemke

Sebastian Gronbach

Dr. Jens Heisterkamp

Dr. Tom Steininger

Sonja Student



www.herbstakademie-frankfurt.de

Hat der Kosmos eine Absicht?

Handout anlässlich einer Veranstaltung der „Herbstakademie“

Michael Habecker und Sonja Student,
basierend auf der Arbeit von Ken Wilber



Hat überhaupt die Schöpfung eine Endabsicht, und wenn dieß ist, warum wird diese nicht unmittelbar erreicht, warum ist das Vollkommene nicht gleich von Anfang? Es gibt darauf keine Antwort als die schon gegebene: weil Gott ein Leben ist, nicht bloß ein Seyn ... Das Seyn wird sich nur im Werden empfindlich.

Friedrich Schelling

Die Frage *Hat der Kosmos eine Absicht?* steht in einem engen Zusammenhang mit den Fragen *Warum ist überhaupt irgendetwas, und nicht einfach nur Nichts?* und *Was ist der Sinn des Lebens oder der Existenz?*

- Von der *Absolutheit* aus gesehen hat der Kosmos keine Absicht, weil Leere oder Absolutheit immer-schon und unveränderlich gegenwärtig war, ist und sein wird. (siehe dazu den Text *Immer schon, und immer jetzt* im Anhang). Die Absolutheit, so wie sie von denjenigen beschrieben wird, die sie erfahren (haben), ist nicht-beschreibbar, inhalts-leer und eigenschafts-los, einschließlich der Eigenschaften von Sinn, Zweck, Intentionalität und Absicht.
- *Relativ* gesehen ist der Kosmos absichtsvoll, evolutionär und zielgerichtet (ohne determiniert zu sein), vom ersten bis zum letzten Augenblick seiner Existenz.
- *Nichtdual* gesehen ist der Kosmos sowohl vollkommen („nichts geschieht hier wirklich“) als auch im absichtsvollen Werden begriffen und dieser Werdensprozess als Manifestation des Absoluten ist auf jeder Stufe der Entwicklung vollkommen und unvollständig zugleich in einem absoluten Prozess einer ständig größeren Vollkommenheit. („Werde, was du bist“). Oder, in einer anderen Formulierung,

Alles ist vollkommen so wie es ist,
und
es gibt viel zu tun

oder, wieder anders ausgedrückt:

Lebe Dein endliches Selbst, doch ruhe dabei in der Unendlichkeit

Wie sehen Absicht, Sinn und Zweck des Kosmos aus, welche Aspekte gibt es dabei, und wie äußern sie sich? Dazu ein paar **Anregungen**:

- Das kosmische Spiel**

 - Sie äußern sich in der ersten Entäußerung der Absolutheit ein Spiel zu spielen, „weil es keine Spaß macht allein zu essen“. Leela, das kosmische Spiel des sich Vergessenen, um sich zu finden. (siehe Anhang, *Eine Fahrkarte nach Athen*) Oder in einem Überfließen absoluter Liebe des Einen in die Vielen.
- Involution und Evolution**

 - Dieses Spiel hat involutionäre und evolutionäre Aspekte. Involutionär werden – absichtsvoll, und in einer Bewegung vom Höheren zum Niedrigeren – „involutionäre Gegebenheiten“ festgelegt oder entstehen, welche den „Rückweg“ ermöglichen¹. Der genaue Ablauf dieses Spiels ist nicht festgelegt, lediglich eine allgemeine Orientierung, es ist ein Spiel mit vielen Freiheiten („creativity“) und Emergenzen.
- Wahlfreiheiten und Gewohnheiten; Karma und Kreativität**

 - Aus zuerst freien Wahlmöglichkeiten zu Beginn der Evolution und den involutionären Gegebenheiten entstehen nach und nach immer mehr „evolutionäre Gewohnheiten“ und „cosmic habits“, die Strukturen bilden und weitere Rahmenbedingungen („karma“) setzen, auf denen die nachfolgende Entwicklung aufbauen kann. Der Kosmos ist so in jedem Augenblick ein Spiel zwischen „cosmic karma und creativity²“. Aus bereits Bestehendem baut jeder kreative Augenblick etwas Neues, das dann, wenn es sich bewährt und einen gewissen Bestand hat, zu neuem Bestehenden wird, auf dem die Kreativität des nächsten Augenblicks aufbauen kann. In einem Bild gesprochen: Während der Zug fährt, werden die Schienen gelegt.
- Vier Aspekte einer kosmischen Absicht**

 - Die Absicht des Kosmos lässt sich aus vier (oder acht) unterschiedlichen Perspektiven/Quadranten betrachten, OL wird sie als individuelle Intentionalität erfahren, OR als individuelles Handeln, UL als kollektive Intentionalität und UR als systemisches Geschehen. Vier Aspekte *einer* kosmischen Absicht. Das Mit- und Gegeneinander aller Intentionalitäten aller Wesen (Innerlichkeit und damit auch Intentionalität geht nach Wilber bis „ganz nach unten“ in der Entwicklungsskala, also bis zu atomaren und subatomaren Teilchen) ist ein wesentlicher Teil des kosmischen Spiels, und die Ursache von Freude und Leid).
- Strukturen und Entwicklungslinien**

 - Absicht bildet Strukturen, und diese Strukturen lassen sich als Entwicklungslinien beschreiben, die nicht nur auf den Menschen bezogen sind. Strukturen sorgen dafür, dass es Bleibendes im Kosmos gibt, auf dem Entwicklung überhaupt erst aufbauen kann.
- Wechselnde Zustände**

 - Ständig wechselnde Zustände sind Ausdruck der Kreativität und spielerischen Freiheit des Kosmos.
- Typologien**

 - Typologien sorgen für horizontale und heterarchische Vielfalt im Ausdruck der kosmischen Kreativität.
- Keine Anthropozentrik!**

 - Vorsicht vor einer anthropozentrischen Interpretation des Absicht des Kosmos („Der Kosmos ist für den Menschen da“). Dies kann zu Faschismus, Kommunismus und anderen Totalitarismen führen („ich oder wir wissen die

Absicht des Kosmos, und alle müssen sich danach richten"). Jedes individuelle Holon und jedes soziale Holon sind absichtsvoll, und der Kosmos scheint Intentionalität und Kreativität überall zu unterstützen. So unterstützt der Kosmos auch die Kreativität der Viren, die sich ständig neue Märkte erobern (z. B. vom Tier auf den Menschen), auch wenn dies nicht im Interesse des Menschen liegt. Der Mensch setzt seine Intentionalität, die göttlich ist, ein, um die Kreativität der Viren, die ebenfalls göttlich ist, zu bekämpfen. Im samsara prallen die unterschiedlichen Intentionalitäten aufeinander, daher sind Auseinandersetzungen in gewisser Weise unvermeidbar. („Wir können nicht anders, als in einer begrenzten Welt uns ständig auf die Füße zu treten.“) Wie ist das zu lösen? Einerseits will man keinen Faschismus („meine Intentionalität ist göttlich, und deine nicht“), andererseits aber auch keinen Egalitarismus („alle Intentionalitäten sind gleichwertig“, oder einen Ökofaschismus, bei dem der Mensch als „Irrläufer“ und Störfaktor der Evolution betrachtet wird.) Wilbers Vorschlag dazu ist der einer Moralischen Grundintention: *Bewahre die größtmögliche Tiefe für die größtmögliche Spanne*. Im Buch *Integral Ecology* wird eine Ethik formuliert, die alle Perspektiven berücksichtigt (Spanne), und gleichzeitig entwicklungsbedingte Unterschiede macht (Tiefe)³.

Der Weg aus dem Dilemma

Intentionalitäten

- Auch innerhalb der Menschen und Menschheit gibt es unterschiedlichste Intentionalitäten: Innerpersönliche (verschiedene Stimmen, verschiedene Entwicklungsebenen, Linien und Typologien); zwischenmenschliche, jede(r) spricht von einer anderen kosmischen Adresse aus, zwischen den Völkern: Nordkorea spricht mit einer anderen Intentionalität als der Westen usw.

Menschliche Intentionalität

- Die Kenntnis von Psychodynamik, der Wissenschaft und Kunst menschlicher Bewusstseinsinhalte, erhellt das Phänomen menschlicher Intentionalität. Wilber unterscheidet die „3 S“ dabei: die Zustände, die Strukturen und den Schatten des Bewußtseins.

Die zugrundeliegende Landkarte

- Entscheidend bei der Diskussion zum Thema ist einmal mehr die dabei verwendete und zugrunde gelegte Landkarte, und die eigene „AQAL-Konstellation“ und „kosmische Adresse“: von welcher Perspektive aus, mit welchem Entwicklungsprofil, und mit welcher typologischen Orientierung diskutiere ich die Frage nach der Absicht des Kosmos?

Anhang

Immer schon, und immer jetzt

(aus: Ken Wilber, Das Atman Projekt, S. 247)

„Als unerkennbares, unbehindertes, unbedingtes Bewusst-sein leuchtet er in seiner Vollendung von Augenblick zu Augenblick, wie eine unendliche Folge immer wieder neuer Zustände der Vollendung, die sich in ihrem Spiel ohne Unterlaß verwandeln, ewig in ihrer Fülle. Dies scheint der Endpunkt der Evolution zu sein, doch tatsächlich ist es die uranfängliche Realität jeder evolutionären Stufe, von der ersten bis zur letzten, ohne Ende. Und genau deshalb ist sie stets und völlig unerreichbar, einfach

weil sie stets schon erreicht ist, zeitlos und ewig. Es ist ganz einfach so, dass alle Versuche sie zu erreichen schließlich ad absurdum geführt werden; man erkennt, daß sie von Anfang an völlig gegenwärtig war, nie verloren und nie wiedergewonnen wurde, niemals vergessen und nie erinnert, sondern stets vor all dem schon existierte ...

Als unendliches, alles durchdringendes und allumfassendes Bewußtsein ist dies das Eine und Viele, das Einzige und Alles, Quelle und Soheit, Ursache und Bedingung, so daß alle Dinge nur eine Geste dieses Einen sind und alle Formen nur ein Spiel desselben. Als Unendlichkeit verlangt es uns Staunen ab; als Gott fordert es Verehrung; als Wahrheit fordert es Weisheit, und als das eigene wahre Selbst fordert es Identität. Sein Wesen kennt keine Einschränkungen, und diese Spurlosigkeit währt ewig. Glückseligkeit jenseits aller Glückseligkeit, kann es doch nicht gefühlt werden. Licht jenseits allen Lichts, kann es doch nicht entdeckt werden. Allzu offensichtlich, wird es nicht einmal erahnt. Reine Gegenwart, leuchtet es auch jetzt“.

Ein Ticket nach Athen

(Aus: Ken Wilber, Einfach DAS, S. 259, Eintrag Sonntag 31. August, *Eine Fahrkarte nach Athen*. Ken Wilber im Interview mit Pathways: A Magazine of Psychological and Spiritual Transformation.

*F*rage: Warum hat der GEIST überhaupt ein Interesse, sich zu manifestieren, vor allem, wenn diese Manifestation notwendigerweise schmerzhaft und nur unter der Bedingung möglich ist, dass er seine der eigene wahre Identität vergessen muss? Warum wird Gott Mensch?

KW: Ah, Sie fangen also mit den einfachen Fragen an. Nun, Ich will Ihnen einige theoretische Antworten geben, die im Laufe der Jahre vorgeschlagen wurden, und dann werde ich von meinen persönlichen Erfahrungen sprechen.

Dieselbe Frage habe ich selbst einigen spirituellen Lehrern gestellt, und einer von ihnen gab eine kurze, klassische Antwort: „Es macht eben keinen Spaß, alleine zu essen.“ Das ist vielleicht ein bisschen flapsig, aber je mehr man darüber nachdenkt, umso mehr scheint dies doch ein vernünftige Antwort zu sein. Nehmen wir doch einmal nur so zum Spaß für einen Augenblick in blasphemischer Weise an, dass Sie und ich GEIST sind, Tat Tvam Asi [Das Bist Du]? Warum würden Sie, wenn Sie der allmächtige Gott wären, eine Welt hervorbringen? Eine Welt, in der es, wie Sie sagen, *notwendigerweise* Tränen, Aufruhr und Schmerz gibt? Warum würden Sie als das Eine jemals die Vielen hervorbringen?

F: Vielleicht weil es keinen Spaß macht, alleine zu essen?

KW: Könnte das denn nicht irgendwie sinnvoll erscheinen? Sie sind also der Eine und Einzige, der Alleinige und der Unendliche. Was würden Sie als nächstes tun? Sie sind in alle Ewigkeit in Ihre Herrlichkeit eingetaucht, Sie baden von Äon zu Äon in Ihrer eigenen Wonne, und was dann? Früher oder später könnte es Ihnen doch einfallen, dass es doch einfach Spaß machen müsste, so zu tun, als ob man nicht man selbst sei. Ich meine, was soll man denn sonst tun? Was kann man sonst tun?

F: Eine Welt hervorbringen.

KW: Meinen Sie nicht auch? Und dann wird es interessant. Als Kind habe ich immer versucht, mit mir selbst Schach zu spielen. Haben Sie das jemals ausprobiert?

F: Ja, ich erinnere mich an so etwas.

KW: Und funktioniert das?

F: Nicht so gut, weil ich immer schon wusste, was der nächste Zug meines Gegners sein würde. Ich spielte auf beiden Seiten, also konnte ich mich nicht „überraschen“. Ich wusste immer schon, was ich auf beiden Seiten tun würde, weshalb das Spiel nicht besonders interessant war. Man braucht zum Spielen immer einen „Anderen“.

KW: Ja, genau hier liegt das Problem. Man braucht einen „Anderen“. Wenn man also das einzige Seiende im ganzen Sein ist und *spielen* möchte, dann muss man in die Rolle des anderen schlüpfen und *vergessen*, dass man auf beiden Seiten spielt. Sonst macht das Spiel keinen Spaß, wie Sie sagen. Man muss mit solcher Überzeugung so tun, als sei man der andere Spieler, dass man vollkommen vergisst, dass man beide Rollen spielt. Wenn man nicht vergisst, dann ist es kein Spiel, dann macht es keinen Spaß.

F: Aber es ist nicht immer lustig.

KW: Ja und nein. Die manifeste Welt ist eine Welt der Gegensätze: Lust und Schmerz, Oben und Unten, Gut und Böse, Subjekt und Objekt, Licht und Schatten. Wenn man aber das große kosmische Spiel spielt, dann setzt man eben dies in Bewegung. Wie sonst kann man es anders anstellen? Wenn es keine Parteien, keine Spieler, kein Leid und keine Vielen gibt, dann bleib man eben der Eine und Einzige, der Alleinige und Hohe. Aber es macht eben keinen Spaß, alleine zu essen.

F: Wenn man also das Spiel der Manifestation zu beginnt, ruft man damit die Welt des Leidens ins Dasein.

KW: Es sieht ganz so aus, nicht wahr? Die Mystiker scheinen dies zu bestätigen. Aber es gibt einen Weg aus dem Leiden, eine Möglichkeit, von Gegensätzen frei zu sein, und diese besteht in der überwältigenden und unmittelbaren Erkenntnis, dass der GEIST nicht Gut gegen Böse ist, oder Lust gegen Schmerz, oder Licht gegen Schatten, oder Leben gegen Tod, oder Ganzes gegen Teil, oder holistisch gegen analytisch. Der GEIST ist der große Spieler, der alle diese Gegensätze gleichermaßen hervorbringt - „Ich, der Herr, lasse das Licht über Gut und Böse gleichermaßen scheinen, ich, der Herr, tue all dies“ - und die Mystiker in aller Welt bestätigen dies. Der GEIST ist nicht die gute Hälfte der Gegensätze, sondern der Urgrund aller Gegensätze, und unser Heil besteht nicht darin, dass wir die gute Hälfte des Dualismus finden, sondern den Ursprung beider Hälften des Dualismus, denn dies sind wir in Wirklichkeit. Wir sind beide Seiten des großen Spiels des Lebens, weil wir – Sie und ich bis in die tiefsten Winkel unseres Selbst – diese *beiden* Gegensätze geschaffen haben, um ein spannendes kosmisches Schachspiel gegen uns selbst auszutragen.

Dies ist jedenfalls die theoretische Antwort, die Mystiker fast einhellig geben. „Nichtdualität“ bedeutet, wie es in den *Upanishaden* heißt, „von den Paaren frei zu sein“. Die große Befreiung besteht also darin, von Gegensatzpaaren, von Dualität frei zu sein und zum nichtdualen Einen Geschmacks zu gelangen, aus dem die Zweiheit hervorgeht. Dies ist *Befreiung*, weil man damit den unmöglichen schmerzvollen Traum beendet, der einen das ganze Leben damit zubringen lässt, ein Oben ohne ein Unten zu finden, ein Innen ohne ein Außen, Ein Gutes ohne ein Böses, eine Lust ohne den unvermeidlichen Schmerz.

F: Sie sagten, dass Sie auch eine mehr persönliche Antwort geben wollten.

KW: Ja, soweit diese für andere von Bedeutung sein kann. Als ich zum ersten Male, wenn auch unsicher, *Nirvikalpa-Samahdi* erlebte, d. h. meditative Versenkung in das formlose Eine, ist, hatte ich, wie ich mich erinnere, das ganz vage Gefühl, dass ich in dieser wunderbaren Weite nicht allein sein wollte. Sehr undeutlich, aber auch sehr nachdrücklich empfand ich, dass ich dies mit jemandem teilen wollte. Was könnte man also in diesem Zustand der Einsamkeit tun?

F: Die Welt erschaffen.

KW: Das scheint mir die Antwort zu sein. Und ich wusste auch, wie laienhaft auch immer, dass ich, wenn ich aus dieser formlosen Einheit herausgehen und die Welt der Vielen erkennen würde, *leiden* müsste, weil die Vielen einander immer weh tun, aber einander auch helfen. Und wissen Sie was? Ich war froh, den Frieden des Einen aufzugeben, auch wenn ich wusste, dass ich dies mit dem Schmerz der Vielen bezahlen müsste ...

Dürfte ich hier eine meiner Lieblingsstellen von Aldous Huxley zitieren?

F: Gerne.

KW: Es ist aus *After Many a Summer Dies the Swan*:

„Mir ist's lieber wenn meine Worte eine Beziehung zu Tatsachen haben. Deshalb interessiere ich mich für die Ewigkeit – als seelisches Erlebnis. Denn sie ist eine Tatsache.“

„Vielleicht für Sie“, sagte Jeremy.

„Für jeden, der willens ist, die Bedingungen zu erfüllen, unter denen die Ewigkeit erlebt werden kann.“

„Und warum sollte jemand willens sein, diese Bedingungen zu erfüllen?“

„Warum geht man nach Athen und besichtigt des Parthenon? Weil es sich lohnt. Das gleiche gilt von der Ewigkeit. Das Erleben des zeitlos Guten ist all der Mühe wert, die es kostet.“

„Des zeitlos Guten?“, wiederholte Jeremy mit Widerwillen. „Ich weiß nicht, was dieses Wort bedeutet.“

„Wie könnten Sie das auch wissen?“, gab Mr. Propter zurück. „Sie haben sich nie eine Fahrkarte nach Athen gekauft.““

Wie wir wurden was wir sind

(eine sehr kurze Geschichte des Kosmos, sehr frei nach Ken Wilber)

[aus: Michael Habecker, *Ken Wilber – die integrale (R)evolution*]

Diese Geschichte beginnt mit dem Mysterium, dass es überhaupt etwas gibt, und nicht einfach nur „Nichts“. Am Anfang vor aller Zeit nur GEIST, das Unbeschreibbare, Unsagbare, EINE und Unteilbare, das Form-, Inhalts- und Namenlose (dem nichtsdestotrotz unzählige Namen gegeben wurden). Er/Sie/Es verliert sich in einem Spiel und bleibt dabei doch immer vollständig anwesend, ein Versteckspiel das – wenn man wie wir mittendrin steckt, oft so gar nichts Spielerisches zu haben scheint - , sich selbst in der Vielzahl der Erscheinungsformen vergessend, um sich darin wieder zu finden - einfach so, vielleicht weil es „keinen Spaß macht, alleine zu essen“.

Am Beginn dieses Spiels steht eine Bewegung vom Höheren zum Niederen, eine Involution, die stufenweise Herabbewegung - GEIST zu Seele zu Geist zu biologischem Körper zu Materie -, bei der GEIST sich immer mehr vergisst, dabei gleichzeitig jedoch sicherheitshalber ein paar Spielregeln festlegt, damit der Rückweg gefunden werden kann. Diese involutionsären Festlegungen⁴ sind z. B.

- Eros, das liebevolle Streben des Niederen zum Höheren, der Hunger nach dem transzendenten Gott.
- Agape, das liebevolle Umfassen des Niederen durch das Höhere, nichts und niemanden ausschließend, die Liebe zur immanenten Göttin
- Bestimmte prototypische Urformen (wie z. B. allgemeine Gesetzmäßigkeiten, wie sie durch die Mathematik beschrieben werden)

All dies zusammen setzt einen ersten, sehr offenen Rahmen für den Rückweg, der mit dem Urknall, dem Beginn der Evolution am Punkt der größten Entfremdung vom Ursprung, beginnt. Diese *involutionären* Rahmenbedingungen setzen die Regeln, nach denen der Urknall und alles Nachfolgende ablaufen, und bleiben auch darüber hinaus in Kraft. Was jetzt im Verlaufe der Evolution hinzukommt, sind die sich nun bildenden *evolutionären* Rahmenbedingungen bzw. Gewohnheiten. Aus der unendlichen Fülle kreativer Möglichkeiten entstehen erste Formen und Strukturen, welche wiederum ihr Wiederauftreten wahrscheinlicher machen als anderes, zuerst ebenso Mögliches. Die Auswahlmöglichkeiten verringern sich sukzessive (Sheldrakes Idee der morphogenetischen Vererbung). Aufbauend auf den ersten Strukturen entstehen immer weitere Strukturen, bis auf den heutigen Tag. Dies gilt sowohl für die individuelle und die kollektive Entwicklung, als auch für die innere und äußere Entwicklung. Im Laufe von Jahrmilliarden entstehen so „grooves“ bzw. Rillen von kosmischen (evolutionären) Gewohnheiten, die jeweils aufeinander aufbauend die Rahmenbedingungen für alle weitere Entwicklung bilden. Materielle und geistige Strukturen – vom Periodensystem der Elemente über die Blattanordnungen von Pflanzen um einen Stängel herum bis zu individuellen und kollektiven geistig/psychologischen Strukturen und Mustern, unsere Geschichte und unsere Geschichten, die – zumeist unbewusst – unser Leben formen und haltend mit-bestimmen.

Doch das ist nur die gewissermaßen gewohnheitsmäßige Seite. Gleichzeitig wird jeder Augenblick des Kosmos auch von Kreativität bestimmt, der schöpferischen Möglichkeit, aufbauend auf den ererbten Gegebenheiten etwas völlig Neues, bisher noch nie Dagewesenes zu schaffen. Gewohnheit („Karma“) und Kreativität verbinden sich jeden Augenblick zu etwas Einzigartigem im Universum, überall und zu jeder

Zeit, auch jetzt in uns und um uns herum. Gott ist ebenso erzkonservativ (es gibt uralte, „quicklebendige“, Gewohnheiten wie beispielsweise die Schwerkraft oder den Wasserstoff, oder das Muster von Verdrängung und Projektion als Teil menschlicher Psychodynamik) wie auch radikal revolutionär: Vor 15 Milliarden Jahren nur Staub, und jetzt sind wir hier und unterhalten uns ...

Über diese beschreibende Annäherung (einer Theorie der dritten Person) an das Mysterium des nicht-Nichtseins hinaus können wir uns diesem Geheimnis auch in der zweiten Person (dem Du) nähern, im Staunen über unsere Beziehungen und unser Miteinander-Sein und deren strukturell/kreative Entwicklung, und auch in einer ersten Person, einem Ich, in uns selbst und unserer individuellen Psychodynamik, welche ebenso ein Ausdruck dieses wunderbaren Zusammenspiels einer ununterbrochenen Entwicklung immer neuer Gegebenheiten *und* eines schöpferischen Neuanfangs in jedem Augenblick ist. Die gesamte Geschichte des Universums ist in diesem und jedem Augenblick in uns, und wir reichen sie an den nächsten Augenblick weiter, zusammen mit einem kreativ/neuen Impuls, welcher dann – im nächsten Augenblick – schon wieder eine strukturgebende Gewohnheit ist, auf deren Basis wiederum Neues entstehen kann.

Und hier sind wir, du und ich und alle anderen Wesen, uns wechselseitig von unterschiedlichen Entwicklungsniveaus aus perspektivisch betrachtend, in einem unendlichen Spiegelkabinett gegenseitiger Wahrnehmungen, von innen und von außen – Betrachtungen, die sich in der Leere und unermesslichen Geräumigkeit unserer EINEN eigenschaftslosen Ursprünglichkeit ereignen, welche uns lächelnd daran erinnert, dass wir es waren, die dieses Spiel begonnen haben – ein in jedem Augenblick vollendetes und damit auch beendetes Spiel. Ist das nicht erstaunlich? Ist das nicht *wirklich erstaunlich*?

Und es ist alles ungeschehen

(Quelle: Ken Wilber, Collected Works, Vol. 8 (Schlußpassage))

Wenn alles gesagt und getan ist, und Argumente und Theorien zur Ruhe kommen, und das separate Selbst sein müdes Haupt auf das Kopfkissen seiner eigenen Unzufriedenheit legt, was dann? Wenn ich mich in das Ich-Ich entspanne, und die unendliche Weite der Ursprünglichkeit mein Sein durchdringt; wenn ich mich in das Ich-Ich entspanne, und die ewige Leere der immer-anwesenden Bewusstheit das Selbst durchtränkt, es erfüllt mit einer unermesslichen Fülle; dann kehren all die aufgeregten Ängste zu ihrer göttlichen Quelle zurück, und das Ich-Ich allein leuchtet in die Welt, die das Ich-Ich alleine erschuf. Wer leidet? und was ist Not und Elend? Dort im Herzen, wo die Logik der Qual und die Physik des Schmerzes keinen Angriffspunkt haben, und wo keine Möglichkeit einer Störung ist, kommen alle Dinge hell und schön heraus und tanzen im prachtvollen Licht der Sonne, welches lange vergessen war durch die Zusammenziehung des lieblosen und verlorenen Selbstes, ein Gott seiner eigenen Wahrnehmung, ein Ingenieur seiner eigenen Qual.

Es ist, wahrhaftig, ein Spiel; was für Schlafwandler sind wir doch alle! Nichts geschieht hier wirklich, nichts bewegt sich in Raum und Zeit, es ist alles so schmerzvoll offensichtlich, und ich wende meine Augen von der Wahrheit, die blendet. Doch hier sind wir, Du und Ich, und es ist Du-und-Ich die Form des GEISTES in dieser und in allen Welten. Für den gesamten Kosmos gibt es nur das Eine Selbst; im gesamten Kosmos gibt es nur einen GEIST - und daher ist das Selbst, das diese Zeilen liest (oder hört), genau das Selbst, welches diese Zeilen schrieb.

Lass uns nun, Du-und-Ich, gemeinsam erkennen, wer und was wir sind. Und ich werde mit Dir sein bis zum Ende aller Tage und Welten, und Du wirst mit mir sein, weil es nur dieses eine Selbst gibt, als das Wunder der GEISTES. Darum werden wir für immer zusammen sein, Du-und-Ich, in der Welt der Vielen-die-Eines-sind, und darum waren wir niemals getrennt. So wie Bewusstsein keinen Plural kennt, und das Selbst Eines ist, und das Selbst weder kommt noch geht, so ist Du-und-Ich dieses Selbst, für immer und immer und ewig.

Ich danke Dir zutiefst, dass Du auf dieser Reise bei mir bist, und mich bei jedem Schritt führst, und mich ganz durchlechtest und erleuchtest, und mir immer wieder vergibst, und das Du-und-Ich bist.

WERDE, die ich immer und noch nie war

Dies ist eine persönliche Geschichte und Sicht darauf, wie Vollkommenheit immer schon da war und ist und sich dennoch immer weiter in einem Prozess wachsender Bewusstheit, Schönheit und Liebe (Das Wahre, Schöne und Gute) immer weiter vervollkommnet:

Vielleicht sind es die kurzen Momente zwischen Tiefschlaf, Traum und Erwachen, diese dämmerigen und dennoch klaren Einsichten, die uns eine Ahnung davon geben, wer wir wirklich sind. Aus diesem Reich der Übergänge ist die folgende Geschichte auf- oder auch abgestiegen.

Sein und Werden

„Die jüdischen Mystiker sagen, dass Gott menschliche Wesen schafft, weil Gott Geschichten liebt... Selbst Gott, sagen die Mystiker, weiß nicht, wie wir da herauskommen, warum also sollten wir größere Kontrolle wünschen oder brauchen? Vielleicht ist es besser für uns dieser Art von Gott zu nachzueifern, dessen Vergnügen in uns nicht unserem Gehorsam zu Gottes Gesetzen und Regeln entspringt, wie auch immer wir uns dazu verhalten, sondern von Gottes schierer Faszination darüber, wie wir leben werden.

Für einen Gott wie diesen, sind wir selbst Objekte leidenschaftlichen Engagements, endlos losgelassen und wiedergefunden für eine Bestimmung, die Gott oder Göttin vielleicht bis jetzt noch nicht kennt.“ Mit diesen Sätzen endet Robert Kegans Untersuchung über die mentalen Anforderungen der Moderne und der Postmoderne an ihre Bewohner, die oft über unserem Horizont liegen. Das Buch (1) handelt vom mühsamen Weg des Menschen, sich aus dem Eingebundensein in eine Biografie oder

Kultur herauszulösen und das, was vorher Subjekt seiner Erkenntnis war, die Brille, durch die wir unsere Welt sehen, zum Objekt unserer Erkenntnis zu machen. Es geht um den Weg der Erkenntnis dessen, wer wir sind und wie der Kosmos tickt.

Kegan, Professor an der Harvard-Universität und Mitstreiter für die Beschreibung einer neuen postmodernen, integralen Struktur menschlicher Erkenntnis ist mein Champion auf dem Gebiet des Wachstums und der Entwicklung von Erwachsenen.

Wo seine Geschichte aufhört, will der Kosmos von mir zu früher Stunde eine weitere Story. Es ist wie ein Baby, das fragt: Mama, wo war ich, als ich noch nicht in deinem Bauch steckte. Ken Wilber stellt in einer Meditation die Frage: Was war vor 5 Minuten, vor 5 Stunden, vor 5 Jahren, vor 500 Jahren, vor 5000 Jahren und vor der Zeit? Wer war ich vor Abrahams oder Sarahs Geburt?

Gibt es einen Weg, das Geheimnis in meinem eigenen Inneren, in meiner eigenen geistigen Welt zu finden?

Was war vor etwa 13 bis 14 Milliarden Jahren, vor dem Urknall, den wir zurückverfolgen können, bis zu einem singulären Ereignis, das sich naturgesetzlicher Erklärung entzieht.

Und doch muss es etwas gegeben haben, das Neues hervorbringen konnte, ein noch-nicht-Form-Gewordenes, ein Potenzial für alles, was jemals entstanden ist und jemals entstehen wird.

Ist dieser Zustand des Nicht-Getrennt-Seins, der Einheit von Subjekt und Objekt, der Non-Dualität zwischen Leere und einer Form, die erst als reine Potenzialität angelegt ist, die Ursuppe, das Sein vor der Manifestation, jenseits von Zeit und Raum, welches immer schon da war und ist und sein wird. Er ist perfekt in sich und dennoch nicht-perfekt genug. Es ruht still, dreht und wälzt sich potenziell vorhanden im Nicht-Vorhandenen, eine Liebes-Kraft, die mit Macht zur Verwirklichung drängt, zum kreativen Prozess. Diese Kraft braucht eine Arena, einen leeren Raum, eine Bühne, auf dem die kosmischen Geschichten spielen können. Weil es sich sonst langweilt in seiner ewigen Perfektion, in der nichts schiefgehen kann, weil nicht passiert. Kein Wunder! Und als es diesen leeren Raum, die Bühne geschaffen hat, da freut sich das EINE, denn die erste Trennung und Differenzierung ist geschehen. Es gibt ein Subjekt, einen Zeugen, der diesen leeren Raum betrachten kann. Einmal in Gang gekommen, drängt der kreative Impuls, drängt Eros weiter. Das Potenzial wird geformt, auf der leeren Bühne kann der Zeuge träumen von Dingen und Ereignissen, die geschehen könnten. Auch das ist langweilig, wie ein Projekt, von dem wir immer wieder träumen und reden, ohne es in die Welt zu bringen.

Es in die Welt bringen. Das Bedürfnis des Zeugen, etwas Manifestes zu schaffen, der Schritt vom Traum zur TAT wird immer dringlicher und so konzentriert, dass er quasi explodiert. Der Anfang ist gemacht. Jetzt kann sich der Zeuge entspannen, kann endlich gewahr-sein, wie sich das kosmische Stück entfaltet. Aus reinem Bewusstsein kann Selbst-Bewusstsein werden, im Spiel von Subjekt und Objekt, von Individuum und Kollektiv: auf die Bühne treten Teilchen, Atome, Moleküle, Zellen, Organe, Organismen, tote Materie, lebendige Materie in Pflanzen, Tieren und Menschen und schließlich denkende Materie, die sich irgendwann ihrer selbst bewusst ist. Bewusstsein wird zu Selbst-Bewusstsein. Das EINE kann sich durch die VIELEN selbst erkennen wie in einem Spiegel oder einer Geschichte, in der Autor und Figuren nicht getrennt sind: Und weil der Autor nur den Anfang gesetzt hat und sich das Stück selber schreibt, kann er auf den Verlauf gespannt sein. Open End im Kosmos.

Ab dem Zeitpunkt, an dem wir als Autoren, als Schöpfer in den Prozess eintreten, erzählen und spielen wir die Geschichte selbst und Gott kann durch unsere Augen, durch unsere Hände, unsere Träume und ihre Verwirklichungen das kosmische Spiel vollenden, in allen Rollen, zu allen Zeiten, in allen Räumen. Er kann teilhaben, nicht nur als Zeuge außerhalb von allem sein, sondern Mitschöpfer durch jede und jeden von uns. Manchmal vergisst das EINE, dass er oder sie alles ist und genießt die Ereignisse, die Höhen und Tiefen in jeder und jedem, schüttelt den Kopf über das menschliche Drama und zugleich treibt er oder sie und weiter, zu mehr Komplexität, Tiefe und Bewusstheit. Durch uns können sich Schöpfer und Schöpfung, leeres Potenzial im Einen und die Manifestation in den Vielen selbst erkennen, sich wieder verlieren und neu erschaffen.

In jeder einzelnen Erzählung wird die EINE Geschichte neu erzählt.

Sonja Student

(1) Robert Kegan: *In Over Our Heads. The Mental Demands of Modern Life.* Harvard University Press, 1994

Endnoten:

¹ Eine von Wilber postulierte Liste „involutionärer Gegebenheiten“ beinhaltet folgendes:

1. Eros, als der Antrieb zum GEIST, der evolutionäre Impuls, die Intention zum Erwachen.
2. Agape, als die Gegenbewegung zu Eros. Wenn alle Manifestation dem GEIST zustrebt, strebt der GEIST zu allen Manifestationen. Letzteres ist Agape. Eros und Agape sind zwei Seiten desselben Zuges.
3. Ein Gradient im manifesten Bereich, der sich durch eine Reihe von Ebenen und Bereichen ausgedrückt, die sich von Körper zu Geist zu Seele zu GEIST erstrecken.

4. Bestimmte prototypische Formen, Muster und Gesetzmäßigkeiten, wie beispielweise mathematische und physikalische Gesetzmäßigkeiten, und die „20 Grundaussagen“ im Buch *Eros, Kosmos, Logos*.

„Involutionäre Gegebenheiten sind das, was man haben muß, bevor man irgendetwas anderes haben kann. Sie existierten dem Anschein nach bereits zum Zeitpunkt des Urknalls oder auch schon davor.“ (Siehe hierzu Exzerpt A, Fußnote 26, *On The Nature of Involutionary Givens*, in Auszügen übersetzt und als Grundlagenkonzept *Involution* veröffentlicht auf <http://www.if.integralesforum.org/index.php?id=206>.)

² So der Arbeitstitel des noch nicht veröffentlichten 2. Bandes der Kosmos Trilogie.

³ Siehe hierzu auch die Diskussion der Begriffe Anthropozentrik, Pathozentrik, Biozentrik und Holismus

unter <http://www.treffpunkt-umweltethik.de/umweltethische-modelle/diskussion.htm>.

⁴ Wilber spricht von „involutionary givens“, siehe dazu auch excerpt A, Fussnote 26 „On the Nature of Involutionary Givens“.

Aktuell: Ken Wilber im Publik-Forum 13/2009

Michael Habecker

Publik-Forum

Redaktions-Mitglieder für den Editor
 Hans-Kristian Knudsen
 Editor
 Klaus von der Lühe
 Editor
 Klaus von der Lühe
 Editor



Der umstrittene Star
 Ken Wilber und die integrale Spiritualität

In ihrer Ausgabe Nr. 13/2009 (Juli 2009) beschäftigt sich Publik-Forum, die „Zeitung kritischer Christen“ in fünf Beiträgen mit Ken Wilber in einem Themenschwerpunkt. Dabei wird schon auf dem Cover im Untertitel „der umstrittenen Star“, und dann auch noch im Editorial darauf hingewiesen, dass er „umstritten“ ist, und gleich noch gefragt: „Was ist eher problematisch an seine Vorstellungen?“

In einem einführenden Beitrag „Erleuchtung mit Halbwertszeit“ ist der Autor Stephan Cezanne bemüht, wesentliche Aspekte des integralen Ansatzes von Ken Wilber vorzustellen, und das gelingt insgesamt gut, angesichts der Schwierigkeit auf wenigen Seiten Wilber gerecht zu werden, und ohne bereits veröffentlichte Kurzdarstellungen zu wiederholen.

Gut gefällt mir ein Kasten unter dem Titel „Eros, Kosmos, Logos, mit einer Zusammenfassung von Wilbers Lebenslauf und einem Hinweis auf die Anwendung seiner Arbeit auf das Christentum. Hier hätte ich einen thematischen Schwerpunkt der „Zeitung kritischer Christen“ erwartet, wo man von den Anregungen, die Wilber z. B. in seinem Buch *Integrale Spiritualität* zum Thema *Integrale Christentum* gibt, etwas aufgreift und weiterführt. Stattdessen erfolgt ein Abdruck von Wilber zum Thema „integrale Medizin“. In einem Interview kommen mit Hilde Weckmann und Sonja Student zwei VertreterInnen der Integralen Bewegung zu Wort und ermöglichen einen lebendigen und persönlichen Blick auf Menschen, die sich mit Wilber beschäftigen.

Der letzte Artikel (Vermessener Anspruch) kommt dann auf die eingangs erwähnte „Umstrittenheit“ Wilbers zurück, und dieser Artikel ist so typisch für eine verunglückte postmodern-kritische Haltung, der Wilber übrigens mit „Boomerits“ ein eigenes Buch gewidmet hat, dass er eine ausführliche Erwähnung verdient.

In diesem Beitrag wird eine Zusammenschau wie die von Wilber „mit einem „Hang zum Totalitären“ in Verbindung gebracht, nach dem (schrägen) postmodernen Credo „jeder, der einen Wahrheitsanspruch hat, ist totalitär“ (schräg deshalb, weil Aussagen wie diese natürlich auch einen – totalitären – Wahrheitsanspruch in sich tragen). Das Bequeme dabei ist, man muss sich nicht mit den Inhalten auseinandersetzen, denn was totalitär ist, kann in Bausch und Bogen abgelehnt werden. „Der Anspruch, die Wirklichkeit in einem stimmigen System abbilden zu können, ist schlicht vermessen.“ Warum pauschal vermessen sein soll, worum sich Wissenschaft, Philosophie und Religion seit Jahrhunderten bemühen, wird dabei nicht gesagt. Und natürlich ist auch die Aussage, dass jeglicher Versuch einer Abbildung von Wirklichkeit in einem System vermessen ist, wiederum ein Anspruch Wirklichkeit abzubilden (in dem man sie als nicht abzubilden qualifiziert), und widerspricht sich damit selbst, der – wie Wilber und andere ihn nennen – performative Widerspruch der Postmoderne. Und so geht es weiter. Weil Wilber die Geisteswissenschaften den Naturwissenschaftlern gleichwertig gegenüberstellt, wird ihm ein „grundlegender Kategorienfehler“ vorgeworfen, denn „Kontemplative Einsicht und naturwissenschaftliche Erkenntnis sind nicht in ein gemeinsames System zu pferchen

und miteinander zu verrechnen.“ Aber hier findet, jedenfalls von Wilbers Seite, weder eine „Verrechnung“ noch ein „Pferchen“, sondern die Würdigung innerlicher Geistes- und äußerlicher Naturwissenschaft statt, in einer Gesamtschau, in der beide ihren Platz haben. „In der (post)modernen Wissenschaftstheorie“, so wird weiter argumentiert, „habe man sich längst von dem Anspruch verabschiedet, ein allgemeingültiges Modell der Wirklichkeit erstellen zu können.“ Doch die Aussage, dass es kein allgemeingültiges Modell der Wirklichkeit gibt, ist natürlich selbst eine Aussage mit Allgemeingültigkeitsanspruch – eine weiteres Beispiel für den (post)modernen performativen Widerspruch. Richtig daran ist, dass, als eine der großen postmodernen Einsichten, Aussagen kontextgebunden und damit auch relativ sind, was Wilber bei seiner Theoriebildung ausdrücklich berücksichtigt. Aber das bedeutet nicht, dass man deshalb überhaupt nichts mehr aussagen könnte (was selbst wiederum eine Aussage wäre). Dann wird Wilber ein „Super-Szientismus“ vorgeworfen, um gleich darauf „unterschiedliche Konzepte von Bewusstsein der Religionsphilosophie, Psychologie und Neurobiologie“ hervorzuheben. Mit anderen Worten: wenn jeder bei seiner Disziplin und seinen Konzepten bleibt, ist alles OK, aber wehe jemand versucht, dies alles zusammenzubringen, dann ist der ein „Super-Szientist“. Weiterhin wird Wilber der Anspruch unterstellt, „über allem zu stehen, alles zu wissen und alles bewerten zu wollen“. Dies ist, wenn man sich mit Wilber beschäftigt, lächerlich, und sagt sehr viel mehr über denjenigen aus, der es behauptet, als über Wilber selbst. „Mich würde interessieren, wie Wilber Endlichkeit und Begrenztheit denkt“ wird gefragt. Diese Frage ist aus den vielen Veröffentlichungen Wilbers leicht zu beantworten, dazu muss man ihn allerdings lesen, oder z. B. auf www.IntegralLife.com sehen/hören. Ein weiterer Vorwurf an Wilber ist seine angebliche „Abwertung“ von Positionen, „die von einem personalen, außerhalb der Welt gedachten Gott ausgehen“. Derartige Positionen werden von Wilber keineswegs abgewertet sondern gewürdigt und auf der Entwicklungsstufe gesehen, auf der sie entstehen, der Stufe eines mythisch konkreten Gottesbildes. Dies ist schon Meister Eckehart aufgefallen, der sinngemäß sagte, man solle sich keine Vorstellung von Gott machen, denn wenn der Gedanke oder die Vorstellung an ihn vergeht, dann vergeht auch Gott. Das schließt eine persönliche Beziehung zum Göttlichen auf den höheren Entwicklungsstufen nicht aus, im Gegenteil. Bei der Vorstellung von den „Drei Gesichtern Gottes“ ist die Ich-Du Beziehung zum Göttlichen eines der drei Gesichter. Und diese Beziehung existiert auf jeder der Entwicklungsebenen, bis ganz „nach oben“. Ein konkret gedachter Gott jedoch, der alte Mann mit Bart, ist ein Mythos, real und wirklich nur auf der Ebene, auf der er gesehen wird, aber nicht darüber hinaus.

Fazit: Das Bemühen der Publik-Forum, Ken Wilber gerecht zu werden, ist erkennbar, und ein gutes Zeichen. Doch statt die vielen konstruktiven Angebote, die Wilber in seinem Werk zu einer Erneuerung und Weiterführung des Christentums bietet aufzugreifen, (wie dies viele andere und namhafte Christen bereits tun, - der in einem Beitrag erwähnte Father Thomas Keating ist einer von vielen), konzentriert sich Publik-Forum mit schwachen Argumenten und postmodernen Klischees auf die „Umstrittenheit“ von Wilber und vertut damit eine Chance, ein konstruktiv kritisches Christentum voranzubringen.

Nachtrag:

Die oben aufgeführte Kritik ist an die Redaktion der Publik Forum gelangt, und wurde dort positiv aufgenommen. In der Ausgabe 15 der Publik Forum wurde sie, zusammen mit anderen kritischen Anmerkungen, in weiten Teilen in einem Beitrag „»Wieso vermessen?« übernommen.

Integrale Pädagogik

Lernprozesse individuell und gemeinsam gestalten

Welche Kompetenzen müssen Kinder und Jugendliche erwerben, um in einer sich immer schneller verändernden Welt und Gesellschaft

zurechtzukommen? Und wie können Lehrkräfte und andere pädagogische Fachkräfte darauf vorbereitet werden, ihre eigenen Potenziale und die ihrer Schülerinnen und Schüler zu erkennen und zu entwickeln? Wie können die Schulkultur und die Schule als System diesen Prozess unterstützen?



Inhalt:

Wir werden die integrale Landkarte (AQAL: Die vier Quadranten/ Perspektiven, Entwicklungslinien, Ebenen der Entwicklung, Zustände und Typen) vorstellen und auf das pädagogische Umfeld anwenden:

1. **Quadranten:** Wie ist mein / unser Gewahrsein über das eigene Innere (subjektiv), den sozialen, zwischenmenschlichen (intersubjektiven) Bereich und das Außen, die Umwelt (objektiv)?
2. Welche **Intelligenzen** / Potenziale werden in der Schule oder außerschulischen Bildungseinrichtungen gefördert, welche vernachlässigt?
3. Kenntnisse über individuelle **Entwicklungspsychologie** (Piaget, Kohlberg/Gilligan, Loevinger/Cook-Greuter, Kegan) sind eine wichtige Voraussetzung, um den Entwicklungsprozess der Kinder altersgerecht begleiten und fördern zu können.
4. Welche **Zustände** können Lernen befördern und welche sind hinderlich? Hier helfen und die Kenntnisse über Flow und optimale Gleichgewicht von Fördern und Fordern, Stress und Wohlbefinden.
5. **Lerntypen** haben einen großen Einfluss auf die Art unseres Lernens: von männlich / weiblich zu bildlich, akustisch, kinästetisch oder anderen Typenmodellen.
6. **Schattenarbeit** ist ein wichtiges Element zur Hygiene der eigenen Persönlichkeit und im Zusammensein mit anderen in einer gemeinsam geteilten Kultur.
7. Wie kann eine **integrale Lebenspraxis** im pädagogischen Bereich aussehen?

Methoden: Kurzvorträge über die integrale Landkarte (AQAL), Praxisbeispiele und Übungen für Körper, Geist und Seele.

Zielgruppen: Erzieher und Lehrkräfte, Eltern, Lehramtsanwärter, Coaches im pädagogischen Bereich. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich.



Sonja Student, Jahrgang 1953, 12 Jahre Chefredakteurin einer Kinderzeitschrift und pädagogischer Publikationen, seit 1997 Geschäftsführerin der

Kommunikationsagentur Kiko (www.kiko.de) und dort tätig in den Bereichen Demokratie- und Menschenrechtserziehung, seit 2000 Vorstandsmitglied im Verein „Macht Kinder stark für Demokratie!“ e.V. (www.makista.de), seit 2006 im Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Demokratiepädagogik, seit 1989 engagiert in der Verbreitung und Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention. Vorstandsmitglied im IF e.V., sowie in der IIF e.V, Mitbegründerin von DIA.

Dirk Keienburg, Jahrgang 1972, Erziehungswissenschaftler (M.A.), Integrativer Lerntherapeut, Systemischer Familientherapeut. Arbeitsschwerpunkte: Achtsamkeitsbasierte Verfahren bei Konzentrationsproblemen von Kindern und Jugendlichen, Mentaltraining und visuelles Lernen. www.didaktikus.com

Datum: 22.11.2009

Zeiten: So 10:00 - 18:00 Uhr

Ort: "Der Hof", Seminarraum Hof 53, Alt Niederursel 51, 60439 Frankfurt/ Main

Preise: Frühbucherrabatt 150 € (130 € für IIF/ IF Mitglieder)

Der Frühbucherrabatt ist gültig bis zum 22.10.2009, danach:

165 € (145 € für IIF/ IF Mitglieder)

(Unterkunft und Verpflegung sind nicht im Seminarpreis enthalten.)

Anmeldung:

Zusammen mit Ihrer vollständigen Rechnungsanschrift per Email an info@dieintegraleakademie.org.

Ihre Anmeldung wird gültig, sobald der entsprechende Betrag auf dem Konto der IIF eingegangen ist:

Integrale Initiative Frankfurt e.V.
Frankfurter Volksbank
BLZ 501 900 00
Kto. 6000 98 40 41

"[Ihr Name]- Integrale Pädagogik" als Verwendungszweck. Mit Ihrer Anmeldung akzeptieren Sie unsere [AGBs](#).

Anmeldung: info@dieintegraleakademie.org, Tel. 0421- 69 62 05 33

www.dieintegraleakademie.org